Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 249. Dienstag, 24. Oktober 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Kabinett Daladier gestürzt.

Gehemmte Ehrlichkeit.

Der Wahlkampf, der jetzt Deutschland erfüllen wird und erfüllen muß, da er größte Bedeutung hat, ist bekanntlich durch die große Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Berlin eröffnet worden. In dieser Rede, die als eine der formvollendetsten und besten des großen Redekünstlers und Dialektikers beurteilt wird, hat der Minister einige Fragen angeschnitten, die tatsächlich zum Nachdenken Anlaß geben. Weshalb die Aggressivität des Auslandes gegen Deutschland? Weshalb diese geschlossene Phalanx gegen ein Land, das tatsächlich bereits bewiesen hat, welche Aufgaben es sich stellt und welche Aufgaben es zu lösen versucht. Keine deutsche Handlung deutet darauf hin, daß wir an Eroberungen und infolgedessen an Kriege denken. Wir wollen den ehrlichen Wettstreit der Welt um Recht und Freiheit, den Kampf aller Nationen um Frieden und gegen das Elend, das die Folgen des Versailler Vertrages der Welt brachten. Wir wollen vor allem Ruhe, um unser eigenes Haus zu bestellen, Ruhe, um Deutschland zu einer arbeitenden, glücklichen Nation zu machen. Wir verlangen freilich, daß unsere nationalen Belange geachtet werden, wie wir die nationale Einstellung anderer Länder achten, wir verlangen Erfüllung gegebener Versprechen, wie wir Verpflichtungen stets gewissenhaft bis zur Selbstentäußerung erfüllt haben.

Eine ehrliche Welt müßte das erkennen, müßte sich völlig klar sein über diese deutsche Tendenz. Und wenn sie zugeben würde, daß offen und ehrlich das deutsche Ziel liegt, müßte sich die Voreingenommenheit gegen das nationalsozialistische Deutschland, gegen die nationalsozialistischen Kräfte und die nationalsozialistische Regierung, die den Weg ins Freie weisen, aufgeben. Man muß fast zu der Ueberzeugung kommen, daß gerade jene Stellen und Kreise im Auslande, die die Propaganda und die Stimmung gegen Deutschland tragen, sich über die deutsche Mentalität völlig im klaren sind, aber nicht so viel Ehrlichkeit besitzen, das zuzugeben, weil Hemmungen aus undurchsichtigen Gründen daran hindern. Welche Gründe aber hindern das offene Eingeständnis des Auslandes, das neue, ehrliche, aufstrebende, Ruhe und Frieden suchende Deutschland zu schätzen? Vor dem Kriege wußte man, daß die Konkurrenz auf dem Weltmarkt die Triebfeder alles Uebels war. Es war der Brotneid, die Sucht nach Verdienst, das Verlangen, auf dem Weltmarkt zu dominieren. Heute kann diese Sucht nach „Money" nicht mehr ausschlaggebend sein, denn es hat sich gezeigt, daß der Weltmarkt sich nicht für eine oder mehrere Mächte zentralisieren läßt, daß er freier Boden einer freien Konkurrenz sein muß. Es kann nicht die Sucht nach Goldschätzen in den Tresors der Staatsbanken sein, sonst würde man die unrentablen Goldmilliarden praktischer verwerten. Eine Lösung nur gibt eine hinreichende Aufklärung: Es ist ein von der Rüstungsindustrie geschürter Wahnsinn, dem andern zu mißtrauen, und wenn kein Grund dazu vorliegt, wenigstens Mißtrauen zu heucheln. Es ist eine militärische Gruppe in gewissen Ländern, die in alter Tradition mit der Kriegsgefahr spielen muß, aus Ehrgeiz, aus Prestigegründen. Und diese Gruppen der Rüstungsindustrie und des Militärs haben es verstanden, kluge Köpfe soweit zu vernebeln, daß sie — obwohl ihnen dann und wann ein freier Blick aufkommt — nicht mehr die Kraft finden, sich gegen eine angenommene, eingehämmerte Meinung zur Wehr zu setzen. Da hat Frankreich eine offene Schuld von 8 Milliarden, streitet sich um die Deckung, gibt aber ein Drittel — ohne die verschleierten Posten — für den Militäretat aus. Es findet nicht den Mut und die Kraft, in diesem Etat zu streichen. Alle Parteien blicken auf diese Ausgaben, keine aber wagt, auf sie zu zeigen. Sie hätte die Rüstungsindustrie gegen sich, eine ungeheure Macht, mit der sie alle zu rechnen scheinen, nachdem sie ihr einmal das Ohr liehen und nach ihrer Pfeife tanzten.

So ist es erklärlich, wenn Unehrlichkeit durch die Welt geht, und wenn bisher Versprechungen nicht eingehalten wurden. Die Abrüstung ist just so wider den heiligen Egoismus wie das Antasten der Militärausgabe, obwohl es um das Wichtigste des Staates, die Etatsbalanzierung geht. Auf solchem durch Egoismus geschaffenen Boden sind die Hemmungen erwachsen, die der Ehrlichkeit entgegen stehen, und weiße Raben sind jene, die es dennoch wagen, auf Deutschland zu zeigen, um nachzuweisen, daß es nicht Mißtrauen verdiene, sondern Achtung und Anerkennung. Sicherlich hat Dr. Goebbels recht, wenn er sagt, daß einmal die Zeit kommen werde, da die Welt anerkennen werde, was Deutschland auch für sie geleistet habe. Deutschland arbeitet für die Welt — sagen jetzt auch bereits diejenigen, die sich von den Hemmungen nicht gebunden fühlen. Sie weisen ganz recht darauf hin, daß drei Merkmale besonders ins Auge fallen. Wäre Deutschland nicht im letzten Augenblick von den Nationalsozialisten erobert worden, hätte die deutsche Revolution nicht das kommunistisch-marxistisch-liberale System aus dem Sattel gehoben, so wäre wahrscheinlich die Zentrale Europas bereits vom Kommunismus überflutet. Dr. Goebbels meinte, er hätte sicherlich in Aachen nicht Halt gemacht. Er wäre über die Grenzen gegangen, vom sichern Boden Deutschlands hätte er zuerst Europa erobert, um sich über die ganze Welt zu verbreiten. Weshalb geben das die Politiker, die sonst soviel Weitblick verraten, nicht zu? Sehen sie nicht ein, daß der Nationalsozialismus für Europa gearbeitet, gekämpft und gesiegt hat? Müßten sie ihm nicht dankbar sein? Noch sind die Hemmungen aber zu groß. Noch hat man nicht die Kraft, um über Prestige und Rüstungsinteressen Deutschland die Hand zu drücken.

Und dann: der gigantische Kampf Deutschlands gegen die Arbeitslosigkeit! Will jemand behaupten, die Nationalsozialisten hätten eine glückliche Konjunktur? Zeigt nicht dieser ganze Kampf, daß es sich um ein programmatisches Ringen handelt, ohne Anlehnung an irgendwelche Beispiele, ohne von einer anderen Seite geschaffene Grundlagen? Welche Nation kann den Erfolg nachweisen, dessen sich die nationalsozialistische Regierung rühmen darf, verdient ein Erfolg, wie er in Deutschland nachweisbar ist, nicht die Anerkennung der Ehrlichkeit? Schließlich aber die deutsche Agrarpolitik: Kein Wort der Anerkennung, obwohl hier neue Wege beschritten werden, dafür aber bereits still und heimlich Nachahmungen. Aus den Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, daß die deutschen Maßnahmen zur Sicherung des Bauerntums und der Landwirtschaft bereits in einigen Maßnahmen der Regierung zu erkennen seien. Wir wollen nicht den Dank für die Weisung neuer Wege, aber wir könnten sicherlich die Ehrlichkeit erwarten, daß das Ausland zugibt, dieses nationalsozialistische Deutschland ist wert, geschätzt aber nicht bekämpft zu werden. Noch freilich ist die Propaganda gegen Deutschland im Fluß, noch haben landfremde Elemente größeren Glauben, ihre Entstellungen freilich eignen sich vorzüglich zur Erhärtung der gehegten und gepflegten Tendenzen. Man wird sich aber fragen müssen, ob Unverstand die Welt lieber zu Grunde gehen läßt, als daß sie das Gute mit offenen Armen aufnimmt und preist, durch eine junge Bewegung gerettet zu werden. Gehemmte Ehrlichkeit: tatsächlich, hier zeigt sich eine menschliche Schwäche, die so oft in Erscheinung tritt: Wenige nur können ehrlich die Beweise anderer hinnehmen und sich über Hemmungen hinwegsetzen. Bei den meisten überwiegt die Voreingenommenheit das bessere Ich. Und leider ist diese schlechte Eigenschaft auch Eigenheit der Weltpolitik, um so mehr, als das bessere Ich, das heißt die Ehrlichkeit, vom Egoismus in Fesseln geschlagen wurde.

Die entscheidende Nachtsitzung in Paris.

)(Paris. Das Kabinett Daladier ist heute früh 3,25 Uhr deutscher Zeit von der Kammer mit 329 gegen 241 Stimmen gestürzt worden.

Vor der Abstimmung kündigte der Sprecher der radikalen Fraktion die vorbehaltlose Unterstützung der Regierung durch seine Partei an und warnte die Sozialisten vor dem im Lande umgehenden Gespenst des Faschismus.

Der Sozialistenführer Léon Blum erklärte, daß seine Fraktion trotz des Ernstes der Lage dem Appell der Regierung nicht folgen könne. Die finanziellen Maßnahmen der Regierung bereiteten ein neues Defizit vor. Auch die Sozialisten seien entschlossene Gegner einer Inflation, aber sie wünschten ein festes Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen zu erhalten. Wenn man von der Gefahr des Faschismus spreche, dann dürfe man wohl auf eine andere Gefahr hinweisen, die die Republik gerade seitens derjenigen drohe, die die Republik zu unterstützen behaupteten. Die Republik aber sei auf den Barrikaden entstanden und führe genau wie die Sozialisten die rote Fahne.

Hierauf erklärte für die Neufaschisten der Abgeordnete Renaudel, angesichts der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten trete die neue Gruppe für die Regierung und gegen die Rückkehr der Reaktion ein.

Dann kam es noch zu einem gereizten Wortgefecht zwischen Daladier und Léon Blum, der den Ministerpräsidenten fragte, ob er morgen etwa eine Konzentrationsregierung bilden wolle. Darauf wurde die entscheidende Abstimmung vorgenommen.

)(Paris. Während gestern abend überall in Paris Protestkundgebungen gegen die Steuerpläne der Regierung abgehalten wurden, war die Kammer in fieberhafter Erregung zu ihrer entscheidenden Nachtsitzung zusammengetreten.

Gleich nach Beginn der auf 21 Uhr 30 (Pariser Zeit) angesetzten Abendsitzung widmete sich die Kammer dem schwierigsten Artikel der ganzen Vorlage, der die Kürzung der Beamtengehälter vorsieht. Von sozialistischer Seite wurde ein Gegenvorschlag vertreten, der letzten Endes darauf hinauslief, diesen Artikel 37 fallen zu lassen und statt dessen die Amortisationskasse mit 1,5 Milliarden Franken zu belasten und in diesem Jahre die sonst übliche Tilgung der öffentlichen Schulden dafür auszusetzen. Der Finanzminister lehnte diesen Vorschlag aus technischen Gründen ab, da die Amortisierung ohnehin nur zum Schein vorgenommen werde. Der Antrag des Sozialisten wurde darauf mit 420 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Mit fast ebenso großer Mehrheit wurde auch ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Marin zurückgewiesen.

Darauf ergriff der Ministerpräsident das Wort, um den Standpunkt zu vertreten, daß der Artikel 37 entweder anzunehmen oder abzulehnen sei. Er wandte sich ferner gegen übertriebene Gerüchte über Gefahren, die dem Franken drohten. Der Franken sei und werde die sicherste Währung bleiben, wenn die Kammer das wolle. Wenn die Regierung stürzen sollte, so werde das Problem dadurch noch nicht gelöst sein. Der Ministerpräsident gab zu, daß die vorgesehenen Maßnahmen hart seien, unterstrich aber nochmals ihre Notwendigkeit, und zwar besonders um den Mittelstand zu sichern. In Italien und Deutschland habe es sich erwiesen, daß ein anderes Regime auftauche, sobald der Mittelstand nicht mehr gesund sei. Daher fordere die Regierung diese Steuern als eine Tat der französischen Brüderlichkeit und der nationalen Solidarität. Wenn diese Opfer nicht genehmigt werden sollten, würden schwerere Opfer nötig werden. Als Beispiel führte Daladier an, daß die Beamtengehälter in Deutschland seit 1930 um 18 vom Hundert gekürzt worden seien.

Im Anschluß an die Rede Daladiers fand innerhalb der sozialistischen Fraktion eine Abstimmung über den Vermittelungsvorschlag eines Radikalsozialisten, mit dem sich die Regierung mehr oder weniger einverstanden erklärt hatte, statt. Mit 55 gegen 45 Stimmen bei acht Enthaltungen wurde dieser Vermittelungsvorschlag von der Fraktion abgelehnt. Damit waren die Aussichten der Regierung für eine Verabschiedung des entscheidenden Artikels geschwunden.

Die Kammer hatte gegen Mitternacht eine neue kurze Unterbrechung eintreten lassen.

*

Das Ende des Kabinetts Daladier.

)(Berlin. Als nach dem Sturz der kurzlebigen Linksregierung Paul-Boncour Ende Januar d. J. Edward Daladier ein neues Kabinett des Linkskartells bildete, gab es niemand, der diese Kombination nicht als eine Verlegenheits- und Uebergangslösung aufgefaßt hätte. Die Sozialisten, die im Dezember Herriot wegen der Schuldenfrage, im Januar Paul-Boncour wegen der bevorstehenden Kürzung der Beamtengehälter gestürzt hatten und ohne die eine Linksregierung im Parlament keine Mehrheit erhalten konnte, standen auch Tardieu mißtrauisch gegenüber. Diese Partei hatte andererseits ein Interesse daran, die Linksgerichteten Kabinette nicht allzu rasch hintereinander zu Fall zu bringen, weil bereits der Gedanke einer republikanischen Konzentration unter Führung Tardieus als Alternative für die Herrschaft der Linksparteien im Hintergrunde stand und außerdem eine Häufung der Ministerkrisen nur zur Diskriminierung des parlamentarischen Systems überhaupt beitragen konnte. Trotzdem hat Daladier es ganz besonderen Umständen zu verdanken, wenn er bis Ende Oktober also genau dreiviertel Jahr, im Amte bleiben konnte. Als neues Moment trat im Frühjahr zunächst die Zersetzung innerhalb der sozialistischen Partei auf, die deren Aktionstätigkeit monatelang lähmte. Dazu kam die außenpolitische Situation, die in Frankreich als sehr gespannt empfunden wurde, und der Regierung Unterstützungen sicherte, auf die sie sonst nicht hätte rechnen können. Insbesondere verstand es Daladier auch, sich das Vertrauen der maßgebenden militärischen und industriellen Kreise zu sichern, mit denen er auf seiner früheren Tätigkeit als Minister für öffentliche Arbeiten Fühlung hatte, und die trotz des antimilitaristischen Programms seiner Partei den Mann und Verfechter ihrer Wünsche fanden. Diese Einstellung hat Daladier daran gehindert, vorurteilslos und konsequent die Politik zu verfolgen und die Anregung aufzunehmen, die sich aus der veränderten Lage in Europa und im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit der verschiedenen Länder ergab.

Die November-Feier in München

Zur Feier des 9. November, die der Erinnerung an den Marsch der Nationalsozialisten vom Bürgerbräukeller zum Odeonsplatz gelten soll, treffen sich am Abend des 8. November die alten Parteigenossen und die Teilnehmer an dem Marsch. An der Wiedersehensfeier wird auch der Führer teilnehmen. Die Landespolizei veranstaltet auf dem Königsplatz einen großen Zapfenstreich, bei dem Staatsminister Adolf Wagner spricht.

Am frühen Morgen des 9. November marschieren die alten Kämpfer vom Jahre 1923 mit klingendem Spiel in die Stadt ein, wo sie in der Ludwigstraße von der dort aufgestellten SA empfangen werden. Gegen Mittag nehmen dann die „Alten" Aufstellung am Bürgerbräukeller und marschieren von dort, der Führer an der Spitze, durch die gleichen Straßen zur Feldherrnhalle wie im Jahre 1923. An der Feldherrnhalle wird dann der Führer den Vorbeimarsch abnehmen. Den Höhepunkt der ganzen Feier wird die Weihe des Mahnmals bilden, die vom Führer vorgenommen wird.

Redselig.

Es gibt Menschen, die immer und viel zu erzählen haben. Dann und wann mag man Neigung haben, sie in Geduld anzuhören, aber zumeist fallen sie zur Last. Sie rauben einem die Zeit, und trotz allem: Zeit ist kostbar. Sie merken nicht, wie sie stören, wie man unruhig wird, wie man gewissermaßen „auf Kohlen sitzt". Man kennt sie bald in der ganzen Umgebung, und man versucht, ihnen nicht zu begegnen, denn sie verstehen es, einem das „Wiedersehen" abzuschneiden und den Abschied, so lange sie es wollen, hinauszuschieben. Sie haben einen Redefluß, der zur Verzweiflung führen kann, alles fließt zusammen, hundert Dinge reihen sich aneinander, keine Atempause kommt auf, Zwischenbemerkungen sind nicht zulässig, und wenn sie fallen, Anlaß, das Gespräch wieder um einiges hinauszuzögern. Da gibt es keine Taktik, nur wenige verstehen es und haben das Herz, dem Redseligen gründlich in die Rede zu fallen und seinem Plausch zu verkürzen. Aber damit erreichen sie nicht, daß er merkt, welche Last er sein kann, sie erreichen nicht, daß er beim nächsten Treffen einsilbiger, kürzer und genießbarer wird. Ihre weibliche Abart heißt man Klatschbasen, auch wenn sie nicht klatschen, sondern, wie sie glauben, interessante Gespräche führen. Einmal hat ein witziger Mensch eine bekannte Tratschbase kurieren wollen, die alle Frauen auf der Straße aufhielt und sie nicht so bald losließ. Er brachte ihr einen Stuhl. Doch erreicht hat er damit nichts. Sie meinte leicht nebenbei, sie ginge ja gleich und danke für seine Liebenswürdigkeit, aber dennoch stand sie noch eine Stunde. Ob solche Leute sitzen oder stehen, sie bleiben wie sie sind. Bietet man ihnen bei Besuchen keinen Stuhl an, so finden sie Gelegenheit, sich doch zu setzen oder sie stehen harmlos und ruhig und merken gar nicht, wie die Zeit vergeht. Menschen, die unter die Kategorie der Redseligen, der Schwätzer fallen, sind eine Last, sie haben eine Eigenschaft, von der sie selbst wenig wissen und sie haben den Wahn, daß man sie gerne hört und erfreut über sie ist. Sie lassen jeden Takt und jedes Gefühl vermissen, die Ablehnung des Nächsten legen sie zu ihren Gunsten aus, und wenn es ernst wird, dann meinen sie, sie müßten kurz noch etwas sagen. Kurz? Zeitbegriffe sind relativ, und sie haben keine, erst wenn sie wirklich den Schlußpunkt gefunden haben, merken sie, „wie die Zeit vergeht". Und diese Menschen gibt es überall, in der Großstadt, trotz aller Hast, in der Kleinstadt und seiner Beschaulichkeit. Sie waren und sie werden sein.

Sängerbund Riesa-Land.

Am 21. Oktober versammelten sich im Sächsischen Hof 54 Vorsitzende, Liedermeister und Sangesbrüder des Sängerbundes Riesa-Land zum letztenmal um ihren Bundesliedermeister, um mit dem Führer der Ortsgruppe Riesa des Sächsischen Sängerbundes, Herrn Curt Adler, Riesa, die Eingliederung des Bundes oder besser seiner Vereine in die Front des deutschen Liedes zu besprechen.

Nach dem Gesange des Bundesliedes eröffnete der Bundesliedermeister, Herr Kantor Max Bienert, Röderau, die Sitzung, hieß in seiner bekannten markigen Weise die Erschienenen herzlich willkommen und gab einen Rückblick auf die Arbeit des Bundes. Ausblick und Treugelöbnis faßte er zusammen in den 3. Vers des Deutschlandliedes, in den sämtliche Anwesende begeistert einstimmten.

Hierauf legte er sein Amt nieder und erklärte damit den Sängerbund, der über keine Satzungen und kein Vermögen verfügt, für aufgelöst. Das Niederschriftenheft soll der Ortsgruppe Riesa des sächsischen Sängerbundes für ihr Archiv übergeben werden.

In der Aussprache, die sich anschloß, empfahl Herr Adler dringend baldigen Anschluß an den Sächsischen Sängerbund und gab den Weg bekannt, der zu diesem Zwecke einzuschlagen sei. Die meisten Debatteredner waren selbstverständlich für den Anschluß, rückten aber die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage, der Liederbuchfrage, der gemischten Chöre und der Liedermeister in den Vordergrund; alles Fragen, die auf dem platten Lande schwerer zu lösen sind als in der kleinen oder großen Stadt.

Durch den Mund ihres Schriftführers und ein klangvolles „Lied hoch" bedankten sich die Sänger bei ihrem Bundesliedermeister für sein vieljähriges, treues und uneigennütziges Wirken im Dienste des deutschen Liedes und schlossen damit ein Stück Vereinsgeschichte ab, das in seiner Schlichtheit und Urwüchsigkeit wie in seiner Anpassung an die Verhältnisse einfacher und kleiner Dorfgemeinden und -vereine viel Freude in unser deutsches Volk getragen hat, namentlich durch seine beliebten Sängerfeste, die nun leider nicht mehr stattfinden können. Das bedauert vor allem der Pausitzer Verein, dem das Fest für 1934 zugesprochen war, nachdem er im Vorjahr in zuvorkommender Weise zugunsten Zeithains zurückgetreten war. Möge er wie alle anderen Brudervereine vollen Ersatz finden in den Veranstaltungen des großen deutschen Sängerbundes, dem ja die meisten in Kürze angehören werden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Oktober 1933.

—* **Wettervorhersage für den 25. Oktober** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bei vorübergehend auffrischenden Winden aus Richtung um Südost zeitweise aufheiternd, vielfach neblig, sonst unerhebliche Niederschläge, Temperaturen nicht weitgehend geändert.

—* **Daten für den 25. Oktober 1933.** Sonnenaufgang 6.43 Uhr. Sonnenuntergang 16.45 Uhr. Mondaufgang 14.01 Uhr. Monduntergang 21.52 Uhr.

1825: Der Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien geb. (gest. 1899).
1827: Der Chemiker Marcellin Berthelot in Paris geb. (gest. 1907).
1838: Der Komponist George Bizet in Paris geb. (gest. 1875).
1865: Der Maler Walter Leistikow in Bromberg geb. (gest. 1908).
1903: Aufstand der Bondelswaarts in Deutsch-Südwestafrika.

*

—* **Abermals grober Unfug mit Feuermelder.** Zum zweiten Male seit der kaum dreiwöchigen Inbetriebnahme der neuen Feuermelder wurde an dieser Einrichtung grober Unfug verübt. In der vergangenen Nacht gegen ½1 Uhr wurde an dem am Grundstücke des Hotels zum Stern (Altmarkt) angebrachten Feuermelder die Scheibe zerschlagen und dadurch die der Alarmanlage angeschlossenen Feuerwehrleute alarmiert. Diese Tat frevelhaften Uebermutes muß aufs schärfste verurteilt werden, und es ist nur zu wünschen, daß der oder die Täter recht bald ermittelt und empfindlich bestraft werden. Die Alarmanlage ist eine sehr willkommene Einrichtung und dient dazu, bei Brandunfällen rascheste Hilfeleistung vermitteln zu können. Dazu ist es aber dringend erforderlich, daß das Publikum die Anlage schützt und jeden Versuch widerrechtlichen Eingriffs nach Möglichkeit unterbindet. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Täter ausfindig zu machen und ihn der verdienten harten Bestrafung entgegenzuführen. Irgendwelche Wahrnehmungen zur Klärung des Unfugs wolle man der Polizei melden.

Aufruf an alle deutschen Volksgenossen!

Heute 20 Uhr Rede des Führers.

Heute abend 20 Uhr wird die Rede unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler über alle deutschen Sender übertragen. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, zu hören. Soweit er nicht selbst Rundfunkhörer ist bezw. im Bekanntenkreise keine Gelegenheit hat, kann er in den Gaststätten diese Sendung hören.

Parteigenossen müssen ihre Empfänger für diese und die kommenden Reden unseres Führers auch Nichtparteigenossen zugänglich machen. Die Gaststätten werden aus sozialen Gründen keinen Trinkzwang ausüben. — In der Adolf-Hitler-Oberrealschule, sowie in der Schule Gröba — Turnhalle — wird eine Abhörstelle zur Verfügung stehen.

Jeder Volksgenosse, der diesem Aufruf nicht nachkommt, beweist damit, daß er Gegner der Nationalsozialistischen Bewegung ist.

Die Ortsgruppen der NSDAP.

—* **Für das Ausfischen des städtischen Rittergutsteiches in Merzdorf** ist der 28. Oktober (Sonnabend) bestimmt worden. Der Verkauf von Karpfen und Schleien an Private erfolgt am Teiche von vorm. ½9 Uhr ab. Um dem Andrange zu steuern, werden Nummernkarten ausgegeben. Jeder Käufer läßt sich sofort nach Ankunft am Teiche von dem anwesenden Polizeibeamten eine Karte aushändigen. Die Karten sind fortlaufend numeriert und werden je nach Abwicklung des Verkaufsgeschäftes aufgerufen. Es ist dadurch dem Käufer ermöglicht, sich den Fischereibetrieb anzusehen, ohne immer ängstlich darauf achten zu müssen, den Anschluß an den Vordermann nicht zu verpassen. Er hat lediglich auf den lauten Nummernaufruf zu achten und kann sich danach richten, wenn seine Zeit kommt, wo er sich nach dem Verkaufsstand zu begeben hat. Die lästige Drängelei um den letzteren fällt dadurch weg und damit ist nicht nur dem Käufer, sondern auch dem Verkäufer gedient. Der Besuch des interessanten Teichfischens dürfte sich empfehlen. Ab 8 Uhr vormittags laufen vom Hindenburgplatz Sonderwagen des städtischen Kraftverkehrs. Ueber die Verkaufspreise gibt die in der heutigen Nummer ersichtliche amtliche Bekanntmachung Auskunft.

—* **Alldeutscher Vortrag.** Wie bereits gemeldet, spricht am kommenden Freitag, dem 27. Oktober, abends 8 Uhr, bei freiem Eintritte in der Elbterrasse Diplom-Ingenieur Wilhelm Raith, der seinerzeit unter großen Gefahren aus französischer Ruhrgefangenschaft ausbrach. Der Redner wird die deutsche Großtat des Austritts aus dem Völkerbund, die nationale Befreiung und den Alldeutschen Verband behandeln. Es ist Pflicht jedes Deutschen, sich über die Vorgeschichte des Schrittes der Reichsregierung und ihre möglichen Folgen Klarheit zu verschaffen, vor allem gilt es, in Einmütigkeit zu dem großen Entschluß der Reichsregierung zu stehen, den das völkische Deutschland seit Jahren ersehnt und stürmisch von den früheren Regierungen verlangt hat. Dem allen soll am Freitag abend Ausdruck gegeben werden.

—* **Schlageter.** Wie uns von der Leitung der Deutschen Bühne mitgeteilt wird, hat dieselbe für Mittwoch, den 15. November 33, das Meißner Stadttheater zu einem Gastspiel „Schlageter" von Hanns Johst verpflichtet. Das Gastspiel ist nicht zu verwechseln mit dem im vergangenen Spieljahr aufgeführten Schauspiel „Schlageters Opfertod". Meißen verfügt in diesem Jahre über ausgezeichnete Kräfte, so daß ein erstklassiges Spiel gewährleistet ist. Die Deutsche Bühne bittet alle Organisationen, Verbände und NSDAP. und SA.-Gliederungen, möglichst den Tag für dieses Glanzstück unseres besten deutschen Bühnendichters freizuhalten und ladet schon heute zum Besuch herzlichst ein. Für die Riesaer Jugend ist eine Nachmittagsvorstellung geplant. Näheres wird noch bekanntgegeben.

—* **Jetzt ist es Zeit zur Bestellung von Maschinenersatzteilen.** Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen weist erneut darauf hin, daß die sächsischen Bauern ihre Maschinen und Geräte zweckmäßigerweise in der Zeit der Arbeitsruhe, also während des Winters, in Ordnung bringen lassen. Diese Zeit ist insofern die gegebene, als ihm die Fehler an der Maschine von der Arbeit her noch genau bekannt sind, passende Ersatzteile ordnungsmäßig beschafft werden können, der Handwerker dann nicht unnötig gedrängt zu werden braucht und genügend Zeit zu gewissenhafter sachgemäßer Arbeit hat und eine durchgesehene, richtig gepflegte und möglichst neu gestrichene Maschine den Einflüssen der Winterwitterung besser standhält. Außerdem aber hat gerade hier der Bauer die Möglichkeit, sich nutzbringend einzuschalten in den während des Winters besonders harten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

—* **Neue Gewichtsgrenzen für Tafelschokolade.** Tafelschokolade darf nur in Tafeln mit einem Reingewicht von 500, 250, 125, 100, 50 oder 25 Gramm verkauft werden. Ausgenommen die Abgabe von Stücken unter 25 Gramm, von Riegeln, durch Automaten und von zugewogener Schokolade.

—* **Der Deutsche evangelische Elterntag verschoben.** Der Deutsche evangelische Elterntag, der für die Tage vom 29. bis 31. Oktober in Dresden geplant war, ist mit Rücksicht auf die am 12. November stattfindende Volksabstimmung verschoben worden. Er wird nach den Wahlen in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden.

—* **Der Herbstwind braust.** Knöpf den Mantel fester, Wandersmann! Der Herbstwind braust, die braunen Blätter fallen. Durch sommermüde Wälder jagt das Wuotesheer. Buchekern-Saatzeit ist. Das Eichhorn sammelt ein und füllt mit braunen Kernen, Eicheln und Haseln seine festgeschützten Winternester. Auf leeren Wiesen huscht das weißgewordene Wiesel Feldmäusen nach und stillt die tolle Blutgier. Die Dachse wintern ein und scharren ihre Höhlen tiefer. Der Fuchs trägt Vorrat in den warmen Kessel. Der Igel sucht sich ein geschütztes Lager und rollt zur Kugel sich, den Winter zu durchschlafen. Natur erstirbt. Im Garten welken letzte Rosen. Nur weiße Winteraster leuchten noch als Schmuck für liebe Gräber. Der Herbstwind braust. Auf allen Straßen tanzen welke Blätter wilde Todesreigen. Tagwind pfeift heiser. Nachtwind stöhnt und heult. Das Jahr ist alt geworden. Der wilde Jäger der Volkssage reitet übers öde Feld. „Die Unholden gehen um", belehrt die alte Abue ihre Enkelkinder.

—* **Ehevorbereitzeit des Ev.-luth. Jungmädchenbundes.** Der Ev.-luth. Jungmädchenbund wird die jungen Mädchen, die vor der Ehe stehen, in vierwöchentlichen Kursen zu einer Ehe-Rüste in seinem Bundeserholungsheim Niederrödern zusammenrufen. Die Mädchen sollen dort nicht nur in allen Dingen der Hauswirtschaft endgültig ausgebildet werden, sondern vor allem auch in die Fragen eingeführt werden, die im Zusammenhang mit der Erneuerung unseres Volkes außerordentlich wichtig sind, wie Rassen- und Gesundheitskunde, Erziehung usw. Die Ehe-Rüste steht unter Leitung einer verheirateten Frau und einer Haushaltslehrerin. Sie beginnt am 15. November 1933. Anmeldungen sind bis 1. November an die Bundesgeschäftsstelle, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 8, zu richten.

* **Nünchritz.** Alle Einwohner von Münchritz und Gröbel mit eigenem Einkommen, die der Lohnsteuerpflicht nicht unterliegen, erhalten jetzt eine persönliche Aufforderung zur Zeichnung einer laufenden, ihrem Einkommen und Vermögen angemessenen Geldspende für das Winterhilfswerk. Sie werden dringend gebeten, den Arbeitern, Angestellten und Beamten in ihrer Opferbereitschaft nicht nachzustehen. Die Entscheidung über die Angemessenheit des Betrages liegt dem Gruppenführer des W. H. W. ob.

* **Dresden.** Mit ungedeckten Schecks. Einem 35 Jahre alten kaufmännischen Angestellten war es gelungen, sich durch unwahre Angaben in den Besitz eines Scheckbuches einer hiesigen Bank zu setzen. Obwohl für die Schecks Deckung nicht vorhanden war, gab er sie teilweise für Kleidungsstücke und Gasthausschulden in Zahlung. Eine 20 Jahre alte Angestellte machte sich der Beihilfe schuldig. Beide wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

* **Dresden.** Sträflicher Leichtsinn. Ein zu Besuch in Dresden weilender Arbeiter aus Oelsnitz setzte sich am Sonntag nachmittag auf ein ihm nicht gehöriges Motorrad, das in der Glashütter Straße stand. Da er des Fahrens offenbar unkundig war, fuhr er auf der gleichen Straße gegen einen eisernen Gartenzaun. Hierbei zog er sich eine schwere Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen zu, sodaß er dem Stadtkrankenhaus Johannstadt zugeführt werden mußte.

* **Dresden.** Neues Stellwerk auf dem Dresdner Hauptbahnhof. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein neues Stellwerk in Betrieb genommen. Dieses Stellwerk soll in nächster Zeit drei Stellwerke der bisherigen mechanischen Bauart zusammenfassen. Es wird damit dem Bestreben dienen, die Aufnahmefähigkeit des Hauptbahnhofes für den sich immer mehr verdichtenden Zugverkehr zu steigern.

* **Dresden.** Abschiedspredigt des Hofpredigers Keßler. Am Sonntag hielt Hofprediger Pfarrer Keßler in der Lucaskirche seine Abschiedspredigt. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Hofprediger Keßler legte seiner Predigt das Wort zu Grunde: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit". — Der beliebte Geistliche hatte im Juni dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Pfarramtsleiter in der Lucaskirche begehen können.

* **Dresden.** 192 Brautpaare heiraten am selben Tage. Am 4. November werden in der Kreuzkirche, der Frauenkirche, der Martin-Luther- und der Trinitatiskirche insgesamt 192 Brautpaare getraut. Es handelt sich dabei um 192 Bräute, die von den Dresdner Reemtsma-Zigarettenfabriken ein Hochzeitsgeschenk von 600 Mark erhielten. Ihre Arbeitsstellen sind von Männern, vor allem von Familienvätern, eingenommen worden. Am Abend des Hochzeitstages findet im Ausstellungspalast eine riesige gemeinsame Hochzeitsfeier mit den Angehörigen und Bekannten der Paare, sowie den Leitern der hiesigen Reemtsma-Betriebe statt.

* **Freiberg.** Tödlich überfahren. Am Sonnabend nachmittag wurde auf dem Hirtenplatz der 9jährige Schüler Heinz Fischer von einem Brauereiwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Er hatte mit anderen Kindern auf der Straße gespielt und war in das Auto hineingerannt, dessen Hinterrad ihm über den Kopf hinwegging.

* **Freiberg.** Am Sonnabend und Sonntag fand in der festlich geschmückten alten Bergstadt der Amtswalterappell des Kreises Freiberg der NSDAP. statt. Ansprachen hielten der Kreisleiter Helmut Böhme, der Leiter der Volkswohlfahrt Pg. Gottschalk, Gaugeschäftsführer Harbauer u. a. Die Tagung klang in eine eindrucksvolle Kundgebung für Frieden, Gleichberechtigung, Freiheit und Brot aus. — Gleichzeitig beging der Bezirk Freiberg im ehemaligen Militärvereinsbund, dem jetzigen Landesverband Sachsen im Reichskriegerbund Kyffhäuser, sein sechzigjähriges Jubiläum nach einem gemeinsamen Gottesdienst im Dom mit einem Festzuge durch die Stadt und einer Festversammlung im großen Tivolisaal. Hauptmann von Lüttichau begrüßte die alten Kameraden. Gaugeschäftsführer Harbauer warf einen Rückblick auf die sechzigjährige Geschichte des Vereins. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Siegheil auf die nationalen Führer.

* **Kamenz.** Ein Bursche und zwei Pferde erstickt. Im Pferdestall des Gasthauses zu Wendisch-Baselitz, wo ein Wanderbursche sein Nachtlager aufgeschlagen hatte, wurden am Sonntag früh der Bursche und die beiden Pferde erstickt aufgefunden. Der Stall war vollständig verqualmt. Wahrscheinlich hatte der junge Mann in der Nacht ein Streichholz entzündet oder eine Zigarette angebrannt, wobei das dort lagernde Heu und Stroh Feuer fing. Dem Gasthofsbesitzer ist großer Schaden erwachsen.

* **Bautzen.** Feuer in der Gefangenenanstalt. In den Hauswerkstätten der Bautzener Landesgefangenenanstalt brach am Sonntag früh ein Brand aus, der leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können, aber durch das schnelle Zugreifen der Nachtwache im Keime erstickt wurde. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

* **Bautzen.** Gefängnisstrafe für einen Naturheilkundigen. Vor der großen Strafkammer des Landgerichts hatte sich der im vierzigsten Lebensjahre stehende Naturheilkundige Dreßler aus Neugersdorf wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er hatte am 11. Januar ds. Js. einen neunjährigen Knaben, der hochgradiges Fieber hatte, fahrlässiger Weise auf Mandelentzündung mit Umschlägen usw. behandelt und dadurch rechtzeitige ärztliche Behandlung verhindert. Die Serumbehandlung gegen Diphtherie kam zu spät und der Knabe starb nach fünf Tagen im Krankenhause. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Dreßler soll aber eine Bewährungsfrist erhalten, wenn er eine Buße von hundert Mark in einem Monat hinterlegt.

* **Leipzig.** Geh. Hofrat Prof. Dr. Stieda gestorben. Im Alter von 81 Jahren ist am Sonnabend der seit 1923 im Ruhestand lebende langjährige Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität Leipzig, Geheimer Hofrat Professor Dr. Wilhelm Stieda, gestorben.

* **Borna bei Leipzig.** Ein Kind in den Flammen umgekommen. In der Wohnung des Ehepaars Espenhain in nahen Oelzschau brach am Sonntag vormittag während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber im Schlafzimmer Feuer aus. Das vierjährige Söhnchen Horst der Eheleute kam dabei in den Flammen um. Seine beiden kleineren Geschwister erlitten schwere Rauchvergiftungen und mußten ins Bezirkskrankenhaus nach Borna eingeliefert werden. Vermutlich hatten die Kinder mit Streichhölzern gespielt

* **Bad Schandau.** Der neue Bürgermeister. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig Bürgermeister Baumann-Nimbach zum Bürgermeister von Bad Schandau gewählt. Die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers fiel auf den bisherigen Fraktionsführer der NSDAP., Erich Heinrich. Schließlich wurde beschlossen, die Bürgersteuer wieder in Höhe von 600 Prozent des Reichssatzes zu erheben.

* **Mittweida.** Ein Beulich-Gedenkstein in Mittweida. Im Rahmen des am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Kreisparteitages erfolgte u. a. auch die Enthüllung eines Gedenksteines für den vor 1½ Jahren von roten Mordbuben erstochenen Nationalsozialisten Max Beulich. Die Weiherede hielt Kreisleiter Martius. Er legte einen Kranz nieder, auf dessen Schleife die Worte standen: „Max Beulich, dir dankt heute ganz Deutschland!"

* **Chemnitz.** Gasvergiftung. Sonntag wurden in einem Grundstück auf der Fritz-Reuter-Straße ein zwanzigjähriges Mädchen und auf der Moritzstraße ein 14 Jahre alter Lehrling gasvergiftet tot aufgefunden. Während im ersten Falle unzweifelhaft ein Selbstmord vorliegt, handelt es sich im zweiten Falle augenscheinlich um einen Unglücksfall.

* **Chemnitz.** Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonntag stieß auf der Frankenberger Straße ein Motorrad so heftig mit einem Radfahrer zusammen, daß die 27 Jahre alte Ehefrau des Kraftfahrers, die aus Mittweida stammt, einen Schädelbruch davontrug. Die Verunglückte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Auch der Radfahrer wurde leicht verletzt.

* **Markneukirchen.** 100 Jahre Musikinstrumentenfachschule. Die Fachschule für Musikinstrumentenbauer beging am Sonntag die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Die neu errichteten Schulräume wurden aus diesem Anlaß dem Berufsschulleiter Köbler durch Bürgermeister Ay mit einer Ansprache übergeben. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein Festkonzert im Schützenhause unter Leitung des Musiklehrers Frühauf. Ueber 50 ehemalige Schüler der Markneukirchener Musikfachschule hatten sich zu der Feier zusammen gefunden.

* **Johanngeorgenstadt.** Alkohol verursacht Verkehrsunfall. Am Sonntag früh fuhr auf der Staatsstraße nach Schwarzenberg ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen Baum und überschlug sich. Der Soziusfahrer, der 23 Jahre alte Schneider Müller, wurde auf den Eisenbahndamm geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Führer des Kraftrades, der angetrunken gewesen sein soll, wurde nur leicht verletzt. Er wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht zugeführt.

* **Lugau.** Tot aufgefunden. Aus der Kläranlage an der Viktoriahalde wurde am Freitag die Leiche des seit 8. Oktober vermißten 17 Jahre alten Wirtschaftsgehilfen Werner Wittig aus Lugau geborgen. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann Selbstmord begangen hat.

*

* **Mühlberg (Elbe).** Glashütte Burxdorf soll Kartoffelbrennerei werden. Die seit mehreren Jahren stillgelegte Glashütte in Burxdorf, deren über 100 Arbeiter fast durchweg arbeitslos sind, soll jetzt einer neuen Bestimmung zugeführt werden. Auf einer Bauernkundgebung machte Bolkemar Langenrieth Mitteilung von den Plänen über die Gründung einer Kartoffelverwertungsgenossenschaft in Burxdorf. Er wies darauf hin, daß die meisten landwirtschaftlichen Betriebe des südwestlichen Teils des Kreises Liebenwerda auf Kartoffelanbau angewiesen seien. Die sicherste Verwertung der Kartoffel geschehe aber durch die Brennerei. Es bestehe nun die Möglichkeit, eine solche unter günstigen Bedingungen unter Verwendung der Gebäude der Glashütte in Burxdorf zu gründen.

* **Torgau.** Lutherfesttage in Torgau. Durch die Wahlen am 12. November haben die Lutherfesttage in Torgau eine Abänderung erfahren müssen. Am 9. November um Mitternacht wird der Gedenktag mit Chorälen vom Turm der Stadtkirche, in der Luther bei seinen bald 50 Besuchen in Torgau oft gepredigt hat, eingeblasen. Am Gedenktag selbst wird das Lutherfestspiel aus der Wartburgtrilogie von Lienhard aufgeführt. Eine Wiederholung der Aufführung erfolgt am 11. und 12. November. Im Anschluß an den besonders festlich ausgestalteten Gottesdienst am 12. Nov. wird am Sterbehaus Katharina von Boras, der Frau Luthers, eine Gedenktafel enthüllt.

Neues Singen in der Landeskirche.

fek. Die Neugestaltung des kirchlichen Lebens erfordert auch eine **Neugestaltung des kirchlichen Singens** als einer der Hauptäußerungen kirchlichen Lebens. Noch ist ungewiß, in welcher Form und in welchem Maße von der geeinten Deutschen Evangelischen Kirche her gemeinsame Ordnungen erlassen werden. Gewiß ist aber, daß die im bereits vorliegenden deutschen Einheitsgesangbuch eingehaltene Linie für die künftige Entwicklung von bestimmendem Einfluß sein wird. Dieser Linie hat sich das offizielle Singen in unserer Landeskirche im Unterschied von den meisten anderen Einzelkirchen bisher ferngehalten. Damit ergibt sich für die Arbeit der nächsten Zeit auf diesem Gebiete ganz von selbst die einzig mögliche Richtung und die zur Zeit noch gebotene Beschränkung. Unmöglich erscheint im Augenblick die sofortige Einführung des Einheitsgesangbuchs in Sachsen. Geboten ist jedoch die Vorbereitung darauf.

Vorläufig bleibt das geltende Landesgesangbuch mit dem Landeschoralbuch bestehen. Es gilt jedoch, Schritt für Schritt unseren Gemeinden die Kenntnis und den lebensvollen Gebrauch von Liedern oder Melodien des Einheitsgesangbuchs schon jetzt zu vermitteln. Damit dies nicht willkürlich geschehe und zu neuen Zersplitterungen innerhalb der Landeskirche führe, werden im Laufe der nächsten Zeit neu anzueignende Lieder bekanntgegeben, die dann in den Gemeinden mit allen Mitteln zu pflegen und zugleich in den Dienst der volksmissionarischen Arbeit zu stellen sind. Den Pfarrämtern und Kirchenvorständen, den Geistlichen und Kirchenmusikern, wird minder aber den Kirchen- und Posaunenchören, wird es zur Pflicht gemacht, sich dieser Aufgabe mit allem Ernst zu widmen. Die Superintendenturen sollen sich der Förderung dieser Bestrebungen unter Zuhilfenahme der in den einzelnen Kirchenbezirken bestellten Kirchenmusikdirektoren besonders annehmen. Der zum Landeskirchenmusikdirektor ernannte Kantor Alfred Stier wird in Gemeinschaft mit dem Ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsens der Zurüstung der Kirchenmusiker für diesen Dienst seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Als erstes Lied, das in der Zeit zwischen dem 15. Oktober und 12. Nov. den Gemeinden zu vermitteln ist, wird das Lied „Lob' Gott getrost mit Singen" bestimmt.

Deutscher Luthertag wegen der Wahlen verschoben.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, haben die dafür zuständigen Stellen sich entschlossen, den **Deutschen Luthertag 1933**, den ersten großen Protestantentag Deutschlands, der anläßlich des 450. Geburtstages des Reformators am 10. November begangen werden sollte, im Hinblick auf die Wahlen und die Volksabstimmung zu vertagen. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des Deutschen Luthertages sollen nunmehr am 19. November erfolgen. Eine kirchenamtliche Mitteilung hierüber ist in Kürze zu erwarten.

Der Austritt Deutschlands aus dem Internationalen Arbeitsamt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, ist die **Austrittserklärung Deutschlands** an den Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes nach Genf unterwegs. Der deutsche Konsul in Genf hat dies dem Präsidenten bereits angekündigt. Schon anläßlich der deutsch-feindlichen Haltung auf der Tagung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes hat die deutsche Regierung angekündigt, daß sie sich an der Herbsttagung nicht beteiligen wird, falls Deutschland keine Genugtuung gegeben werde. Durch den inzwischen erfolgten Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ergibt sich nun aber naturgemäß auch sein Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt.

Zuchthausstrafe für Verheimlichung von Auslandswerten und Devisen!

)(**Dresden.** Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden weist nochmals darauf hin, daß die Nichterstattung der im Volksverratsgesetz vorgeschriebenen Anzeige über Auslandswerte und Devisen mit Zuchthaus bedroht ist. Die Frist für die Erstattung der Anzeige läuft am 31. Oktober 1933 ab! Das zuständige Finanzamt erteilt nähere Auskunft.

Ueberwältigender deutscher Sieg bei den evangelischen Kirchenwahlen in Kattowitz und Königshütte.

* **Kattowitz.** Bei den Neuwahlen für die Kirchenkörperschaften der evangelischen Gemeinde in Kattowitz, die am Sonntag stattfanden, haben die Polen eine außerordentliche Niederlage erlitten. Von den insgesamt abgegebenen 7826 Stimmen entfielen auf die deutsche Liste 7371. Die Polen, die vor den Wahlen eine rege Propaganda entfalteten und dem Kirchenrat ein gänzlich polnisches Gesicht geben wollten, erhielten für ihre Liste nur 455 Stimmen, womit sie im Gemeindekirchenrat überhaupt nicht in Erscheinung treten. Für die Wahl der Gemeindevertretung wurden insgesamt 81 243 Stimmen abgegeben. Hiervon kommen auf den deutschen Wahlvorschlag 29 360 Stimmen, während die polnische Liste nur 1883 Stimmen erhielt. Damit sind die Polen in der Gemeindevertretung nur mit einem Sitz vertreten. Die Deutschen erhalten 19 Sitze.

Auch in Königshütte wurden am Sonntag die kirchlichen Körperschaften neu gewählt. Nach vorläufiger Schätzung entfielen auf den deutschen Wahlvorschlag sämtliche verfügbaren Sitze. Die für die polnische Liste abgegebenen Stimmen reichen noch nicht einmal für ein Mandat aus.

„Graf Zeppelin" in Miami gelandet.

)(**Miami.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete gestern um 14,48 Uhr MGZ. auf dem hiesigen Marineflughafen.

)(**Miami.** „Graf Zeppelin" kreuzte wegen Morgennebels nur 300 Meter hoch über der Stadt. Die Straßen waren von Menschen umsäumt. Die Dampfsirenen heulten, als die Sonne durchbrach. Das Luftschiff flog weiter nach dem Flugplatz Opalocka, wo eine schwierige und langwierige Landung wegen der ungeschulten Landungsmannschaft erfolgte. Um 9,08 Uhr Neuyorker Zeit (15,08 Uhr MGZ.) war „Graf Zeppelin" fest. Die Fluggäste landeten zur Zollkontrolle. Dr. Eckener verblieb im Luftschiff, um das Festmachen zu leiten. Er wurde vom Bürgermeister, dem deutschen Konsul und dem Empfangsausschuß begrüßt. Eckener und die Offiziere waren Gäste der Stadtverwaltung zum Frühstück und Mittagessen. Der Weiterflug erfolgte um 23 Uhr (5 Uhr MGZ).

Das Rätsel um das Verschwinden der Hildegard Schulz gelöst.

)(**Essen.** Das rätselhafte Verschwinden der 2½ Jahre alten Hildegard Schulz aus Essen, das seinerzeit großes Aufsehen erregte, konnte jetzt restlos aufgeklärt werden. Die Polizei hat die 26 Jahre alte Maria Matten aus Herbede, die mit der Familie Schulz bekannt war, als Entführerin festgenommen. Maria Matten hatte die kleine Hildegard Schulz entführt, um sie als eigenes Kind auszugeben. Sie hatte nämlich die Geburt eines unehelichen Kindes fingiert, um sich in den Besitz einer Erbschaft des angeblichen Vaters ihres Kindes, eines reichen Ausländers, zu setzen.

Ein gefährliches Kommunistennest ausgehoben

Ulm. (Funkspruch.) Wie die Polizeidirektion mitteilt, konnte eine illegale kommunistische Terror-Organisation entdeckt werden, deren Mitglieder festgenommen und deren Material beschlagnahmt wurde. Die kommunistische Aktion sollte in der Weise einsetzen, daß vor allen Dingen die Führer der nat.-soz. Bewegung beseitigt werden sollten. Als erster wollte der Kommunistenführer selbst den Polizeidirektor Dreher niederschießen.

Der Sturz des Kabinetts Daladier.

Berlin. (Funkspruch.) Der Sturz des Kabinetts Daladier wird in hiesigen politischen Kreisen durchaus ruhig und abwartend beurteilt. **Man rechnet damit, daß die Neubildung der französischen Regierung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird,** da es wegen der oppositionellen Haltung der sozialistischen Opposition kaum möglich sein wird, auf der Basis der bisherigen Kabinettsbeschlüsse die Finanzreform zu schaffen. Auch hinsichtlich der Besetzung des Außenministeriums ist noch durchaus unklar, ob Daladier, wenn ihm überhaupt dieses Ministerium angeboten wird, es annehmen würde.

Das Kabinett ist, vom deutschen Standpunkt aufgesehen, unter außenpolitischen Gesichtspunkten und hierbei wiederum in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Abrüstungsfrage in Erscheinung getreten. Im allgemeinen hat Daladier bei aller Betonung des französischen Standpunktes sich immer als Gentleman gezeigt, und noch in seiner letzten außenpolitischen Rede gerade unter Betonung seines Standpunktes als Frontkämpfer seine Achtung vor den deutschen Frontkameraden unterstrichen. Daladiers Selbstsicherheit dürfte nicht zuletzt auf dem Eindruck beruhen, den er bei seiner Besichtigungsreise durch die französischen Ostbefestigungen erworben hatte. Sympathisch berührt gerade unter diesen Eindrücken die Tatsache, daß sich Daladier von den gewollten Minderwertigkeitskomplexen anderer französischer Staatsmänner freihielt und mit Stolz die machtvollen Befestigungen und Rüstungen Frankreichs an seiner Ostfront immer betonte.

Kleine Chronik.

Berlin. Das planmäßige Postflugzeug die Linie PFF. 1 London—Berlin, D. 901, beschädigte heute morgen auf dem Rückflug nach Berlin die Sendeantenne des Senders Witzleben und mußte in der Gegend des Grunewaldstadions eine Außenlandung vornehmen. Die Maschine erlitt erhebliche Beschädigungen, während die Besatzung und die mitgeführte Post und Fracht unversehrt blieben.

Saarbrücken. Der Geschäftsführer eines Saarbrücker Cafés wurde in der Nacht zum Montag, als er die Geldkassette mit der Tageseinnahme nach dem Büro bringen wollte, von zwei hinter dem Büfett hervorspringenden Männern überfallen, zu Boden geworfen und geknebelt. Den unerkannt entkommenen Räubern ist ein Betrag von etwa 10 000 Francs in die Hände gefallen.

D-Zug Paris—Cherbourg entgleist.

Paris. (Funkspruch.) Der D-Zug 354 (Cherbourg—Paris), der Cherbourg heute früh um 6,10 Uhr verließ, ist 9,55 Uhr zwischen Canches und Bonville entgleist. Die Lokomotive fiel in den Fluß Le Rouloir. Mehrere Verletzte wurden bisher schon ins Hospital von Coreuz gebracht. Der Verkehr ist auf beiden Geleisen unterbrochen.

Paris. (Funkspruch.) Bei dem gemeldeten D-Zug-Unglück sollen 40 Tote zu beklagen sein. Bis jetzt konnten 10 Leichen geborgen werden. Die Lokomotive, der Tender, der Packwagen und drei Personenwagen stürzten von der Brücke des Flusses Le Rouloir etwa 10 Meter in die Tiefe. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Ministerpräsident Göring auf dem Rückflug nach Deutschland.

Stockholm. (Funkspr.) Ministerpräsident Göring hat heute mittag um 12,53 Uhr den Stockholmer Flughafen im Flugzeug verlassen um nach Deutschland zurückzukehren.

Die tägliche Suppe
ist für unser Wohlbefinden von grosser Wichtigkeit. — Schnell, bequem
und billig bereitet man sie aus MAGGI's Suppen
Kurze Kochzeit · Mehr als 30 Sorten · 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.

Lebensmittel-Einzelhandel und Arbeitsbeschaffung.

Das deutsche Volk ringt mit ganzer Kraft um Arbeit und Brot. Steht geschlossen zusammen, um den Letzten der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß einzuführen! In der Erkenntnis, daß jeder Berufsstand auf seinem Posten sein und das Aeußerste zur Mitarbeit tun muß, und in Würdigung der Tatsache, daß jede Arbeitsbeschaffung, ob im großen oder kleinen Rahmen, ausgenutzt werden muß, hat der Präsident des größten Fachverbandes, des Rekofei (Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V., Berlin), Pg. Dr. Hanier-München, einen Aufruf an alle Lebensmittel-Einzelhändler gerichtet: **„Gebt Arbeit und Brot!"** In diesem Aufruf heißt es:

„Der Präsident des Rekofei an alle Lebensmittel-Einzelhändler!

Berufskollegen! Gebt Arbeit und Brot!

Mit gemeinsamer Arbeit gilt es, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und zu beseitigen! Große Erfolge sind in kurzer Zeit erzielt. Der entscheidende Sieg in dieser Schlacht kann aber nur errungen werden, wenn jeder einzelne im vollsten Vertrauen auf das Gelingen um die gewaltig rettende Tat Hand anlegt. — Mit der ganzen Wucht unseres großen Berufsstandes stellen wir uns entschlossen in Front, eingedenk der Mahnung unseres Führers Adolf Hitler:

„Im kommenden Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!"

Auf zur Mitarbeit! In jedem Geschäft sind laufende Instandsetzungsarbeiten, Neuanschaffungen, Verbesserungen der Laden-, Schaufenster- und Lagereinrichtungen notwendig. Diese Arbeiten sind zur rechten Zeit zu vergeben!

Berufskollegen! Jetzt ist es Zeit: denn jetzt verbinden wir mit diesen Aufträgen die Tat wirksamer Arbeitsbeschaffung. Auftrag kommt zu Auftrag, Mark zu Mark, Millionen um Millionen wachsen, wenn jeder einzelne von uns hunderttausenden Lebensmittel-Einzelhändlern das Seine tut. Auf ans Werk!

Ich verpflichte jeden Lebensmittel-Einzelhändler, seine notwendigen Aufträge in den Monaten Oktober, November und Dezember zu vergeben und als Mitkämpfer so zu beweisen, daß jeder sich schicksalsverbunden fühlt allen Volksgenossen. **Unsere Reichsregierung hat meinem Appell die Richtlinien gegeben durch Steuernachlässe und Steuererleichterungen bei Neuanschaffungen, Ersatzbeschaffungen, geschäftlichen Instandsetzungsarbeiten bei Erfüllung der Voraussetzungen.**

Zum gemeinsamen Aufbauwerk reichen alle Volksgenossen sich die Hand!"

Der Landesverband des sächs. Einzelhandels e. V., Dresden, der schon mehrfach zur Arbeitsbeschaffung aufgerufen hat, unterstützt daher mit allem Nachdruck die Aufforderung des Rekofei.

Verbandstag des Verbandes freier Krankenkassen.

Der **Verband freier Krankenkassen** hielt in Berlin einen **außerordentlichen Verbandstag** ab, mit dem Zwecke, zu den Fragen der geplanten Reform der Sozialversicherung und der damit verbundenen Neugestaltung der Krankenversicherung Stellung zu nehmen. Vertreten waren 13 Ersatzkassen und 8 Zuschußkassen. Es wurde folgende **Resolution** angenommen:

„In der Ueberzeugung, daß die Erhaltung der freien Ersatzkassen aus den vom Verband freier Krankenkassen wiederholt dargelegten Gründen im Interesse der deutschen Sozialversicherung sowohl, als auch im Interesse der bei den Ersatzkassen Versicherten dringend notwendig ist, sind die Ersatzkassen bereit, auch die letzten Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß eine organische Eingliederung in den Gesamtorganismus der deutschen Sozialversicherung erfolgt.

Der Verband freier Krankenkassen bildet daher eine Arbeitsgemeinschaft aller ihm angeschlossenen Ersatz- und Zuschußkassen mit dem Ziele einer Verschmelzung, die zugleich Konzentration und damit eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bedeuten würde.

Die Arbeitsgemeinschaft beginnt unverzüglich ihre Tätigkeit mit dem Ziele, alle erforderlichen Vorarbeiten bis zum 1. Oktober 1933 beendet zu haben."

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, sich mit den in Deutschland noch vertretenen kleinen und kleinsten Krankenunterstützungskassen, die nicht der behördlichen Aufsicht unterstellt sind, in Verbindung zu setzen und sie zum Anschluß an größere Kassengebilde zu bewegen. Der Verbandstag wurde mit dem Wunsch geschlossen, recht bald die Erfolge der Tagung feststellen zu können.

Ein Erfolg kann bereits heute verbucht werden, als in voller Würdigung der Tatsache, daß im neuen Staate eine Vereinheitlichung auch der kleineren Versicherungsvereine erfolgen muß, die **Zentralkranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer, Gotha,** auf ihrer Generalversammlung, die am 9. 10. 33 in Magdeburg stattfand, einstimmig den Beschluß faßte, sich mit der **Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich, Berlin-Lichterfelde** („Lichterfelder Ersatzkasse") zu verschmelzen. — Diese Krankenkasse hat auch für den hiesigen Bezirk eine Geschäftsstelle: Holdinghausenstraße 75a II l. — Alle bestehenden sachlichen und persönlichen Widerstände gegen diese Verschmelzung wurden mit dem nationalsozialistischen Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hinweggeräumt. Mögen diesem Beispiel recht bald die anderen Kassen des Verbandes nachkommen.

Winterhilfe.

Für die Winterhilfe sind von der **Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich, Berlin-Lichterfelde** („Lichterfelder Ersatzkasse"), vorläufig RM 5000.— gespendet worden.

Eingliederung der sächsischen Kraftdroschkenbesitzer.

Auf der Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen des Kraftdroschken- und Mietwagengewerbes in Chemnitz teilte Bezirksleiter Päßler-Dresden mit, daß er vom Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront beauftragt worden sei, den Landesverband in den Verband für Handel und Gewerbe, Fachschaft E, Sparte Kraftdroschkengewerbe, zu überführen. Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien verpflichtet, sich der Organisation anzuschließen. Eines der nächsten Ziele sei die Beseitigung der Schäden und der Notlage innerhalb des Gewerbes und vor allem die Unterbindung der Schwarzarbeit. — Die Eingliederung des Verbandes und die Wahl des Bezirksleiters Päßler zum Vorsitzenden wurden einstimmig genehmigt. — Anschließend teilte Bezirksleiter Päßler noch mit, daß es dem Verband gelungen sei, bei den Versicherungen die Mußbestimmung für Schäden durchzusetzen. Mit einer Treuekundgebung für den Führer Adolf Hitler schloß die Versammlung.

Amtliches

Teichfischen in Merzdorf.

Das Ausfischen des Rittergutsteiches Merzdorf findet

Sonnabend, den 28. Oktober 1933

statt.

Fischverkauf am Teiche erfolgt von vormittags ½9 Uhr ab. Der **Verkaufspreis** beträgt
für Karpfen das Pfund 0.80 RM.
für Schleie das Pfund 1.00 RM.

Sonderfahrten des städtischen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Hindenburgplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.

Der Rat der Stadt Riesa.
— Verwaltung der Rittergüter —.
am 24. Oktober 1933.

Freibank Poppitz.

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr frisches Rindfleisch, Pfund 0.25 RM.

Grund- u. Hausbesitzerverein Riesa e. V.

Montag, dem 30. 10., findet 20 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Hotel Stern

statt. Tagesordnung: 1. Bericht über Landesverbandstag, 2. Instandsetzungsbeihilfe, 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand, O. Möbius, 1. Vors.

Bedenke, daß du ein Deutscher bist!

Vortragsabend

Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr spricht im Saale der Elbterrasse Dipl.-Ingenieur **Wilhelm Raith** über: **„Die deutsche Großtat vom 14. Oktober, die nationale Befreiung und der Alldeutsche Verband".**

Deutsche Männer und deutsche Frauen in Stadt und Land, bekunden wir in der Schicksalsstunde unseres Volkes der Reichsregierung treueste Gefolgschaft!

Eintritt frei. **Alldeutscher Verband.**

Vereinsnachrichten

Kleinrentnerverein. Jedes Mitgl. kann die Zeitung monatl. beim Vorstd. im Klempnerladen abholen.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein. Probezeit 14 Tage. Bandagen von RM. 15.- an. Kostenlose Besprechung in: **Grossenhain,** Do., 26. Oktober, von 8—12 Uhr im Hotel Goldene Kugel, Hauptmarkt 3; **Riesa,** Do., 26. Okt. von 2—6 Uhr im Hotel Deutsches Haus.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garant. unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, **Köln,** Richard-Wagnerstr. 16.

Riesaer Pfandleihhaus

Pfänder bis Nr. 4204 müssen bis 11. Nov. ½ abgezahlt oder eingelöst werden, anderenfalls kommen diese zur Versteigerung. Unerhobener Ueberschuß verfällt der Armenkasse. — **Gebe Darlehn** gegen Pfänder aller Art. — **Ankauf** von altem Gold. **Curt Rädiger,** Pfandleihhaus, **Poppitzer Str. 27.** Geöffnet von 10—1, 3—6 Uhr.

Schwarze Maikatze mit weiß. Latz entlaufen. Abzugeb. geg. Belohnung **Bahnhofstraße 15a.**

4000 RM.

als 1. Hyp. auf Landw. sof. od. spät. gesucht. Off. unt. N 3930a a. d. Tagebl. Riesa.

Comfort als Gipfel der Wohnlichkeit gibt Wendes Gardine zu jeder Zeit!

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Frau **Anni Wolf** geb. Müller, Georg-v.-Altrock-Pl. 6, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Walter Wolf, Hasenstr. 16

Heizb. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2—3 leere Zimmer mit Küchenben., od. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer im Ortsteil Gröba, Altweida od. Merzdorf v. Beamten gesucht. Offert. unt. K 3928 an das Tageblatt Riesa.

2-3-Zimmer-Wohnung von ruh. Leuten z. 1. 11. od. spät. in Riesa, Gröba od. Neuweida ges. Off. erb. u. N 3931 a. d. Tagebl. Riesa.

Neubau

4 Zimmer, Küche, Bad

beste Lage, M. 65.— Miete, sofort zu vermieten.

J. H. Broermann Möbeltransport
Riesa, Elbstraße 8.

Zum sofortigen Antritt

kinderliebes Mädchen

mit lückenlos., gut. Zeugnissen gesucht. Selbstgeschr. Offerten mit Zeugnisabschriften, mögl. mit Bild, welch. sof. zurückgeg. wird, zu richten an **Frau Dora Schröter, Chemnitz,** Paul-Gerhardt-Straße 66.

Suche zum 1. November ein selbständiges

Küchenmädchen.

Hotel „Goldner Löwe" Meißen.

So gut wie neu!

Aber billig drangekommen! Wie? Durch eine Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt.

Erfolgreich werben durch Anzeigen!

Rentner, 55 Jahr sucht tr. Lebensgefährtin. Offerten unter H 3926 an das Tageblatt Riesa.

Handwerker, 28 J., auf dem Lande, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins gleich. Alters zwecks baldiger Heirat. Da elterl. Geschäft übernehmen will, etwas Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild unt. J 3927 an das Tageblatt Riesa.

Perfekte Weißnäherin zum Anlernen ins Haus gesucht. Offert. u. G 3925 an das Tageblatt Riesa.

Achtung, Hausfrauen, warum lange kochen!

Dieser

neue „Fruco"

Modell 1933

Schnellkocher, Schnelldämpfer (Einweckopf)

kocht das vollständige Menü bestehend aus: Suppe, Braten, Gemüse Kompott in n. 10-25 Min.

Besucht das Schaukochen!

in Riesa, Dienstag, 24. 10., nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, Mittwoch, 25. 10., nur nachmittag 4 Uhr im **„Wettiner Hof" Saal**

Wir kochen zum Beispiel:

Rindfleischbrühe, Rouladen, drei Sorten Gemüse	ca. 20 Min.
Pökelfleisch, Sauerkraut, Erbsenpüree, Kartoffeln	ca. 15 Min.
Fisch, Milchreis, Backobst	ca. 20 Min.
Erbsensuppe, Braten, Gemüse	ca. 18 Min.
Schweinebraten, Rotkohl, Suppe	ca. 20 Min.
Irisch Stew, Suppe, Kompott	ca. 18 Min.
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Komp.	ca. 20 Min.

Wir koch. i. d. Vorführ. 4-6 kompl. Mittagess. Vortrag: **Das neuzeitl. Kochen, was sagt die Wissenschaft dazu?** Eintr. frei für Hausfrauen und deren Ehegatten. Kochpr. gratis.

Verkaufsstelle: Arthur Kunzsch, Riesa

Achtung! Frucotopf-Besitzerinnen! Die alten Mod. werd. in Zahlg. gen.

Hausfrauen heraus! Bei den billigen Leipzigern morgen auf dem Markt billig: Ia fr. grüne Heringe 3 Pfund 50 Pfg., frischen Seefisch, prima frische Filze, das Pfund nur 18 Pfg., goldgelbe Bananen billig, Weißkraut, Blumenkohl billig, **Rosenkohl** das Pfund nur 18 Pfg.

Café Wolf Heute 8 Uhr Uebertragung d. großen Rede des Reichskanzlers **Adolf Hitler.**

Gaststätte **Grüne Aue** Riesa-Gröba Alleestrasse 39

Wir veranstalten vom 27. bis 31. Okt. ein urtüd. Münchner **Oktoberfest** Dazu lad. schon heute frdl. ein Gerh. Tittel u. Frau

Grundstück

best. a. 6-Fam.-Mietbaus mit freiwerd. 4-Z.-Wohng., freier Baukelle, Lagerplatz, 25×9 m Schuppen, Scheune und ca. 10000 qm Obstplantage, an der Stadtgrenze von Nossen gelea., zu verk. Eingerichtet. Geschäft (Baumaterialien u. Nutzholz) kann a. Wunsch mit übernommen werden. Angebote unter L 3929a an das Tageblatt Riesa.

Scharfer Wachhund in gute Hände zu vergeben. **J. Klose,** Telefon 276.

Leere Kisten verkaufen billig **Thams & Garfs.**

Gelbfleischige **Speisekartoffeln** verkauft **Mühle Poppitz.**

Trockene fichtene **Baumpfähle** 3 und 2.50 m lang, kräftige Ware, empfiehlt **Holzhandlung Hauswald** Ruf 131.

Drucksachen werden bei saubersten u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

1 Presto-Sachs-Motorrad mit elektr. Licht und Tachometer RM 150.—

1 NSU-Motorrad 250 ccm RM 180.—

1 Triumph 350 ccm, fabrikneu, mit elektr. Anlage u. Tachometer, ausnahmsweise RM 985.—

Albin Bley Riesa, Goethestraße 57.

Plakate: „Bezugsscheine für Haushaltmargarine" vorrätig in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** Goethestraße 59.

F. Werpupp beeid. Landmesser **Riesa** Schlageter (Haupt-)straße 9, Tel. 348. **Vermessungsbüro**

Neue Fahrpläne in Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr **Stück 20 Pfg.** zu haben in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** Riesa, Goethestr. 59

Aufruf
zum Eintritt in die SA

Zum Gedächtnis der am 9. November 1923 vor der Feldherrenhalle in München für Deutschlands Größe gefallenen Helden wird die für die SA voraussichtlich unverändert bis zum 1. April 1934 andauernde Aufnahmesperre für fünf Tage, und zwar

vom 1. November 1933 bis 5. November 1933

unterbrochen. Deutschstämmische Männer, die den ernsten Willen haben, mit ganzer Kraft dem neuen Deutschland in der SA der NSDAP zu dienen, erklären dies durch Abgabe eines selbstgeschriebenen Aufnahmegesuches in die SA unter Angabe der Gründe und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes.

Annahmestellen für diese Gesuche werden in den größeren Städten zu diesem Zweck eingerichtet und allerorts in den Tageszeitungen bekannt gemacht. Nach etwa acht Tagen erhalten die Gesuchsteller Nachricht über ihre Annahme oder Ablehnung. Die Angenommenen machen vom 14. November 1933 bis 14. Dezember 1933 einen politischen Schulungs- und Anwärterkursus mit, nach dessen erfolgreicher Beendigung ihre Aufnahme in die SA als SA-Anwärter verfügt wird.

Deutsche Männer! Stellt Euch unter die siegreichen Sturmfahnen der SA, der Kampfformationen, die Adolf Hitlers endgültigen Sieg garantiert!

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen
m. d. J. b.
gez. Hayn, Gruppenführer

Milderung der Schlachtsteuer?

Am Montag begann im Preußischen Finanzministerium die große Schlachtsteuerbesprechung der Länder, für die zunächst eine Sitzungsdauer von drei Tagen vorgesehen ist. In dieser Besprechung werden in der Hauptsache Vorschläge zur Beratung stehen, die der Deutsche Fleischerverband den Länderregierungen unterbreitete, um die sich aus der Erhebung der Schlachtsteuer ergebenden Härten zu mildern.

Amerika — Japan
Der japanische Botschafter in Washington nach Tokio gerufen

Der japanische Botschafter Debuchi hat Befehl erhalten, sich möglichst umgehend nach Japan zur Berichterstattung über die japanisch-amerikanischen Beziehungen zu begeben. Man hält es für unwahrscheinlich, daß Debuchi nach Washington zurückkehrt. Er wird voraussichtlich Mitte November die Vereinigten Staaten verlassen.

Razzia im ganzen Saargebiet auf Träger von Uniformstücken.

* Saarbrücken. Durch eine Verordnung vom 10. Oktober hatte die Regierungskommission des Saargebiets bekanntlich ihre frühere Verordnung über das Tragen von Uniformen dahingehend erweitert, daß das Tragen von Teilen einer Uniform oder von Kleidungsstücken, die von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichen, verboten ist. Am Montag begann auf Grund dieser Verordnung im ganzen Saargebiet eine Razzia auf Träger von Uniformteilen. **Die Polizei nahm insgesamt 200 Personen fest.** Allein in Saarbrücken wurden 40 Personen, die entweder Abzeichen der NSDAP., des Rotfrontkämpferbundes oder aber gelbe oder schwarze Stiefel, blaue oder schwarze Mützen, braune Kletterwesten oder sonstige „Uniformstücke" trugen, festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt. **Das Gericht kam aber in sämtlichen Fällen zu einem Freispruch,** da die „Uniformstücke" keine solchen im Sinne des Gesetzes waren, und man aus dem Tragen dieser Stücke nicht unbedingt auf die Zugehörigkeit zu einer Partei schließen konnte, zumal die Leute alle behaupteten, daß sie keiner Partei angehören.

Zur Freistellung der Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung.
Eine Begriffsbestimmung.

vdz. Berlin. Zu der kürzlich verfügten Befreiung der Landwirtschaft von der Einbeziehung in die Arbeitslosen-Versicherung werden jetzt vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung **Erläuterungen** bekanntgegeben. Der Präsident betont, daß die **Befreiung sich nur auf die Arbeitslosen-Versicherung** beziehe, **nicht aber auf die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,** die in demselben Umfang wie bisher weitererhoben werde. Die Frage, wann eine Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne des Freistellungs-Gesetzes vorliege, habe zu Zweifeln Anlaß gegeben. Zur Klärung unter Vorbehalt des Rechtszuges erklärt der Präsident u. a., daß für das Gebiet der Reichsversicherungsordnung der Grundsatz gelte, daß der Begriff der Landwirtschaft ein einheitlicher ist. In der Krankenversicherung werde davon ausgegangen, daß alle bei landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften versicherten Personen als in der Landwirtschaft beschäftigt anzusehen seien. Gleiches müsse für die Arbeitslosen-Versicherung gelten. Es sei daher die Rechtsprechung heranzuziehen, die in erschöpfender Weise zu den entsprechenden Bestimmungen der Kranken- und Unfallversicherung vorliege. Im Gegensatz zum bisherigen Rechtszustand komme es nicht mehr darauf an, ob die Beschäftigung ihrem beruflichen Wesen nach der Landwirtschaft angehöre. Entscheidend sei vielmehr nur noch, ob sie in einem Betriebe ausgeübt wird, der zur Landwirtschaft gehört. Zur Landwirtschaft zähle jeder Betrieb, der sich hauptsächlich mit Acker-, Garten-, Obst- oder Weinbau-, Wiesen- oder Weidewirtschaft, Tierzüchterei und Tiermästerei — soweit sie mit einem der vorgenannten Betriebe verbunden ist — beschäftige. Es gehörten dazu aber auch die Nebenbetriebe.

Abrüstungsfragen vor dem englischen Kabinett.

M London. Das Kabinett hat sich gestern nachmittag in einer Sondersitzung mit den Mitteilungen beschäftigt, die in allerkürzester Zeit über die Abrüstungsfrage mit anderen Mächten gewechselt worden sind.

In der Sitzung des britischen Kabinetts wurde, wie verlautet, **beschlossen, daß Sir John Simon vorläufig nicht nach Genf zurückkehren soll.** Der ständige Unterstaatssekretär des Foreign Office, **Eden,** wird heute von London abreisen und die britische Regierung bei der Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz in Genf vertreten.

Es verlautet, daß die internationale Lage noch als ungeklärt angesehen wird, um die Erzielung genauer Entscheidungen zu ermöglichen, insbesondere angesichts der parlamentarischen Lage in Frankreich und der Tatsache, daß Besprechungen mit anderen Mächten weitergeführt werden. Es scheint, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz für eine unbestimmte Periode in Aussicht steht, und dieser Vorschlag würde, wie verlautet, von dem britischen Vertreter in Genf unterstützt werden.

MacDonald an Hitler

Premierminister MacDonald hielt in Crawley (Grafschaft Sussex) eine Rede, in der er ausführte:

Großbritannien kann Deutschland ins Gesicht sehen, ohne erröten und sich entschuldigen zu müssen. Die europäischen Völker können sich gleichberechtigt an denselben Tisch setzen. Deutschland muß es den Völkern ermöglichen, sich zu verständigen, ohne dabei in ihnen Furcht und Mißtrauen zu erwecken. **Die britische Regierung wird ihre Versuche, einen Abrüstungsplan zu erreichen, der allgemeine Zustimmung erhält, nicht aufgeben. Es ist notwendig, daß ein internationales Abkommen getroffen und daß gemeinschaftlich eine internationale Zusammenarbeit in Gang gesetzt wird. Wir erwägen einen Meinungsaustausch, der sich nicht gegen Deutschland richtet, sondern auf die internationale Abrüstung abzielt.** Hat Deutschland sein letztes Wort gesagt? Ich nehme die zugunsten des Friedens vom deutschen Kanzler gesprochenen Worte gern an. Aber ist die Handlung Deutschlands, das die ganze übrige Welt ihren Schwierigkeiten überließ, eine Methode, um den Frieden herbeizuführen und Europa sein Vertrauen wiederzugeben? Nein! Ich hoffe, daß die erste beste Gelegenheit von Deutschland ergriffen wird, um durch seine Taten zu beweisen, daß es eine Politik des Friedens verfolgt und lebhaft wünscht, mit den anderen Völkern zu einer Zusammenarbeit zu gelangen, die ihm weder einen Verzicht auf seine Ehre noch auf seine Selbstachtung notwendig macht.

Ich bedaure tief die Wendung der Ereignisse in Genf. Es wird viel von gebrochenen Versprechen geredet. Niemand, der die Tatsachen kennt, kann wahrheitsgemäß sagen, daß England nichts getan hat, um seine Versprechen zu erfüllen. Wir haben uns bemüht, die Beschwerden Deutschlands zu beseitigen. England war immer wieder der große Freund, den Deutschland auf dem Wege zu moralischer Gleichheit hatte.

Ich kann behaupten, daß Deutschland niemals größere Hindernisse bei der Anerkennung der Gleichheit gefunden hat oder gefunden haben würde, wenn es bereit gewesen wäre, den Teil zu tun, den ich angedeutet habe. Es gab keinen Vertreter auf der Fünfmächtekonferenz im vorigen Dezember, der geringste Zweifel darüber hegte, daß die Grundsätze der Gleichberechtigung unter einer Bedingung angenommen wurden, über die die deutschen Vertreter keinerlei Zweifel haben konnten, daß Deutschland in der Zwischenzeit beitragen müsse zu dem Gefühl der Sicherheit der Nationen, die der Abrüstung zustimmen würden. Ich werfe diese Frage nicht auf um des Streites willen, ich führe diese Tatsache an, damit sie weiterhelfe.

Aufruf des Alldeutschen Verbandes.

Justizrat Claß richtet in der jüngsten Folge der Alldeutschen Blätter vom 21. 10. folgenden **Aufruf an die Verbandsmitglieder:**

„Die Reichsregierung hat durch die Abberufung der deutschen Vertreter von der Abrüstungskonferenz und durch die Aufkündigung der Zugehörigkeit des Deutschen Reiches zum Völkerbund einen Schritt getan, den das ganze völkische Deutschland seit Jahren ersehnt und stürmisch von den früheren Regierungen verlangt hat.

Der Alldeutsche Verband gehört zu denen, die nicht müde geworden sind, diese Forderung zu vertreten. Er dankt der Reichsregierung für die stolze Entschiedenheit, mit der sie die deutsche Ehre wiederhergestellt, die deutsche Gleichberechtigung vor aller Welt erklärt hat und er dankt insbesondere dem Reichskanzler Hitler für die Kundgebung des deutschen Willens zur Selbstbehauptung auf jede Gefahr hin.

Der Alldeutsche Verband ist durchdrungen von dem Gebote, daß jeder Deutsche mit allen seinen Kräften dem Reichskanzler und der Reichsregierung in allen Lagen folgt, die sich aus dem großen Entschluß der Reichsregierung ergeben werden.

Von seinen Mitgliedern erwartet der Alldeutsche Verband, daß sie sich in der Hingabe an die ungeheuren Aufgaben, die jetzt vor allen Deutschen stehen, von niemandem übertreffen lassen."

Bisher 348 Ausbürgerungen in Salzburg.

Wien. Wie aus Salzburg berichtet wird, sind dort 140 weitere Ausbürgerungen von den verschiedenen politischen Behörden ausgesprochen worden. Dadurch erhöht sich die Zahl der Ausbürgerungen in Salzburg auf 348.

Tagung des Gustav-Adolf-Vereins.

)(Leipzig. Hier fand kürzlich eine Versammlung der Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins aus ganz Deutschland, sowie des evangelischen Auslandsdeutschtums statt, der eine Sitzung des Zentralvorstands vorausgegangen war. Die Tagung wurde an Stelle der alljährlichen Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins abgehalten. Die auslandsdeutschen Vertreter, die aus Polen, Oberschlesien, Oesterreich, Lettland und der Tschechoslowakei erschienen waren, berichteten über die Lage ihrer Gemeinden. In den Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung werde der Reichsbischof und sächsische Landesbischof Coch berufen. Der Präsident des Gustav-Adolf-Vereins, Prof. D. Rendtorff, wurde wieder in den Zentralvorstand gewählt, ebenso Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig). Zu neuen Mitgliedern des Zentralvorstands wurden durch Zuwahl bestimmt Prof. Dr. H. W. Beyer (Greifswald), Prof. Lic. Hauß (Heidelberg) und Konsistorialrat Hasenkamp (Koblenz). Der Jahresbericht wurde von Generalsekretär D. Geißler erstattet. Die Bremer Kindergabe, gesammelt von der evangelischen Kinderwelt in Höhe von 25 000 RM., wurde dem Kinderheim des Diakonissen-Mutterhauses Zöptau in Mähren überwiesen, die Gabe des Gustav-Adolf-Frauenvereins dem Kindererholungsheim in Bad Hall (Oberösterreich). Die von der Abgeordnetenversammlung zu erteilende Hauptgabe in Höhe von 20 000 RM. wurde dem evangelischen Auslandsdeutschtum in Bessarabien zugesprochen, um die dortigen Schulen zu unterstützen. Weitere Gaben erhielten die Gemeinden Eisenstadt im Burgenland und Rheinfelder in Baden, die in der Diaspora liegen. Die nächste Tagung soll 1934 in München abgehalten werden.

Empfang des Reichsstatthalters von Epp
im Bundeshaus des Reichskriegerbundes Kyffhäuser.

)(Berlin. Anläßlich der bereits am 16. ds. Mts. übernommenen Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg und der am gleichen Tage vollzogenen Ernennung des Reichsstatthalters von Bayern, von Epp, zum Ehrenführer des Kyffhäuserbundes fand gestern nachmittag im Bundeshaus des Deutschen Reichskämpferbundes Kyffhäuser ein **feierlicher Empfang des neuen Ehrenführers** durch den Bundesführer General von Horn statt. Dem Festakt wohnten zahlreiche Ehrengäste des Bundes und der nationalsozialistischen Partei bei.

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern an den Führer.

Im Hinblick auf die außenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit haben die **sächsischen Industrie- und Handelskammern** an den **Herrn Reichskanzler** nachstehendes **Telegramm** gerichtet:

„Ihre von Friedenswillen und Verständigungsbereitschaft beredtes Zeugnis ablegenden Worte zur Begründung der außenpolitischen Entschlüsse der Reichsregierung haben bei den sächsischen Industrie- und Handelskammern freudigen Widerhall gefunden. Auch sie sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg Deutschlands und ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Völker zur Mehrung der geistigen und materiellen Güter der Welt nur auf der Grundlage wirklicher Gleichberechtigung erfolgen können. Die Industrie- und Handelskammern Sachsens geloben Ihnen daher, zugleich für die von ihnen vertretenen Wirtschaftskreise, unverbrüchliche treue Gefolgschaft im Kampfe um Frieden und Ehre des deutschen Volkes zur Sicherung eines friedlichen Wettstreites aller Nationen.

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern durch Vorort Planen."

Deutscher Redakteur zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.
Im Gerichtssaal verhaftet.

* Kattowitz. **Am Montag hatte sich vor der Kattowitzer Strafkammer der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber,** wegen 20 Pressevergehen zu verantworten. In allen Fällen handelt es sich um Meldungen und Berichte, die die „Kattowitzer Zeitung" in der vergangenen unruhigen Zeit über die polnischen Terrorakte gegen die deutschen Zeitungen und Ueberfälle auf Deutsche, über die bekannten Vorfälle in Gieschewald und Kostrow, den Zusammenschluß der Deutschen Gewerkschaften u. a. m. veröffentlicht hatte. Dem Angeklagten wurde jede Verteidigungsmöglichkeit dadurch genommen, daß das Gericht die Ladung von Zeugen ablehnte. **Weber wurde zu einer Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis und 2200 Zloty Geldstrafe verurteilt.** Der Staatsanwalt beantragte die sofortige Verhaftung des Verurteilten mit der Begründung, daß Fluchtverdacht vorliege. Nachdem bereits vier verurteilte Redakteure der „Kattowitzer Zeitung" in den vergangenen Jahren nach ihrer Verurteilung geflüchtet seien. Dieser Antrag wurde vom Gericht angenommen und Weber sofort ins Gefängnis überführt. Da Weber bereits vor etwa 14 Tagen, wie gemeldet, in vier Fällen zu elf Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, hat er nunmehr insgesamt 18 Monate Gefängnis zu verbüßen, da die Bewährungsfrist infolge der neuerlichen Verurteilung fortfällt.

OSRAM
Die lichtreiche Glühlampe
Diese Marke verbürgt viel Licht.
Erhältlich ist die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den Elektro-Fachgeschäften.

Vom Reichstagsbrand-Prozeß.

Die Sachverständigen erklären: Lubbe muß Mithelfer gehabt haben.

Schluß des Montag-Berichtes.

Der Sachverständige, Gerichtschemiker Dr. Schatz-Halle, hält 4 bis 5 Liter der Flüssigkeit für ausreichend, um die starke Brandwirkung hervorzurufen. Die Untersuchung habe seine Annahme von der Verwendung dieser Flüssigkeit bestätigt. **Bei der Brandstiftung seien Kohlenanzünder mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit getränkt und auf eine mit Petroleum oder Schwerbenzin getränkte Unterlage gelegt worden.** Der Sachverständige **verneinte die Frage, ob die Vorbereitung nur von einer Person in der von Lubbe angegebenen Zeit vorgenommen sein kann.** Eine Person hätte im Plenarsaal mindestens 20 bis 25 Minuten gebraucht, wenn das Brandmaterial bereit stand. Auf Fragen, die auch an diesen Sachverständigen in außerordentlich großer Zahl von allen Prozeßbeteiligten gestellt wurden, erklärte er, daß die Zündflüssigkeit verhältnismäßig leicht zu beschaffen sei. Sie habe einen karbolähnlichen Geruch. Ueber die Uebertragung dieses Geruchs auf die damit besaßten Personen entspann sich eine ausgedehnte Erörterung. **Der Sachverständige erklärte, daß er die Angaben Lubbes für ganz ausgeschlossen halte. Nach seiner Meinung habe Lubbe schon beim Einsteigen gewußt, daß bereits andere Vorgänge sich in den Räumen abspielten, und er nur die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich zu ziehen hatte.**

Dr. Seuffert: Wenn van der Lubbe diese getränkten Lappen auf den Plätzen vorfand und anzündete, mußte er doch auch diesen Geruch an sich haben, als er festgenommen wurde.

Sachverständiger: Jawohl, deshalb bin ich der Meinung, daß Lubbe da nichts zu suchen hatte und im Plenarsaal nichts getan hat.

Vors.: Ihre Auffassung ist also Arbeitsteilung?

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

*

Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Funkspruch.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß Rechtsanwalt **Dr. Sack wegen eines schweren Katarrhs zunächst an der Verhandlung nicht teilnehmen könne.** Er werde durch seinen **Sozius, Rechtsanwalt Dr. Pelkmann, vertreten.** Der Sachverständige, **Betriebsingenieur Dr. Werner,** erklärt, daß er dem Gutachten Professor Jolles nichts hinzuzufügen habe. Der Vorsitzende bittet dann den Sachverständigen Dr. Schatz, das Brandexperiment mit der ungenannten Flüssigkeit dem Gericht im Laufe der Verhandlung vorzuführen. An dem Experiment dürfen jedoch nur Prozeßbeteiligte teilnehmen.

Der Vorsitzende ruft dann die für heute geladenen Zeugen auf. Dabei stellt sich heraus, daß **der kommunistische Schriftsteller Erich Birkenhauer fehlt.** Der Oberreichsanwalt teilt mit, daß der Journalist Birkenhauer seine **Adresse mit Berlin,** Rostocker Straße, angegeben hat. Daraufhin ist die Ladung dorthin gegangen, sie ist aber als unbestellbar zurückgekommen. **Die ganze Sache sieht wie eine Irreführung des Gerichtes aus.**

Als erste Zeugin wird dann die **Ehefrau Pretzsch** aus Karlshorst vernommen, deren Wohnung der Torglers gegenüberliegt. Die Zeugin bekundet, sie habe am 27. Febr., vormittags in der 11. Stunde, zusammen mit ihrem Sohn **den Abg. Torgler getroffen, der zwei schwere Taschen trug.** Er habe sie etwas scheu angesehen, als er haarscharf an ihnen vorüberging. Als sie am nächsten Tage vom Reichstagsbrand erfuhren, habe **ihr Sohn gesagt, nun wisse er auch, warum Torgler die schweren Taschen getragen hat.** Auf verschiedene Vorhalte bekundet die Zeugin weiter, daß die Mappen größer als gewöhnliche Aktentaschen gewesen seien. Nach Ansicht der Zeugin konnten selbst große Zeitungsstöße nicht so schwer sein, wie Torgler bei der Begegnung daran getragen habe. Der Zeugin wird dann die mit Zeitungen gefüllte Aktentasche Torglers vorgelegt. Sie erklärt jedoch, daß die vorgezeigte Mappe damals nicht dabei gewesen sei.

Es tritt dann eine **Pause** ein, um das **Experiment mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit zu machen.** Das Gericht und die Prozeßbeteiligten begeben sich zu diesem Zweck in den Plenarsaal.

Nach der Pause wird der **Sachverständige Dr. Schatz** auch als Zeuge vereidigt. Er erklärt, er habe nach dem Brandexperiment die selbstentzündliche Flüssigkeit und Petroleum auf seine Hände gerieben. Er habe gleich darauf zwei Schupobeamte gefragt, ob sie an ihm einen bestimmten Geruch wahrnehmen. Beide Beamte hätten das verneint. Zwei Reichstagsbeamte, die er aber nicht vorher aufmerksam gemacht habe, hätten an ihm keinen Geruch wahrgenommen, obwohl er seine Hände nahe an das Gesicht der Beamten herangebracht habe.

Dr. Schatz gibt dann weiter an, daß er nach dem Brande im Plenarsaal auf dem Läufer im Bismarckumgang, im Erdreich unter dem Präsidentensitz usw. Rückstände gefunden habe, die nur von der Zündflüssigkeit herrühren konnten.

Dr. Schatz äußert sich dann über die **Brandspuren an dem weggeworfenen Mantel van der Lubbes. Die Spuren seien so eigenartig, daß sich die Vermutung aufdränge, van der Lubbe habe ein mit der Zündflüssigkeit getränktes Stück Kohlenanzünder in der Tasche gehabt. Dieser Kohlenanzünder habe sich dann selbst entzündet und im Mantel gebrannt.** Van der Lubbe habe dann den Mantel abgeworfen. Es sei auch möglich, daß der Brand auf die anderen Kleidungsstücke übergesprungen sei. **Van der Lubbe,** fuhr Dr. Schatz fort, **soll auch Brandwunden gehabt haben.** Leider habe ich sie nicht gesehen, sonst hätte man daraus wichtige Schlüsse ziehen können. Die durch solche Zündstoffe erzeugten Brandwunden haben nämlich typische Eigentümlichkeiten.

Es werden dann die **beiden Reichstagsbeamten vernommen,** die vorher mit Dr. Schatz gesprochen haben. Beide bestätigen, daß sie keinerlei Geruch an Dr. Schatz wahrgenommen hätten.

Als Zeuge wird dann der **Verkäufer Möller aus Karlshorst** vernommen, der Sohn der zuerst vernommenen Zeugin Pretzsch. Er bestätigt die Angaben seiner Mutter und erklärt auf die Fragen des Vorsitzenden, ob er gemeint habe, daß der Inhalt der Taschen Torglers mit dem Reichstagsbrand in Zusammenhang stehe, er habe das gemeint, könne es aber nicht behaupten.

Dem Zeugen wird dann die **Tasche Torglers gezeigt.** Er erklärt, daß diese die eine gewesen sei, während die andere größer gewesen sei.

Dr. Pelkmann fragt, ob der Zeuge Möller es für möglich halte, daß diese schweren Taschen Torglers mit Zeitungen gefüllt waren. Der Zeuge erwidert, daß das sein könne. Der **Vorsitzende** hält dem Zeugen vor, daß er bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, Zeitungen hätten nicht in der Tasche sein können, dazu seien die Taschen zu schwer gewesen. **Rechtsanwalt Dr. Pelkmann** bittet dann den Vorsitzenden, Torgler zu gestatten, seine Aktentasche so mit Zeitungen zu füllen, wie er das gewohnt war. Torgler erhält die Genehmigung und geht dann in jeder Hand eine der vollgepfropften Taschen tragend durch den Verhandlungsraum an dem Zeugen Möller vorüber. Dieser erklärt, daß Torgler damals ungefähr dieselbe Haltung gezeigt habe wie jetzt. Dann nimmt der Zeuge selbst eine der Taschen in die Hand und erklärt, daß die Tasche sehr schwer sei.

Es wird dann die **frühere Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion Frau Rehme** vernommen. Sie bittet den Zeugeneid ohne die religiöse Formel ablegen zu dürfen, was dann auch geschieht. Sie bekundet, daß sie am 27. Februar gegen ½12 Uhr in den Reichstag gekommen sei, wo Torgler schon anwesend war. Von den anwesenden kommunistischen Abgeordneten nennt die Zeugin Florin, Ulbrich, Vogt, Hein und Frau Reese. Dr. Neubauer habe sie nicht gesehen, es sei aber sicher anzunehmen, daß er im Hause war. Koenen sei erst etwa um ¼7 Uhr in den Reichstag gekommen. **Von fremden Besuchern hat die Zeugin an diesem Tage nur die Erinnerung an einen Mann, der den Abg. Ulbrich sprechen wollte. Das sei zwischen 3 und 4 Uhr gewesen.** Später sei dann auch noch ein gewisser Brun aus **dem Karl-Liebknecht-Haus** erschienen, der mit Torgler, Koenen und anderen gesprochen habe und etwa um ¼7 Uhr wieder gegangen sei.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin an, daß **Torgler sehr häufig im Vorraum zum Saal 12 gesessen und mit Besuchern gesprochen habe.** Wann der Journalist Birkenhauer angerufen habe, könne sie nicht sagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Torgler, Koenen und sie selber den Reichstag verlassen hätten, antwortet die Zeugin, nach ihrer Erinnerung müsse es kurz vor 8¼ Uhr gewesen sein, keinesfalls aber später als 8,35 Uhr. Von einem fluchtartigen Verlassen des Reichstages könne keine Rede sein, weil sie selbst wegen eines dicken Verbandes um den Fuß nur langsam habe gehen können.

Dr. Coenders: Ist Ihnen Dimitroff bekannt? **Zeugin:** Nein. **Dr. Coenders:** Das geht auf Ihren Eid. Haben Sie ihn nie gesehen? **Zeugin:** Nein, nur bei den Vernehmungen. **Dr. Coenders:** Auch Popoff und die anderen nicht? **Zeugin:** Nein. **Dr. Coenders:** Sind mal irgendwelche Sachen auf Zimmer 9 abgegeben worden, Pakete oder sonstige Gegenstände? **Zeugin:** Daran kann ich mich nicht erinnern. Es war manchmal etwas bestellt oder angemeldet, Schreibmaterial usw. Das wurde dann geholt oder abgeliefert. **Dr. Coenders:** Ich frage Sie jetzt direkt. Sie können die Antwort verweigern. **Sind Sie in irgendeiner Weise an der Brandstiftung beteiligt, oder haben Sie Kenntnis davon gehabt?** Das geht auf Ihren Eid. **Zeugin: Nein.** Ueber die Nichtbeantwortung der Anrufe aus der Garderobe kann die Zeugin weiter keine Aufklärung geben.

Der **Oberreichsanwalt** regt an, die Angelegenheit durch einen Telephon-Sachverständigen aufklären zu lassen.

Ueber die Person des „Bruno" befragt, der in Wirklichkeit Bruno Petersen heißt, erklärt die **Zeugin,** daß er die technische Seite wegen der Versammlungstermine und der Bestellung von Referenten zu erledigen hatte. **Parisius:** Es ist doch merkwürdig, daß der Mann Ihnen nur unter dem Vornamen bekannt war. **Zeugin: Bei uns war es** üblich, daß wir uns nur mit dem Vornamen angesprochen haben. **Parisius:** Wissen Sie, wo Birkenhauer steckt? **Zeugin:** Nein.

Vorsitzender: Hatte „Bruno" auch mit dem Emigrantenwesen etwas zu tun? **Zeugin:** Darüber bin ich nicht informiert. **Vorsitzender:** Popoff hat nämlich erhebliche Zahlungen an einen Bruno geleistet. Es wäre immerhin möglich, daß dieser Bruno damit zusammenhängt. Kennen Sie solche Zusammenhänge? **Zeugin: Nein, ich glaube es auch nicht.**

(Fortsetzung folgt.)

Die erste Sitzung des Landesrates des Saargebietes.

Programmatische Erklärung der Deutschen Front.

Saarbrücken. (Funkspruch.) Die **heutige Sitzung des Landesrates des Saargebietes,** die erste nach der Bildung der Deutschen Front, war nur von kurzer Dauer. Die Tribünen waren überfüllt. **Das Haus beschloß lediglich die Ueberweisung der sog. „Der Karcher" an die zuständigen Ausschüsse.** Die drei Fraktionen gaben sodann programmatische Erklärungen ab. **Im Namen der Deutschen Front** (NSDAP., Zentrum, Deutsch-Saarländische Volkspartei und bürgerliche Mitte) gab Abgeordneter **Lepacher** eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß **die Deutsche Front den einzigen Zweck habe, alle Deutschgesinnten im Saargebiet zusammenzufassen, um dadurch die Heimkehr in die deutsche Heimat sicherzustellen. Wir fordern alle ehrlich Gesinnten des Saargebietes auf, sich in dieser Front zusammenzuschließen. Unsere Einstellung zum deutschen Vaterland, auch in seiner neuen Gestalt, steht eindeutig fest. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet steht mit dem Führer aller Deutschen, dem Volkskanzler Adolf Hitler, auf dem Standpunkt der Ehre und Gleichberechtigung.** Die Saarfrage ist für die deutsche Regierung eine Ehrenfrage, aus deren Lösung sich allerdings wirtschaftliche Folgen ergeben, die gelöst werden müssen. Es muß das Saarland in seinem nationalen Ehrgefühl fortgesetzt beleidigen, daß trotz seiner bisherigen treudeutschen Haltung 14 Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages die Regierungskommission des Saargebietes ebenso wie Westeuropa den Wert der Saarscholle höher stellen als die Ehre des Saarvolkes.

Als nach der Hetzrede eines Kommunisten der berüchtigte Sozialdemokrat Max Braun das Wort ergriff, verließ die Deutsche Front geschlossen den Saal.

Danach wurde die Sitzung geschlossen, ohne den Wünschen der Marxisten stattzugeben.

Das Sudetendeutschtum im deutschen Rundfunk.

Endlich scheint dem Sudetendeutschtum auch im Rundfunk Platz eingeräumt zu werden, der dieser größten deutschen Volksgruppe jenseits der Reichsgrenzen von Rechts wegen zusteht. — Verschiedene Sender haben in ihr Winterprogramm Aufführungen über sudetendeutsche Themen eingestellt. — Mit einem Vortrag über den furchtbaren Jammer und die Hungersnot im Adlergebirge, den Hilde Reimelch-Dominik hielt und mit einer Dichterstunde, die Karl Hans **Strobl** gewidmet war und der selbst vor dem Mikrophon stand, eröffnete der Deutschlandsender die Reihe der sudetendeutschen Veranstaltungen. — Am 11. Okt. fand sodann eine ganz hervorragend gelungene Hörfolge **„Das deutsche Egerland"** von Hans Christoph Kaergel am Mitteldeutschen Rundfunk statt. — Seit der Neugestaltung des deutschen Rundfunks wird die Landschaftshörfolge sehr gepflegt, doch selten ist es bisher einem Verfasser gelungen, in die kurze Zeitspanne von 50 Min. ein so hochwertiges Kunstwerk hineinzustellen, wie dies dem Dichter Kaergel gelang, der dem Hörer tatsächlich das Egerland in voller Plastik zu schildern vermochte. — Auf einem Rundgang durch die Stadt, einem Besuch im weltberühmten Archiv der alten Reichsstadt Eger wird dem Hörer die Geschichte von Stadt und Landschaft erzählt. — Die 6. und 7. Szene aus dem 5. Aufzug von Wallensteins Tod läßt uns in starker Unmittelbarkeit die Ermordung des Herzogs erleben. — Goethe unterhält sich mit seinem Freunde Kriminalrat Grüner in dem Gasthof „Zur goldenen Sonne" über Egerlander Volkslieder, das sich auf dem Marktplatz abspielt — Dudelsackmusik klingt auf — das berühmte Vincenti-Fest zieht vorbei — plastisch stehen die Egerländer in ihren uralten Trachten vor uns, und ihre schönen Volkslieder erfreuen unser Ohr. — Wir wandern durch Egerländer Bauernland, kommen ins deutschböhmische Cremona nach dem Geigermacherstädtchen Schönbach: lustige Walzerweisen ertönen — das Franzensbader Kurorchester und so noch allerhand, was man im Egerland erleben kann. — Zum Schluß das Nationallied „Egerlander halt's Euch zamm!", das Bekenntnis und Mahnung zugleich ist. — Solche Stunden sind nicht nur Belehrung und Vergnügen, sie sind Augenblicke starken volksdeutschen Erlebens.

Am 17. Oktober ist von der Funkstunde Berlin des kürzlich verstorbenen sudetendeutschen Komponisten Rudolf **Peterka** gedacht worden, dessen Stern eben erst anfing aufzugehen und der eine große Hoffnung war, aber jäh aus dem Leben und Schaffen gerissen wurde. — Am 27. Oktober wird die Berliner Funkstunde eine Hörfolge von Fritz Graas **„Grenzland im Herzen Europas"** zur Aufführung bringen, in der an alle 3½ Millionen Sudetendeutschen gedacht wird, und voraussichtlich wird am 31. Oktober in der Stunde der Nation eine dichterisch-musikalische Feierstunde zwei Jahrtausende deutschen Volkstums im Sudetenlande unter dem Motto „Dies Band ist unser" von Fritz Graas widerspiegeln. — Der sudetendeutsche Dichter Ernst Leibl hat eine Hörfolge „Sudetendeutsche Bauern" geschrieben, in der auch verschiedene seiner von Kurt Fiedig und Herbert Marx vertonten Dichtungen aufgeführt werden, volksverbundene Musik mit viel Kraft und Melodienreichtum, die der „Volksdeutsche Singkreis" dem Rundfunkhörer vermitteln wird. — Hans Watzlik und Robert Hohlbaum sollen an verschiedenen Sendern aus ihren Dichtungen lesen; die modernen sudetendeutschen Komponisten werden in Lieder- und Kammermusik-Abenden bekannt gemacht, und auch der Humor wird nicht vergessen. — Vielleicht gelingt es auch, eine Volksoper aufzuführen. — Alles in allem die 3½ Millionen Sudetendeutschen werden gehört werden, so daß zu hoffen ist, daß der Reichsdeutsche auch dafür sehend wird, daß Millionen deutscher Volksgenossen jenseits der Grenzen leben und nicht nur um ihres Volkstums willen kämpfen, sondern auch Kulturleistungen vollbringen, die Allgemeingut des Deutschtums sein müssen.

Fritz Heinz Reimelch.

Gerichtssaal.

Von schwerem Verdachte gereinigt.

Unter der schweren Anklage des Zeugeneideis stand der 48jährige Schauspieler Ernst Mühle vor dem Schwurgericht Dresden. Den falschen Eid sollte Mühle im September 1929 in einer Zivilsache geschworen haben, wo es sich um Herausgabe von Möbeln handelte. Nach der Anklage sollte Mühle einen Möbelkauf beschworen haben, der nur zum Schein erfolgt war. Durch unvorsichtige Reden in angetrunkenem Zustande hatte Mühle den Verdacht gegen sich genährt. Es handelte sich bei der Sache um ein Komplott zweier Frauen gegen einen Dritten. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Vermischtes.

Keine Getreidehalme in den Mund nehmen. Ein Mann von Alsheim mußte sich infolge Erkrankung an Strahlenpilz zu einer voraussichtlich längeren ärztlichen Behandlung in das Wormser Krankenhaus begeben. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie gefährlich es ist, Getreidehalme und dergleichen in den Mund zu nehmen. Dadurch gelangt der Strahlenpilz in den Körper des Menschen und verursacht oft ernste und langwierige Erkrankungen.

Michel ist zu stark geworden... Der Königsberger Tiergarten schenkte dem Kreuzer „Königsberg" einen jungen Bären. Er heißt Michel. Mittlerweile ist er herangewachsen und für das freie Bordleben nicht mehr brauchbar. Ein Minensuchboot brachte den erstarkten Michel wieder zurück. Wenn der Kreuzer „Königsberg" seine Patenstadt besucht, soll ihm ein Michel II. übergeben werden.

Vier Generationen Böttchermeister. Im Hause des Böttchermeisters Schoop in Lüneburg hat sich das Handwerk durch vier Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt. Im Jahre 1747 wird der Name zuerst in den Niederschriften der Böttcher-Innung erwähnt. Der jetzige Inhaber des Geschäfts hatte in seiner Werkstatt im Rahmen der Handwerkswoche ein Bild der vier vorangegangenen Böttchermeister vom Urgroßvater bis zum Urenkel ausgestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tagung
der Vereinspressewarte des Turngaues Nordsachsen
am 22. Oktober 1933 in Döbeln.

Gegen 9 Uhr eröffnete der Gaupressewart, Turnbruder Groba, Frankenberg, im Döbelner „Ratskeller" die von ca. 40 Pressewarten besuchte Tagung, in die gleichzeitig eine Presselehrgang eingeschlossen war. Herr Groba gab zunächst einen eingehenden Bericht über die Stellung der Deutschen Turnerschaft im alten und im neuen Staat. Er führte ungefähr folgendes aus: „Die Deutsche Turnerschaft ist schon seit ihrem Bestehen eine wahre Volksgemeinschaft gewesen. Schon immer haben sie in ihren Reihen die Arbeiter der Stirn und der Faust, überhaupt die Mitglieder aller deutschen Stämme und Stände die Hand zum gemeinsamen Schaffen an ihrem großen, völkischen Werk gereicht. So war es vor dem Kriege im alten Kaiserreich, und so ist es auch im marxistischen Staat nach dem November 1918 geblieben. Geschickt haben es die Führer der DT. verstanden, Wühler und Hetzer, die auch in ihre Reihen den Klassenhaß und den marxistischen Geist säen wollten, zu entfernen und für sie unschädlich zu machen. So stand die Deutsche Turnerschaft, als der Nationalsozialismus endgültig den Sieg errungen hatte, als eine feste Front bester deutscher Männer und Frauen da. Rein und makellos konnte die DT. vor die neuen Führer hintreten und gern hat sie sich Ihnen auch unterstellt. So ist die Deutsche Turnerschaft in den neuen Staat eingereiht worden, und das eine steht fest, sie wird nie in Vergessenheit geraten, weil man einsieht, daß in ihr wirklich eine Kraftquelle verkörpert ist, die im neuen Staate nur Gutes leisten kann. Wir dürfen deshalb auch unserem neuen Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, völliges Vertrauen entgegenbringen und wir tun es auch, indem wir ihm geloben, ihm in unverbrüchlicher Treue zu folgen, genau wie den alten Führern." Mit dem 1. Vers des Deutschlandliedes wurde dieser Teil der Tagung beschlossen und Turnbruder Groba sprach nun etwa folgendes über die

Aufgaben der Pressewarte.

„Dem Pressewesen in der Deutschen Turnerschaft wird in Zukunft weit mehr Beachtung geschenkt werden, wie dies bisher der Fall war. In jedem Verein, auch in denen von solchen Orten, wo keine Tageszeitung am Platze ist, soll ein Pressewart ernannt werden. Der Pressewart ist der Verbindungsmann zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Oeffentlichkeit. Er muß von jeder Veranstaltung, ganz gleich ob sie turnerischer, festlicher oder sonstiger Art ist, einen Bericht bringen. Er soll vor allem die Fähigkeit besitzen, ein getreues Spiegelbild von dem zu geben, was die Deutsche Turnerschaft will und was sie leistet. Jeder Bericht, jeder Aufsatz über Ausschnitte aus dem Turnerleben muß, und das ist das Wichtigste, werbend auf die Oeffentlichkeit wirken. Erst dann, wenn der Pressewart merkt, daß man seine Berichte mit Interesse liest und daß der Leser dabei auch ein wenig nachdenkt über die Deutsche Turnerschaft, erst dann darf er mit seiner Arbeit zufrieden sein." An diesen treffenden Beispielen zeigte Herr Groba, wie der Pressewart auch auf anderen Gebieten werbend und fördernd für seinen Verein tätig sein kann.

Turnbruder Hager, Oschatz, entwickelte dann in tiefschürfenden Worten das Werben eines ordentlichen Manuskriptes, seine äußere Beschaffenheit und seine inhaltliche Gestaltung.

Bei der anschließenden Aussprache, an der sich die älteren und schon erfahrenen Pressewarte hauptsächlich beteiligten, konnte den jüngeren und noch uneingeweihten mancher gute Ratschlag mit auf den Weg gegeben werden.

Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Gauvorstandes, Herr Max Eitold, Riesa, im Namen des Gauvorstandes noch ein paar herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes an die Presseleute gerichtet hatte, gab Turnbruder Groba noch folgenden wichtigen Befehl bekannt:

> „Bei der Vertrauensfrage der Reichsregierung an das deutsche Volk steht die Deutsche Turnerschaft des fünften sächsischen Turnkreises geschlossen wie ein Mann hinter ihrem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.
>
> gez.: Schneider, Kreisführer."

Mit dem 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes sowie mit einem dreifachen Gut Heil und Siegheil auf unseren verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sowie auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler und auf den Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde die glänzend verlaufene Tagung, bei der wohl jeder Anwesende etwas gelernt hat, geschlossen.

Nach einer Mittagspause waren die Presseleute dann Gäste beim Bühnenturnen der Turnerinnen im großen Saale des „Staupitz-Bades"; über das wir eingehend berichten. Aus allen Vereinen des Gaues waren die Turnerinnen nach Döbeln gekommen, um im friedlichen Wettstreit Zeugnis von ihrem turnerischen Können abzulegen. Drei Stunden lang zogen in bunten Bildern die zum Teil ganz hochwertigen Darbietungen an unserem Auge vorüber. Sie bildeten einen prächtigen Abschluß unserer Tagung in Döbeln.

Wir Pressewarte aber geloben unserem Reichspressewart Werner Gärtner und unserem Gaupressewart Groba auch fernerhin Treue und Gefolgschaft. Von unserem Platze aus wollen wir der heiligen Sache unserer Deutschen Turnerschaft dienen soweit es in unseren Kräften steht, denn wir dienen damit schlechthin unserem deutschen Volke. Ein Wort Adolf Hitlers nehmen wir uns zum Geleit:

Ich bin nichts, Du bist nichts, Dein Volk ist alles.

K. Deutschmann.

wenn Sie

die Zustellung des Riesaer Tageblattes f. **November** wünschen.

Bezugspreis 2.— Rm. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz
Blotzwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 73
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 8
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gropitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
" M. Heidenreich, Allestr. 4
" A. Riedel, Oschatzer Str. 3
" Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: O. Better, Grödel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Bühlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Diehe, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Schener, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.
Lichtensee: Fritz Zschammer, Schuhmachermeister
Mautitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 50
Mergendorf: E. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Better, Grödel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 8
Oelsitz: Herm. Steglich, Pausitz 18 C
Pahrenz: A. Diehe, Kobeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 18 C
Poppitz bei Riesa: E. Schumann, Nr. 13
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Reußen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 8
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: G. Sandholz, Teichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler
Zschepa: P. Reinig, Zschepa

Lansbury fordert zur Heeresdienstverweigerung auf.

* London. Der englische Oppositionsführer Lansbury forderte in einer Rede in London die jungen Leute auf, nicht in das englische Heer, die Marine oder die Luftstreitkräfte einzutreten. **Er wünsche im Grunde seines Herzens, daß die englischen Gewerkschaften einen Generalstreik gegen die Rüstungen ausrufen würden.**

Berliner Börsenbericht vom 23. Oktober 1933.

Renten im Vordergrund. — Zuversichtliche Aktienmärkte.

Zum Wochenbeginn lagen an der Berliner Börse Renten im Vordergrund; für diese zeigte ganz besonders das Publikum wieder großes Interesse, viele kleine Aufträge aus diesen Kreisen führten zu einer wesentlichen Geschäftsbelebung in diesen Werten. Interessant ist die Feststellung, daß sich die Rentenkäufe vor allem auf im Kurse niedrig stehende Papiere erstreckten. Besonders große Umsätze hatten die Kommunalobligationen, vereinzelt mußte hier zu Repartierungen geschritten werden; Kursgewinne von 2 Prozent waren für Kommunalobligationen keine Seltenheit. Auch die Stadtanleihen lagen sehr fest; die Landschaftlichen Pfandbriefe wiesen Steigerungen bis zu 1½ Prozent auf. Lebhaft und fest waren Reichsschuldbuchforderungen, Neubesitz ebenfalls gut gefragt, Altbesitz lagen dagegen vernachlässigt. Groß war auch das Interesse wieder für Reichsbahn-Vorzugsaktien. Erfreulicherweise hatten die Aktienmärkte unter der Bevorzugung der Festverzinslichen nicht zu leiden; hier war vielmehr eine zuversichtliche Tendenz zu erkennen. Im weiteren Verlauf traten sowohl am Renten- als auch am Aktienmarkt keine Veränderungen ein.

Nach uneinheitlichem Beginn wiesen Montanwerte im Verlauf eine Befestigung auf. Bevorzugt wurden wieder die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörenden Werte, Kaliaktien hatten kleine Umsätze und lagen bis zu zwei Prozent erhöht. Farben lagen recht fest. Am Elektromarkt wurden Siemens bevorzugt, auch Elektrizitätswerk Schlesien und Elektr. Licht und Kraft hatten gute Nachfrage. Auch die anderen Versorgungswerte verzeichneten eine lebhaftere Umsatztätigkeit. Chade verloren im Verlauf. Von den sonstigen Industriepapieren wiesen Conti Gummi, Berliner Maschinen, Schubert & Salzer sowie die Tiefbauwerte eine feste Tendenz auf; schwächer lagen Maschinenbau-Unternehmungen und Schultheiß AG. für das Verkehrswesen wurden stärker beachtet. Für Reichsbankanteile hielt das Interesse weiter an, der Kurs stieg erneut.

Der Kassamarkt zeigte für Industriewerte eine freundliche Tendenz. Hypothekenbankaktien etwas fester. Großbanken lagen ruhig. — Tagesgeld erforderte wieder 4⅞ bezw. 4⅝ Prozent, Privatdiskonto unverändert 3⅞ Prozent. Am internationalen Devisenmarkt fanden die Ausführungen des amerikanischen Präsidenten Roosevelt über die künftige Währungspolitik im Vordergrund der Erörterungen. Allgemein erwartet man von der in Aussicht gestellten Kontrolle des Dollars keine Anregung, man glaubt vielmehr, daß die Stabilisierung damit weiter hinausgeschoben wird. Der Dollar lag infolgedessen international wieder schwach, es erfolgten an allen Plätzen Abgaben. Auszahlung Newyork wurde in Berlin auf 2,93 (2,98) ermäßigt, Auszahlung London notierte 13,43 (13,50).

Wasserstände		22. 10. 33	23. 10. 33	24. 10. 33
Moldau:	Kamaik	+ 15	+ 10	+ 9
	Modran	— 79	— 77	— 78
Eger:	Laun	— 58	— 55	— 50
Elbe:	Nimburg	— 74	— 68	— 70
	Brandeis	— 69	— 70	— 66
	Melnik	+ 28	+ 28	+ 28
	Leitmeritz	+ 52	+ 56	+ 51
	Aussig	— 41	— 52	— 50
	Dresden	—205	—200	—207
	Riesa	—149	—149	—154

Dresdner Börse vom 23. Oktober. Bei sehr kleinen Umsätzen gingen die Veränderungen über 1 Prozent nur selten hinaus, trotzdem die Grundstimmung freundlich blieb. Reichsbank 3,5, Wanderer 1,5 und Kahla 1,25 Prozent höher. Zeiß-Ikon verloren 2,5, Leipziger Riebeck 1,25 Prozent. Von Rentenwerten Dresdner Altbesitz 1,25, die Leipziger und Zwickauer Stadtanleihen sowie die Sächs. Kommunal-Sammelanleihe je 1 Prozent fester.

Leipziger Börse vom 23. Oktober. Bei fehlender Publikumsbeteiligung blieben die Umsätze bei uneinheitlicher Kursentwicklung sehr gering. Sachsenboden-Aktien büßten 1,5, Riebeck Bier 2 Prozent ein. Thür. Gas waren mit einem Gewinn von 7,75 Prozent weiter gesucht. Am Anlagemarkt ergaben sich nur unbedeutende Schwankungen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober. Auftrieb: Ochsen 188, Bullen 261, Kühe 273, Kalben 120, Kälber 814, Schafe 1136, Schweine 2778, zusammen 5029 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 27, Kälber 18, Schafe 130, Schweine 116. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 34—36, do 2 30—33, do 3 26—29, do 4 22—25; Bullen 1 32—33, do 2 29—31, do 3 26—28, do 4 23—25; Kühe 1 30—32, do 2 26—29, do 3 20—25, do 4 12—19; Kalben 1 31—34, do 2 28—30, do 3 20—24; Kälber 1 —, do 2 40—43, do 3 34—39, do 4 27—33, do 5 22—26; Schafe 1 34—36, do 2 27—33, do 3 30—33, do 4 20—29; Schweine 1 53—55, do 2 52—53, do 3 49—51, do 4 47—48, do 5 44—46, do 7 43—50. Geschäftsgang: langsam. Ueberstand: Ochsen 48, Bullen 45, Kühe 35, Kalben 20, Schafe 135, Schweine 205.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober. Auftrieb: Ochsen 200, Bullen 155, Kühe 93, Färsen 67, Kälber 647, Schafe 600 Schweine 2209, zusammen 4261 Tiere. Geschlachtet wurden dem Markt gestellt: Kälber 61, Schafe 204, Schweine 270. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 33—34, do 2 28—31, do 3 und 4 25—27, do 5 23—24; Bullen 1 29—31, do 2 26—28, do 3 23—25; Kühe 1 30—32, do 2 24—28, do 3 18—21, do 4 12—16; Färsen 1 30—33, do 2 24—28; Kälber 1 —, do 2 42—44, do 3 36—40, do 4 30—34, do 5 25—28; Schafe 1 und 2 je 32—35, do 3 28—30, do 4 22—26; Schweine 1 54—56, do 2 51—54; do 3 48—52, do 4 45—46, do 7 Sauen 40—47. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittel. Ueberstand: Ochsen 53, Bullen 1, Kühe 93, Färsen 3, Schafe 30 und Schweine 12.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. Oktober	24. Oktober
Weizen, märkischer, ab Station	—	—
do . . . . frei Berlin	189,00—189,00	189,00—189,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer, ab Station	—	—
do. . . . . frei Berlin	—	153,00—153,06
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste, feinste neue frei Berlin	188,00—195,00	188,00—195,00
ab märkischer Station	179,00—186,00	179,00—186,00
Tendenz	—	—
Braugerste, gute frei Berlin	182,00—187,00	182,00—187,00
ab märkischer Station	173,00—178,00	173,00—178,00
Tendenz:	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte frei Berlin	178,00—175,00	168,00—175,00
ab märkischer Station	159,00—166,00	159,00—166,00
Tendenz:	—	—
Wintergerste, zweizeilig frei Berlin	166,00—175,00	166,00—175,00
ab märkischer Station	157,00—166,00	157,00—166,00
Wintergerste, vierzeilig frei Berlin	157,00—174,00	157,00—164,00
ab märkischer Station	153,00—156,00	153,00—156,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Industriegerste	—	—
Hafer, märkischer ab Station } alt	—	—
frei Berlin	145,00—152,00	145,00—152,00
Hafer, märkischer ab Station } neu	136,00—143,00	136,00—143,00
frei Berlin	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenmehl Auszugsmehl, 0,403 Asche	31,00—32,00	31,00—32,00
Vorzugsmehl, 0,425 Asche	30,00—31,00	30,00—31,00
Bäckermehl, 0,79 Asche	25,00—26,00	25,00—26,00
Roggenmehl, 0,82 Asche	20,75—21,75	20,75—21,75
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11,10—11,35	11,10—11,30
Roggenkleie	10,00—10,20	10,00—10,20
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	40,00—45,00	40,00—48,00
Kleine Speiseerbsen	34,00—38,00	34,00—38,00
Futtererbsen	19,00—22,00	19,00—22,00
Peluschken	17,00—18,50	17,00—18,50
Ackerbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Serabella, alte	—	—
Serabella, neue	—	—
Leinkuchen	11,50—11,50	11,50—11,50
Erdnußkuchen	10,00—10,00	10,00—10,00
Erdnußkuchenmehl	10,50—10,50	10,50—10,50
Trockenschnitzel	10,10—10,25	10,10—10,25
Sojaschrot ab Hamburg	8,20	8,30
do. ab Stettin	8,50	8,60— 8,60
Kartoffelflocken	13,50—13,70	13,50—13,70
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

Futtergetreide schwächer.

Die Preisgestaltung am Getreidemarkte war heute nicht ganz einheitlich. Für Brotgetreide waren die Preise ziemlich behauptet. Das Angebot war keineswegs dringlich, die Nachfrage hat sich aber auch noch nicht nennenswert gebessert. Für Roggen bestand vereinzelt Kauflust zu Futterzwecken aus dem Nordwestdeutschen Wirtschaftsgebiet. Die Mühlen kaufen dagegen nur zögernd, und auch für den Export kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Weizen- und Roggenexportscheine waren allerdings zu entgegenkommenden Preisen angeboten. Am Mehlmarkte erfolgen weiter kleine Bedarfskäufe. Hafer liegt bei ausreichendem Offertenmaterial ruhiger, auch am Gerstenmarkte war die Tendenz überwiegend schwächer.

Haushalt und Arbeitsbeschaffung.

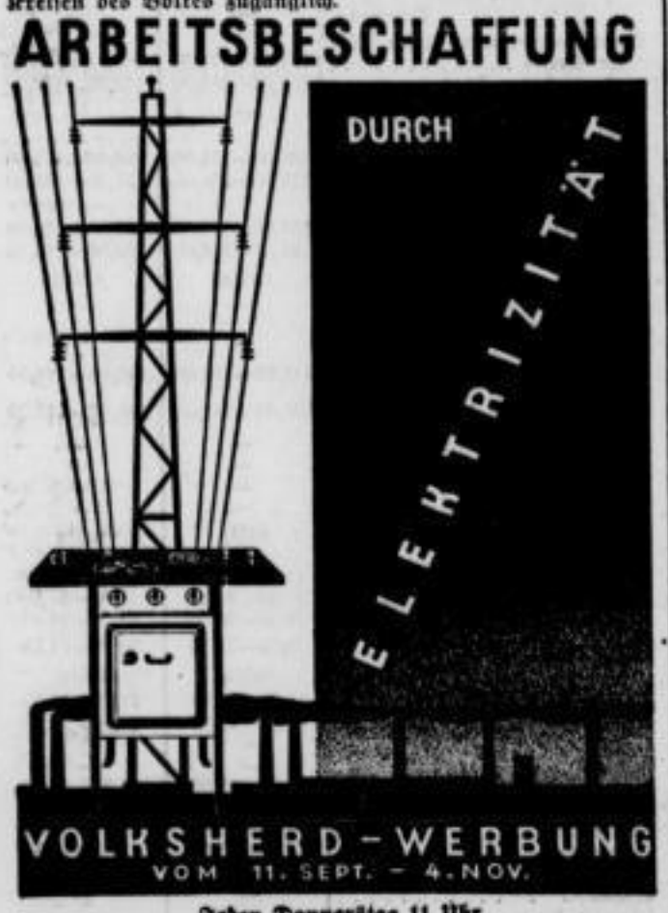
Zu den zahlreichen Möglichkeiten, durch Neuanschaffungen und Instandsetzungen im Haushalt oder durch die Gründung neuer Haushalte, unterstützt durch die vom Staate gewährten Ehestandsdarlehen, den Arbeitsmarkt zu beleben, gesellt sich zur Zeit eine besonders günstige Gelegenheit zur tätigen Mitarbeit des Einzelhaushaltes an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung. Es handelt sich um das elektrische Kochen. Man kann es heute nicht mehr ablehnen mit der Behauptung: „Ganz schön und gut, aber viel zu teuer!" oder mit der zweifelnden Frage: „Geht das nicht zu langsam? Kostet das nicht recht viel Reparaturen?" usw. Das sind Märchen, die der Vergangenheit angehören. Bei fast sämtlichen sächsischen Elektrizitätswerken bestehen Kochstromtarife mit Kilowattstundenpreisen von 10 Pfg., großenteils noch weniger, die elektrischen Herde sind hochentwickelt, betriebssicher und gar nicht mehr so teuer — zur Zeit kann man sogar außerordentlich billig zu einer elektrischen Küche kommen.

Durch gemeinsames uneigennütziges Vorgehen der Elektro-Industrie, des Elektro-Installateur-Gewerbes und der Elektrizitätswerke Sachsens ist es gelungen, einen elektrischen Herd mit Zubehör (vgl. die Abbildung) zum Preise von 95.— RM zu liefern. Dabei handelt es sich nicht um eine Sonderanfertigung oder zurückgesetzte Waren, vielmehr um listenmäßige und fabrikneue Lieferungen. Am besten überzeugt ein Besuch im nächsten Elektroladen oder Ausstellungsraum des Elektrizitätswerkes. Dort kann man den elektrischen Herd mit Zubehör in Augenschein nehmen, sich selbst ein Urteil bilden und alles Nähere erfahren, z. B. über **praktische Vorführungen** des Herdes, über den **Verkauf**, der ausschließlich den zugelassenen Elektro-Installationsfirmen und den einschlägigen Fachgeschäften vorbehalten ist, über die **Bezahlung**, die bei mäßiger Anzahlung auch in kleinen Monatsraten erfolgen kann, über die **Installation** des Herdes, die zu einheitlichen, für ganz Sachsen gültigen Festpreisen ausgeführt wird usw. Wohlgemerkt, es handelt sich nur um ein einmaliges Sonderangebot, das auf die Zeit **vom 11. September bis 4. November 1933** befristet ist.

Die Sache hat wie jedes Ding zwei Seiten — aber ausnahmsweise zwei gute! Denn einerseits wird durch die Anschaffung der im Rahmen dieser Sondermaßnahme gebotenen Elektroküche die Arbeitsbeschaffung unterstützt, andererseits wird ein langgehegter Wunsch der fortschrittlichen Hausfrau erfüllt: nun endlich auch elektrisch zu kochen. Denn die Vorzüge des elektrischen Kochens finden schon allgemeine Anerkennung. Bringt es doch Arbeitsersparnis, größte Sauberkeit, sicheres Gelingen aller Gerichte, vor allen Dingen auch allen Gebäcks, ferner Zeitersparnis und dadurch mehr Zeit für Kindererziehung, Handarbeiten, Erholung und Sport — kurz, eine durchaus moderne Haushaltführung, die nicht wichtige Hausfrauen- und Mutterpflichten hinter vermeidbarer mühsamer Körperarbeit zurückstehen läßt.

Dabei sind die laufenden Ausgaben für Kochstrom **keineswegs** so hoch, wie vielfach fälschlicherweise angenommen wird. Nach umfassenden Erfahrungen in Zehntausenden von deutschen Haushalten, wo bereits seit Jahr und Tag elektrisch gekocht wird, kommt man z. B. in einem Dreipersonen-Haushalt bei ausschließlich elektrischem Kochen mit 80 Kilowattstunden im Monat, bei sparsamer Küche sogar mit noch erheblich weniger aus; für jede Person mehr muß man bis zu 10 Kilowattstunden im Monat hinzurechnen. Das ergibt Beträge, die man auch früher für den gleichen Zweck auszugeben gewohnt war.

War schon bisher das elektrische Kochen kein Vorrecht begüterter Kreise — denn von den weit über hunderttausend elektrischen Haushaltküchen Deutschlands entfällt allein die Hälfte auf Werktätige — so ist es nun erst recht weitesten Kreisen des Volkes zugänglich.



Jeden Donnerstag 11 Uhr
Rundfunkansage der Mirag über die Volksherdwerbung!

Die elektrische Küche für 95 RM besteht aus einem elektrischen Herd mit zwei Hochleistungskochplatten und Bratröhre mit Zubehör, jedoch ohne die seitlichen Abstellplatten, fünfteiligem Satz Elektro-Spezialkochgeschirr, Tauchsieder und Schutzschalter für den Herd.

Zwei jugendliche Mörder vor ihrer Verurteilung.

fld. **Dresden.** Im August wurden in **Dresden und Klotzsche zwei Morde begangen**, die sich innerhalb von acht Tagen abspielten und von Jugendlichen verübt wurden. Am 4. August wurde der **23jährige Bürovorstand des Justizrats Dr. Ullmann, Georg Martin**, Johannesstraße, mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden. Er verschied kurz darauf. Martin, der den abwesenden eigentlichen Bürovorstand vertrat, war an jenem Tage über Mittag allein im Büro verblieben. Hier hatte ihn der bis Ostern in der Kanzlei tätig gewesene **Angestellte Hans Heinrich Lohse**, der Ostern entlassen worden war, aufgesucht und mag, wie oft vorher, den Martin wieder um Geld angegangen haben. Martin hatte zur Zeit der Tat größere Summen Geldes, kassierte Mietgelder usw., in Verwahrung. Lohse erschoß hinterrücks den Martin mit einer Waffe, die er kurz zuvor gestohlen hatte. Ueber den Röchelnden, der sein Freund war, stieg er kalten Blutes und raubte aus dem Schreibtisch nahezu 1000 Mark. Er begab sich nach Meißen, kleidete sich neu ein und fuhr dann nach Leipzig, wo er die Nacht in einem Hotel verbrachte. Der am 11. Dezember 1916 in Pulsnitz geborene Lohse wurde auf dem Flugplatz Schkeuditz verhaftet, als er im Begriffe stand, nach Berlin zu fliegen.

Einige Tage später wurde eine gleichartige Tat ebenfalls von einem Jugendlichen begangen. Am 14. August fanden Spaziergänger auf der Schillerstraße in Klotzsche auf einem Kartoffelfeld eine jugendliche männliche Leiche, die ebenfalls schwere Verletzungen aufwies. Der Tote wurde als der **15jährige kaufmännische Angestellte Werner Kurze** aus der Marienstraße in Dresden festgestellt. Er hatte sich am 12. August, einem Sonnabend, mit Freunden und Freundinnen in Klotzsche aufgehalten. Kurze begab sich in der Nacht darauf mit dem **18jährigen Bäckerlehrling Karl Heinz Graf** aus Klotzsche auf den Heimweg. Unterwegs nahm dieser von einem Bauplatz einen 1 Meter langen und 10 Zentimeter dicken Knüppel „aus Jux" weg. An dem Kartoffelfelde sollte Kurze nachsehen, wie weit die Kartoffeln wären. Dem sich bückenden Kurze gab Graf einige schwere Schläge auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Dem Leblosen versetzte Graf noch einige heftige Schläge und raubte ihm die Geldbörse mit 20 Mark. Dann ging er seelenruhig nach Hause. Das Geld wollte er dazu verwenden, seinen Eltern zur Silberhochzeit am 15. August eine Torte zu kaufen! Er wurde festgenommen und kam ebenfalls ins Untersuchungsgefängnis.

Nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, werden sich die jugendlichen Mörder **am 26. Oktober bezw. 9. November** vor dem Gemeinsamen Jugendschöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Meusel verantworten müssen. Die Anklage wird Staatsanwalt Schauer vertreten. **Die Sitzungen sind geheim.**

Erban hinter Schloß und Riegel.

Deutschland verlangt Auslieferung des Autoschiebers.

d. **Prag.** Schon vor 14 Tagen wurde der Cafèhausbesitzer Prokop Erban wegen verschiedener Straftaten in Prag verhaftet. Nunmehr haben die zuständigen deutschen Behörden den Antrag auf Auslieferung gestellt; die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei laufen noch, doch darf man hoffen, daß es gelingen wird, diesen Schädling nunmehr endlich vor ein deutsches Gericht zu stellen und der verdienten Strafe zuführen zu können.

Seit über einem Jahr ist Erban, der in Berlin sowohl am Oranienburger Tor als auch am Viktoria-Luise-Platz zwei gutgehende Lokale besaß, plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Man wußte damals nicht, aus welchem Grunde dieser als wohlhabend geltende Cafèhausbesitzer es für nötig hielt, in aller Heimlichkeit zu fliehen. Einige Wochen später aber hatte man des Rätsels Lösung gefunden. Eine Autoschieberbande konnte dingfest gemacht werden und dabei kam die Sache heraus. . .

Erban, der es verstanden hatte, den Ruf eines ehrsamen Bürgers zu genießen, führte seit Jahr und Tag ein höchst bedenkliches Doppelleben. Kein Mensch aus seinem Bekanntenkreise der bürgerlichen Welt hätte ahnen können, daß dieser brave Bürger an der Spitze einer weitverbreiteten und raffiniert arbeitenden Banditengesellschaft stand, deren **Spezialität der Autodiebstahl** und in Verbindung damit die geschäftliche Auswertung dieser räuberischen Tätigkeit war.

Es gelang vor einem Jahre, die Komplizen Erbans dingfest zu machen; unter ihnen befanden sich die Rechtsanwälte Scheer und Assessor Dr. Kinzit, sowie ein Herr Cohn. Rechtsanwalt Meyer konnte bekanntlich ins Ausland fliehen. Immerhin gelang es im Verlauf des Prozesses über die Tätigkeit der Bande erstaunliche Enthüllungen zu machen. Es kam ans Tageslicht, daß Erban und Genossen auf ihre Art ein umfangreiches und gewinnbringendes Geschäft betrieben haben. Gestohlene Autos wurden zum billigen Preise von 100 bis 250 Mark verkauft. Die Masse mußte es bringen, wie es auch praktisch der Fall war. Mit großer Routine verstanden es die Gauner, die gestohlenen Wagen durch Umarbeiten unkenntlich zu machen und bei der Prüfstelle ihre Wieder-Zulassung zu erreichen. Häufig pflegte Erban dann in die Provinz zu fahren, um durch ein fingiertes Rechtsverfahren mit Hilfe gefälschter Schuldtitel auf dem Versteigerungswege unerhörte Gewinne für die von ihm selbst „erworbenen" Autos einzuheimsen. . .

Als Erban merkte, daß man ihm möglicherweise bald auf die Spur kommen würde, verschwand er ins Ausland; als vorsichtiger Mann hatte er zuvor die ihm gehörigen Lokale verkauft, so daß man nach Bekanntwerden seiner Straftaten nur auf ein Auto und seine Wohnungseinrichtung die Hand legen konnte. Jetzt scheint die Stunde dieses gefährlichen Gauners geschlagen zu haben; es ist dringend zu hoffen, daß er schon in Kürze vor einem Berliner Gericht zur Verantwortung gezogen wird.

Ehepaar Lindbergh nach Irland gestartet.

)(**London.** **Oberst Lindbergh und seine Frau starteten am Montag mittag mit ihrem Wasserflugzeug vom Flughafen Woolston bei Southampton nach dem irischen Flugplatz Galway.** Ueber die weiteren Pläne Lindberghs ist noch nichts bekannt. Voraussichtlich wird er wieder auf der nordatlantischen Strecke mit Zwischenlandungen nach Amerika zurückfliegen.

Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen (Öva).

Die Öva, unsere sächsische öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt, hat, wie alle Versicherungsunternehmungen, im Jahre 1932 unter dem Drucke des wirtschaftlichen Rückganges und der ins riesenhafte gesteigerten Arbeitslosigkeit gestanden; gerade Sachsen mit seiner hoch entwickelten Wirtschaft hatte ja im Jahre 1932 eine weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Arbeitslosigkeit aufzuweisen. Wenn es der Öva trotzdem gelungen ist, den Versicherungsbestand auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahr zu halten, so ist damit der Beweis für eine gründliche, erfolgreiche Arbeit erbracht worden. Nicht zuletzt ist der verhältnismäßig geringe Rückgang des Bestandes an Kapitalversicherungen auf die von der Öva zum Schutze der notleidend gewordenen Versicherungen geschaffene Einrichtung eines besonderen Außendienstes zurückzuführen, der den in Frage kommenden Versicherten mit sachgemäßen Vorschlägen für die Erhaltung ihres in schwerer Zeit ganz besonders wertvollen Versicherungsschutzes zur Seite stand.

Die erfolgreiche Arbeit der Öva im Jahre 1932 findet ihren Ausdruck darin, daß sich der Gesamtüberschuß des Jahres 1932 gegenüber dem im Jahre 1931 um etwa ½ Million auf fast 3 Millionen erhöht hat. Dabei muß besonders betont werden, daß die Öva auch in diesem Jahre von irgendwelchen gesetzlich zulässigen Bilanzerleichterungen keinerlei Gebrauch gemacht hat. Die vorsichtige Rechnungslegung wirkt sich jetzt insofern zu Gunsten der Versicherten aus, als die Überschußanteile nicht ermäßigt werden müssen; es konnte vielmehr die geschäftsplanmäßig vorgesehene Steigerung der Überschußanteile durchgeführt werden. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich im Jahre 1932 erstmals die gesetzlich angeordnete Zinssenkung für Hypotheken ausgewirkt hat.

Für die einzelnen Versicherungszweige hat das günstige Geschäftsergebnis folgende Auswirkung:

In der großen Lebensversicherung beträgt der Überschußanteil für 1934 vom 3. bis 5. Versicherungsjahr 10%, vom 6. bis 10. Versicherungsjahr 15%, vom 11. Versicherungsjahre an 20%, daneben entfallen auf Versicherungen, für die im Jahre 1934 das 6. oder 11. Versicherungsjahr beginnt, noch besondere Ausgleichsüberschußanteile.

Die Verteilung der erzielten Überschüsse in der kleinen Lebensversicherung erfolgt nach den gleichen Richtlinien.

Bemerkenswert ist es, daß in beiden Abteilungen der Sterblichkeitsverlauf ein durchaus günstiger war. Für Todesfälle ist im Berichtsjahr in der großen Lebensversicherung ein Betrag von rund 1,9 Millionen Reichsmark, in der kleinen Lebensversicherung ein Betrag von rund 185 000,— RM fällig geworden. Beide Beträge bleiben erheblich hinter dem zur Verfügung stehenden Deckungskapital zurück, was wiederum zur Stärkung der Rücklagen für die Überschußanteile beiträgt. Erfreulich ist es, daß die Zahl der Selbstmordfälle gegenüber dem Jahre 1931 eine Senkung erfahren hat.

Die Krankenversicherung hat ebenfalls mit gutem Erfolg gearbeitet. Die notwendigen Rücklagen konnten ergänzt werden, außerdem wurden in besonderen Fällen über die tariflichen Leistungen hinaus Beihilfen gewährt.

In der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung nahm das Jahr 1932 einen günstigeren Verlauf als die früheren Jahre, obwohl es sich die Öva auch in diesem Versicherungszweig besonders angelegen sein läßt, möglichst ausreichenden Versicherungsschutz zu gewähren; in keinem Schadenfall ist es zu einem Rechtsstreit zwischen ihr und dem Versicherungsnehmer gekommen.

Die in Sachsen im Jahre 1932 von den Sparkassen und der Öva gemeinsam eingeführte Sparlebensversicherung — eine neuartige Verbindung des Spargedankens mit dem Versicherungsgedanken — ist im Aufbau begriffen; über ihre Entwicklung läßt sich daher nichts Näheres berichten.

Eine sehr wichtige Aufgabe hat die Öva auf dem Gebiete des Kapitalmarktes zu erfüllen. Alle verfügbaren Mittel werden in Form von Hypotheken innerhalb des sächsischen Staatsgebietes dort wieder angelegt, wo sie aufgebracht wurden. Vor allem hilft die Öva damit dem kleinen selbständigen Gewerbetreibenden in Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft in tatkräftiger Weise. Die bis zum Ablauf des Jahres 1932 ausgeliehenen 3330 Hypotheken mit einer Summe von über 37 Millionen Reichsmark verteilen sich auf 794 sächsische Gemeinden, darunter befinden sich 347 mit weniger als 1000 Einwohnern. Die Öva hilft damit wohl in einzig dastehender Weise dem Wirtschaftsleben des flachen Landes, was bei allen denen, die es angeht, größte Beachtung verdient. Je mehr die Öva in die Lage versetzt wird, vereinnahmte Beitragsgelder der sächsischen Wirtschaft wieder zuzuführen, um so besser kann sie helfen. Bei dieser Gelegenheit soll erwähnt werden, daß die Öva in immer stärkerem Maße Mittel für Siedlungszwecke zur Verfügung stellt, sie unterstützt damit entsprechend ihrer Grundeinstellung nach besten Kräften die Bestrebungen der Reichsregierung. Auch aus diesem Grunde verdient die Öva die Unterstützung aller.

Die Öva ist gemeinsam mit den öffentlich-rechtlichen Anstalten der preußischen Provinzen und der übrigen deutschen Länder Mitglied des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland sowie des Verbandes öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland. Diese so verbundenen Anstalten, von denen jeder ein fest umrissenes Arbeitsgebiet zugeteilt ist, haben am 31. 12. 1932 einen Lebensversicherungsbestand über 1 813 535 358,— RM Versicherungssumme, Rentenversicherungen mit einer Jahresrente von 661 764,— RM und Bausparversicherungen mit einer Versicherungssumme von 134 258 101,— RM verwaltet, davon entfallen auf die Öva Lebensversicherungen über 269 780 390,— RM Versicherungssumme, Rentenversicherungen über 437 730,— RM Jahresrente und Bausparversicherungen über 32 301 686,— RM Versicherungssumme. In den anderen Versicherungszweigen weisen die verbundenen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten folgenden Versicherungsbestand aus; die auf die Öva entfallenden Zahlen sind in Klammern beigefügt:

Es bestanden am 31. 12. 1932 Unfallversicherungen mit einem Jahresbeitrag von	4 069 892,— RM	(322 423,— RM),
Haftpflichtversicherungen mit einem Jahresbeitrag von	7 705 092,— RM	(761 450,— RM)
und Kraftfahrzeugversicherung mit einem Jahresbeitrag von	852 278,75 RM	(78 708,— RM).

Die verbundenen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten haben also einen wesentlichen Teil aller in Deutschland laufenden Versicherungen auf sich vereinigt.

Die Entwicklung im Jahre 1933 ist bisher günstig gewesen; gerade in letzter Zeit macht sich ein Rückgang in der Auflösung von Versicherungen und eine Steigerung im Antragszugang in Übereinstimmung mit der wachsenden Besserung der Wirtschaftslage bemerkbar.

Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Öva dem unverkennbaren Aufschwung der Wirtschaft folgend auch im Jahre 1933 in steigendem Maße erfolgreiche Arbeit im Dienste der sächsischen Volkswirtschaft leistet.

Handwerk! Rühre dich!

Stolzer und schöner sollst du wieder zu neuem Leben erwachen! Deine Kraft, deine Hilfe brauchen alle! Arbeit gibt's für dich genug. Reparaturen und Neuanschaffungen sind überall nötig. Nun nutze den rechten Werbehelfer, die Anzeige! Wer mit dem Fortschritt marschiert, muß fortschrittlich werben. Dazu gehört immer die Anzeige. Die Anzeige im **Riesaer Tageblatt**! Sie bringt dich überall in Erinnerung! Wieviele Geräte und Gegenstände könnten gerade jetzt vor Weihnachten wieder als Geschenk Freude bereiten, wenn sie durch deine Hände wieder neu gemacht werden, denn Handarbeit ist und bleibt Wertarbeit! Handwerk! Hole dir die Arbeit durch fleißiges Inserieren!

Sächsischer Verkehrstag in Bautzen.

Am 21. und 22. Oktober fand in Bautzen unter Leitung des von der Sächs. Staatsregierung ernannten neuen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Woerner-Plauen, der 6. Sächsische Verkehrstag statt. Das starke Interesse der nationalen Regierung an der Förderung des deutschen Fremdenverkehrs zeigte die besonders große Teilnahme von Behörden des Reiches und der Länder, der Verkehrsleitungen und Wirtschaftsorganisationen.

Der Sonnabendnachmittag war in erster Linie der Verbandsarbeit gewidmet. Zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Schumann-Dresden, zum 2. Stellvertreter Stadtrat Dr. Leiske berufen. An die Hauptversammlung schloß sich ein Aussprachenachmittag, der durch ein Referat von Verbandsdirektor Planitz eingeleitet wurde, der in großen Zügen die Zeitfragen der Verkehrswerbung und -förderung behandelte. In den Dienst der Verkehrswerbung müßten alle modernen Werbemittel gestellt und in sinnvolle Zusammenarbeit gebracht werden. Dabei ließen sich Wirtschafts- und Fremdenverkehrswerbung durchaus miteinander vereinigen. Dir. Planitz wies auf die große Bedeutung des Autoreiseverkehrs hin. Der beste Werber sei der zufriedene Gast, während der unzufriedene zum schädlichen Warner werde. Die Hotel- und Bedienungskultur sei daher für den Erfolg der Werbung mit entscheidend. Der vom Verkehrsverein Bautzen gegebene Begrüßungsabend der Lausitz gestaltete sich zu einem wahren Heimatabend der Lausitz.

Die Festsitzung am Sonntagvormittag wurde von Oberbürgermeister Woerner mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er darauf hinwies, daß die darniederliegende Wirtschaft zu der Erkenntnis gezwungen habe, daß Sachsen in seinen Naturschönheiten Schätze besitze, die zum Nutzen aller gehoben werden müßten. Dabei sei Sachsen ein außerordentlich vielseitiges Fremdenverkehrsland, von dem jedes Erholungsgebiet seine besondere Eigenart besitze. Wenn der Sächsische Verkehrsverband Verkehrswerbung betreibe, so trage er an seinem Teil dazu bei, die Arbeitsschlacht gewinnen zu helfen.

Die Grüße der Sächsischen Regierung überbrachte Wirtschaftsminister Lenk, der dem Verband die Unterstützung und Förderung seitens der Staatsregierung in Aussicht stellte. Die Person des Vorsitzenden biete die Gewähr für eine zielbewußte Weiterentwicklung des Sächs. Verkehrsverbandes.

Landespropagandaleiter Salzmann hob hervor, daß intensiv daran gearbeitet werden müsse, den Ausländerbesuch nach Sachsen zu verstärken. Der jetzige Staat mit seiner Sauberkeit und Ordnung biete die rechte Vorbedingung für einen vermehrten Ausländerverkehr. Dieser habe auch eine wesentliche politische Bedeutung.

Die Mitteilung des geschäftsführenden Direktors des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, daß die Reichsbahnhauptverwaltung verbilligte Rundreisefahrkarten für Ausländer sowie die langersehnte Winterurlaubskarte einführen werde, erregte lebhaften Beifall. Als nächster Redner sprach Geh. Legationsrat Dr. Davidsen vom Auswärtigen Amt Berlin über „Der Wettbewerb um den Fremdenverkehr" und über die Neuorganisation des deutschen Fremdenverkehrs Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Der Sonntagnachmittag war den Schönheiten des tausendjährigen Bautzen gewidmet.

Bezirkstagung der NS.-Beamtenabteilung in Meißen

am 21. und 22. Oktober 1933.

Zu der genannten Tagung trafen sich die Beamtenamtswalter der Kreise Dippoldiswalde, Dresden, Freiberg, Großenhain und Meißen. Am Sonnabend nachmittag fanden Führungen durch die Kriegergedächtniskirche und die Porzellanmanufaktur statt. Hier hatten alle Teilnehmer Gelegenheit, die große Porzellankunst Meißens in ihrer in der Welt einzig dastehenden Größe zu bewundern. Anschließend hatten die verschiedenen Kreisfachschaftsleiter, sowie die Kassenwarte interne Besprechungen.

Für ½9 Uhr war der **Begrüßungs-Kommers** in der „Getreidburg" angesetzt. Nach einem Vorspiel und dem Fahneneinmarsch kündeten zwei Herolde dem übervollen Saale die Ankunft der Missnia oder Meißen, die, allen einige frohe Tage wünschend, insbesondere auf die Sehenswürdigkeiten der tausendjährigen Stadt hinwies. Dann hieß der Leiter der Kreisbeamtenabteilung Meißen alle herzlichst willkommen, wobei er hervorhob, daß auch eine solche verhältnismäßig kleine Tagung ein neuer Schritt zum dritten Reiche sei. Und wie einst der große Preußenkönig sich den ersten Diener seines Staates nannte und damit ein Sozialist auf dem Throne war, so müßten wir alle solch königliche Beamten werden, dann verkörperten wir den Sozialismus der Tat. Pg. Schaaf, Leiter der Gaubeamtenabteilung, betonte, daß er mit Absicht seine Tagungen in die Klein- und Mittelstädte verlege, damit die enge Verbundenheit zwischen Beamten und Volk deutlicher zum Ausdruck komme. Den Abend füllten interessante Vorführungen aus, von denen ein Ballett „Meißner Porzellan" ganz besonders gefiel. Nach einigen Konzertstücken zeigten Turner Fahnenschwingen und gut disziplinierte Bodenübungen in wechselvollen Bildern. Den humoristischen Schluß bildeten die Meißner Fummelbäcker, die ihr lustiges Gebäck unter die Gäste warfen. Auf den Fahnenausmarsch folgten Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, damit war der Sonnabend beschlossen.

Am Sonntag vormittag fand in der Albrechtsburg eine **Tagung sämtlicher Amtswalter** statt. Danach stellten alle Teilnehmer am rechten Elbufer, um nach dem Marktplatz zu marschieren, auf dem die öffentliche Kundgebung die Gemeinschaft aller Volksgenossen hinter ihrem Führer für Deutschland zum Ausdruck bringen sollte. Pg. Schaaf betont besonders, daß es am 12. November soweit sei, daß nun alle zeigen könnten, ob sie ihr Volk und Vaterland liebten, oder ob sie den Untergang lieber sähen. Für den Beamten als Staatsträger gibt es nur ein „Ja", für den Bauern als Wahrer der Scholle, die ihm erst ein großes Gesetz zurückgegeben, und für den Städter und Arbeiter, für das ganze deutsche Volk wird es nur ein freudiges „Ja" geben. Ein Treuebekenntnis wurde dem Führer telegraphisch übermittelt. Anschließend erfolgte die Fahnenweihe, unter der sich auch eine der Fachschaft Reichsbahn Großenhain befand.

Nach Schluß der Kundgebung erfolgte ein **Werbemarsch durch die Stadt**, dabei konnte man neben den Braunhemden auch viele Berufsuniformen sehen, die dem Zug ein abwechslungsreiches Bild gaben. Damit war die Meißner Tagung beendet.

Mit Gott für Deutschland.

Kundgebung der sächsischen Kirchenregierung zur Veranstaltung von Jubiläumsfeiern zum 450. Geburtstag Martin Luthers am 10. November 1933.

sef. Die **sächsische Kirchenregierung** erläßt folgende Kundgebung:

„Der 10. November sollte ein Tag des machtvollen Bekennens des deutschen evangelischen lutherischen Kirchenvolkes zu seinem Reformator Martin Luther sein. Die außenpolitische Lage unseres Volkes hat in diesem Jahre neben den geschichtlichen Tag, den 10. November, den Tag der Zukunft, den 12. November, gestellt. Am 12 November soll unser deutsches Volk ein klares und unmißverständliches Ja zum Führer des Reichs und zur Außenpolitik seiner Reichsregierung abgeben. Die evangelisch-lutherische Kirche Sachsens mit ihren 4,5 Millionen Lutheranern sagt heute schon ihr klares und unmißverständliches Ja. Erfüllt von einer tiefen und für sie selbstverständlichen Verbundenheit mit Volkstum und Staat, verzichtet sie daher auf die besondere Feier des 450. Geburtstages ihres Martin Luther und erwartet, daß alle Männer und Frauen unserer Kirche diesen Schritt verstehen und sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß am 12. November unser deutsches Volk in einer außenpolitischen Schicksalsstunde ein überwältigendes Ja des Vertrauens zu Adolf Hitlers Staatsführung sagt. Die Kirchenregierung erwartet daher, daß alle Kirchgemeinden des Landes sich bis zum 12. November ganz und gar in den Dienst der Sache des deutschen Volkes stellen, die ebensosehr eine Sache unserer Kirche ist. Der Sinn der Feier des Geburtstages des Reformators sollte nicht die Festlichkeit sein, sondern den Geist Luthers in unserem Volk immer lebendiger werden lassen. Lutherischer Geist will in Freiheit wachsen. Er kann nie in der Knechtschaft gedeihen. Die Kirchenregierung wünscht deshalb, daß in den Gottesdiensten und in den Schulfeiern am Reformationsfest, dem 31. Oktober 1933, nicht nur unseres Reformators Martin Luther gedacht wird, sondern daß die Gottesdienste gleichzeitig Feststunden werden, in denen die Zusammengehörigkeit von Volkstum, Staat und Kirche in entscheidenden Tagen der deutschen Schicksalsstunde allen Gläubigen fühlbar wird.

Sollte die Durchführung des Luthertages von Reichs wegen noch ermöglicht werden, so geloben wir, dafür zu sorgen, daß alle kirchlichen Kundgebungen im Sinne und im Geiste Martin Luthers ein gewaltiges Bekenntnis dazu werden, daß die Kirche des Protestantismus mit ihrem deutschen Volk in einer geeinten, großen, nationalsozialistischen Front steht.

Mit Gott für Deutschland!

Organisationsleitung der Deutschen Christen.

Der Gauobmann der Deutschen Christen in Sachsen, Landesbischof Coch, hat die Gauorganisationsleitung dem Pg. Beier übertragen, an den Anfragen und Mitteilungen zu richten sind. Die Geschäftsstelle der Glaubensbewegung Deutsche Christen bleibt bis Anfang November in Dresden, Ferdinandstr. 16. Später befinden sich die Geschäftsräume im Gebäude der Landeskirchenregierung Lukasstr. 6. — Martin Beier steht seit 1919 in der evangelischen Jugendarbeit und bekleidete in den Christlichen Vereinen Junger Männer Chemnitz, Leipzig und Meißen sowie in der Studentenbewegung führende Aemter. Im Mai 1929 trat er in die NSDAP und die SA ein. Beier studierte in Leipzig, Tübingen und Paris Philologie und legte im vergangenen Sommer sein Staatsexamen für das höhere Lehramt ab.

Parole-Ausgabe für den Kreis Leipzig.

In der Riesenhalle 7 der Technischen Messe fand ein Führerappell des Kreises Leipzig der NSDAP statt, an dem außer sämtlichen Amtswaltern der PO und ihrer Untergliederungen auch die SA-, SS- und St-Führer des Kreises Leipzig-Stadt und -Land teilnahmen. Kreisleiter Dönicke gab bekannt, daß für die Sonntage des 29. Oktober und 5. November große Propaganda-Märsche durch alle Teile der Stadt bis in die entferntesten Vororte hinaus vorgesehen seien, ebenso für die ganze letzte Woche vor der Wahl. Am Donnerstag, 2. November, werde die Arbeitsfront riesige Massenveranstaltungen durchführen, während am folgenden Tag die Politische Organisation in vierzig gleichzeitigen Versammlungen ganz Leipzig mobilisiert. Am Abend des 11. November beschließen Riesenkundgebungen auf den drei größten Plätzen der Innenstadt den Kampf um die Seele des deutschen Menschen. Im Anschluß an die von über 8000 Führern besuchte Veranstaltung marschierte die SA zum Augustusplatz, während sich die Amtswalter der Politischen Organisation durch den Kreispropaganda-Leiter, den Kreispressewart und den Kreissunkwart über die technischen Ausführungsbestimmungen der bevorstehenden Volksbefragung unterrichten ließen.

NS.-Beamtenabteilung stiftet Katastrophenhilfszug.

Die NS-Beamtenabteilung des Gaues Sachsen hielt in Meißen eine große Amtswaltertagung ab. Nach einer Tagung im Burgkeller, auf der auch Innenminister Dr. Fritsch gesprochen hatte, wies auf der Amtswalterkundgebung auf dem Markt Gauführer Schaaf auf die großen Erfolge der nationalen Regierung in den acht Monaten ihres Bestehens hin. Der 12. November solle dem Ausland zeigen, daß Deutschland nichts anderes wolle, als durch Friede, Ehre und Freiheit wieder zur Arbeit zu gelangen und daß es einmütig hinter seiner Regierung stehe. Der Redner teilte mit, daß die Beamtenschaft einen vollständig ausgerüsteten Katastrophenhilfszug gestiftet und der Regierung zur Verfügung gestellt habe.

Katarrh? dann hilft Krügerol! Bonbons

[16

Und das war gut so. Jutta war auf diese Weise leicht über die ersten Tage hinweggekommen. Nur des Abends, wenn sie allein auf ihrem Zimmer war, kamen manchmal die Gedanken. Aber sie war dann meist so müde, daß sie darüber einschlief.

Als sie jetzt zum Frühstück herabkam, sah sie Manfred von Ragenthin, von einer Meute kläffender Hunde umsprungen, gerade nach dem Vorwerk davonreiten.

Frau Regierungsrat und Lotte saßen mit vorwurfsvoller Miene noch am Kaffeetisch. Jutta entschuldigte sich wegen ihres verspäteten Erscheinens. Frau Cornelius hob die Schultern.

„Ob der Kaffee allerdings noch heiß sein wird — ich bezweifle es."

Lotte ließ ihn sich trotzdem schmecken und biß herzhaft in die knusprigen Brötchen hinein. Lotte und ihre Mutter hatten indessen ihr Gespräch fort, ohne von ihrer Anwesenheit Notiz zu nehmen.

„So", sagte Jutta, als sie gegessen hatte, „und nun möchte ich Sie um Ihren Rat bitten, gnädige Frau. Onkel Ragenthin kann sich jetzt nicht mehr in dem Maße wie bisher um mich kümmern; es wäre ja auch zuviel verlangt. Was fange ich da nun mit meiner freien Zeit an? Ich möchte mich gern irgendwie ein bißchen nützlich machen."

Das Gesicht der Frau Regierungsrat nahm unwillkürlich wieder einen eisigen, abweisenden Ausdruck an. Wieder das vertrauliche Wort „Onkel Ragenthin"! Als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre! Es war einfach unbegreiflich, daß der Schwager sich das gefallen ließ. So eine Anmaßung von der fremden Person! Die Damen waren entsetzt gewesen, als sie diese Anrede zum ersten Male gehört hatten.

Frau Regierungsrat Cornelius betrachtete angelegentlich die Fingerspitzen ihrer gepflegten Linken.

„Ich weiß wirklich nicht, wie ich Sie beschäftigen soll. Ich weiß ja nicht einmal, was Sie können", sagte sie mit verletzendem Hochmut, während Lotte wieder ein leises, spöttisches Lächeln um die Lippen hatte.

Ganz langsam breitete sich ein feines Rot über Juttas Gesicht aus. Im gleichen Moment dachte sie daran, wie Manfred von Ragenthin vor zwei Tagen zu ihr gesagt hatte: „Die Damen sind leider manchmal ein bißchen eigenartig. Aber Sie dürfen das nicht etwa tragisch nehmen. Vor allen Dingen: sich ja nicht einschüchtern lassen! Im Gegenteil, es kann durchaus nicht schaden, wenn Sie ihnen ab und zu einmal die hübschen, kleinen Perlzähne zeigen! Ich kann ja nicht immer dabei sein, und Selbsthilfe ist manchmal auch weit wirkungsvoller als fremde Hilfe. Meiner Unterstützung können Sie jedenfalls sicher sein."

Jutta richtete sich auf und hob die ein wenig zusammengeschobenen Augenlider, während sie mit ihrem Kaffeelöffel spielte, der das Licht der Morgensonne blitzend zurückgab.

„Ich bin anscheinend mißverstanden worden", entgegnete sie mit klarer, nur ein ganz klein wenig schwingender Stimme. „Ich wollte nicht von Ihnen beschäftigt werden, wie Sie sich auszudrücken belieben, sondern ich bat Sie nur um Rat, wie ich meine Zeit am besten nutzbringend anwenden könnte. Zwischen diesen beiden Auffassungen besteht doch wohl ein kleiner Unterschied — nicht wahr?"

Jetzt war es Frau Regierungsrat Cornelius, der ein helles Rot ins Gesicht stieg. Sie fühlte deutlich die Zurechtweisung, die in Juttas Worten lag, hielt es aber doch für geraten, einzulenken.

„Anders habe ich Ihre Frage auch gar nicht aufgefaßt", erwiderte sie mit hochgezogenen Augenbrauen. „Ich wollte nur sagen, daß es kaum das Einverständnis meines Schwagers finden würde, wenn ich Ihnen einen bestimmten Vorschlag zur Betätigung machen würde. Sie sind Gast auf Ragenthin, haben also keine Pflichten, wie etwa wir als Familienmitglieder, sondern können nach Belieben über Ihre Zeit verfügen."

„So — dann haben wir uns also doch richtig verstanden. Sie entschuldigen, bitte, meinen Einwand. Aber es ist doch besser, etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen — nicht wahr?"

Damit erhob sich Jutta. Mit einem höflichen, aber doch etwas zurückhaltenden Neigen des Kopfes verließ sie das Zimmer.

„Unerhört!" empörte sich Frau Regierungsrat, als Juttas leichter Schritt draußen verklungen war. „So etwas muß man sich bieten lassen! Nette Aussichten, die sich da für die Zukunft eröffnen!"

Lotte schwieg dazu. Aber in ihren Augen stand ein merkwürdig hartes Licht.

Jutta war geradeswegs wieder auf ihr Zimmer gegangen. Sie war entschlossen, ihre freie Zeit in der Tat nach ihrem Belieben zu verwenden und sich, soviel es nur ging, der geliebten Kunst zu widmen, die sie schon daheim in der Stille des großväterlichen Hauses gepflegt hatte. Sie nahm die zusammengelegte Staffelei und den Malkasten aus dem Koffer und bespannte einen Rahmen mit Leinwand. Mit ihren Utensilien beladen, begab sie sich dann wieder hinab.

Der alte Friedrich begegnete ihr, als sie die Treppe herabkam. Er griff aufmerksam zu, um ihr die Malgerätschaften abzunehmen.

„Danke, Friedrich, es geht schon", sagte sie freundlich. „Aber wenn Sie so gut sein wollen, mir einen Stuhl — oder besser noch einen Hocker nach dem Pavillon zu bringen..."

Der Diener verschwand, um ihrem Wunsche nachzukommen. Jutta ging indessen mit hellen Augen in den Park.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. — Koselitz 1. 1:0 (0:0).

Sehr knapp siegte am vergangenen Sonntag die 1. Elf in Lichtensee gegen die erstmalig mit ihrer vollen Mannschaft spielenden Koselitzer. Scheffler G., auf Linksaußen, konnte erst kurz vor Schluß das Siegestor erzielen. Das Spiel selbst stand nie auf besonderer Höhe, und es muß die Lichtenseer Mannschaft am kommenden Sonntag schon viel mehr zeigen, um gegen die schnelle, gute 1. Elf vom SV. Lager-Zeitbain ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel findet in Lichtensee statt.

Lichtensee 1. Ku. — RSV. 2. Ku. 1:2.

Eine unverdiente Niederlage unserer Jüngsten. Mangelnde Verteidigerleistungen ließ Riesa in den letzten Min. zum Sieg kommen. Ha. B.

•

Dresdens Fußballelf gegen Berlin.

Die Dresdner Fußball-Städtemannschaft für das Spiel gegen Berlin am 31. Oktober steht nunmehr endgültig fest. Die Wahl war nach dem Ausgang des Spiels Dresdner SC. — Guts Muts Dresden nicht schwer. Mit zwei Ausnahmen wurde die Mannschaft des Dresdner SC. berücksichtigt, die durch Flick und Schmiedel (beide Guts Muts) ergänzt wurde. Die Aufstellung lautet:

Kreß
Kreisch Claus
Stöffel Flick Schmiedel
Schlösser Berthold Sackenheim Hofmann Müller

Ersatzleute sind: Fischer (Guts Muts), Bergmann (DSC.) und Reißmann (Guts Muts).

Die Berliner Mannschaft für das vor dem Städtekampf stattfindende Altherrenspiel Dresden—Berlin lautet:

Tor: Phillipp (BSV. 92); Verteidiger: Lux (Tennis Borussia), Bache (Wacker 04); Läufer: Wiedemann (Minerva), Tewes (Hertha), Harbarth (Spandau); Stürmer: Montag (Norden-Nordwest), Wiese (Tennis Borussia), Hoffmann (Blau-Weiß), Trotschinski (Norden-Nordwest), Wolter (Blau-Weiß). Ersatz: Schmidt (Blau-Weiß), Fritzsche (Viktoria).

•

Norwegens Fußballelf für den Länderkampf gegen Deutschland, der am 5. November in Magdeburg stattfindet, wurde jetzt aufgestellt. In der Elf spielt auch der Mittelläufer Bretteville, der lange Jahre dem FSV. Frankfurt angehörte. Die Norweger treten wie folgt an: Henry Johansen; Berstad, Eriksen; Nios, Bretteville, Lunn; Arthur Kvammen, Reidar Kvammen, Jörgen Juve, Boerresen, Gundersen.

•

Westdeutsche Amateurboxer siegen in Dresden

Einen großen Erfolg hatte die Boxabteilung der Dresdner Sportfreunde mit ihrer Veranstaltung am Montag abend zu verzeichnen. Der „Reichsadler" in Dresden-Neustadt erwies sich als viel zu klein, um alle Zuschauer zu fassen. Weit über tausend Personen mußten umkehren, da der Saal bereits vor Beginn polizeilich gesperrt worden war. Das Programm hielt das, was es versprochen hatte, wenn auch in den Hauptkämpfen Aenderungen eintreten mußten da der deutsche Meister Kyfuß-Gevelsberg und der Leipziger Polter I nicht zur Stelle waren. — Im Leichtgewicht glänzte der deutsche Meister Schmedes-Dortmund gegen Piotrowski (Sportfreunde) durch überragende Technik. Der Dresdner konnte die gute Deckung des Westdeutschen nur ganz selten durchdringen und mußte selbst weit mehr nehmen, als er austeilen konnte. Die erste Runde gewann Schmedes ganz überlegen. Auch in der zweiten Runde hatte er, wenn auch geringe Vorteile, so daß sein Punktsieg in der letzten Runde, als der Dresdner verzweifelt den verlorenen Boden gutzumachen versuchte, nicht mehr in Frage stand. Im Halbschwergewicht war der für Kyfuß einspringende Elberfelder Figge vollwertiger Ersatz. Sein Gegner Pietsch-Leipzig, bekannt durch sein gutes Auge und seinen harten Schlag, wartete vergeblich drei Runden lang auf seine Chance. Figge gewann die erste und letzte Runde ziemlich klar und erhielt den verdienten Punktsieg zugesprochen. Im Schwergewicht hielt sich Tittel (Dresdner AC. 14) anfangs gegen den deutschen Olympiavertreter Kohlhaas-Osnabrück ausgezeichnet. In der ersten Runde hatte keiner der Gegner Vorteile. In der zweiten Runde landete Tittel überraschend einen Aufwärtshaken, der Kohlhaas erschütterte und bis acht zu Boden war. Trotzdem war der Westdeutsche bald wieder im Bilde, schlug Tittel mit einem rechten Haken bald darauf bis neun zu Boden und brachte darauf einen zweiten Rechtshaken an, der die Entscheidung herbeiführte. In den Rahmenkämpfen siegte im Federgewicht Dintinger (Atlas Leipzig) sicher nach Punkten über Schneider (Sportfreunde). Im Bantamgewicht trug Seifert (Guts Muts) über Lippmann (Sportfreunde) einen Punktsieg davon. Im Federgewicht gewann Adam (Dresdensia) sicher nach Punkten gegen Seidemann (Sportfreunde). Im Mittelgewicht wurde Bendtle (Sportfreunde) in der zweiten Runde disqualifiziert und Majewski (BC. 24 Pirna) zum Sieger erklärt. Im Weltergewicht trennten sich Grundmann (Guts Muts) und Beck (Dresdensia) unentschieden.

Colonia Köln boxt in Dresden.

Den Dresdner Amateurboxanhängern steht eine neue Großveranstaltung bevor. Auf Einladung der Boxabteilung des Sportvereins Dresdensia kämpft am 6. November im Dresdner Kristallpalast die Staffel des vielfachen deutschen Mannschaftsmeisters Colonia-Köln. Die Kölner werden bekanntlich von dem deutschen Exschwergewichtsmeister Hein Müller sekundiert, der ebenfalls nach Dresden kommen wird. Die Paarungen stehen, mit Ausnahme des Schwergewichtskampfes bereits fest und lauten:

Fliegengewicht: Puttkammer-Köln — Richter-Zittau;
Bantamgewicht: Autemeier-Köln — Ullrich-Dresdensia;
Federgewicht: Kramer-Köln — Seifert-Guts Muts;
Leichtgewicht: Effer-Köln — Beck-Dresdensia;
Weltergewicht: Brodel-Köln — Chebulla-Dresdensia;
Mittelgewicht: Bernhardini-Köln — Kühnel-BC. 24 Pirna;
Halbschwergewicht: Riesing-Köln — Feist-Dresdensia;
Schwergewicht: Siegmund-Köln — ?

•

Bayern und Brandenburg, die beiden stärksten Gaue im deutschen Amateurboxsport, liefern sich nach ihrem unentschieden verlaufenen Zusammentreffen in Berlin den Rückkampf am 9. Dezember im Münchener Zirkus Krone.

Max Schmeling begibt sich kurz nach Weihnachten wieder nach Amerika, wo sein Manager Joe Jacobs für ihn einen Kampf gegen den früheren Weltmeister Tommy Loughran nach Newyork vereinbart hat. Der Kampf gilt als Vorbereitung für das Revanchetreffen mit Max Baer in Kalifornien.

•

Dresdner Ringersiege in Leipzig und Chemnitz.

Im Vorkampf um die sächsische Meisterschaft im Mannschaftsringen traf die Staffel des Dresdner Bezirksmeisters Sandow am Sonntag in Leipzig auf Atlas Leipzig. Die Dresdner siegten mit 11:6 Punkten sehr sicher und haben die besten Aussichten, den Rückkampf am 31. Oktober in Dresden und damit die Meisterschaft zu gewinnen. In Chemnitz siegte die Staffel von Hektor-Dresden — Atlas-Chemnitz mit 12:6 Punkten.

•

Waldlauf der ostsächsischen Skiläufer.

Bei prächtigem Herbstwetter führte der Bezirk IV (Kreis Ost) des Skiverbands Sachsen am Sonntag in Altenberg-Oberbirkschsprung seinen traditionellen Waldlauf durch. Die beste Zeit des Tages erzielte der Sieger der Klasse Sportvereine, Krahl-Dresdensia, der für die 6,5 km lange Strecke 23:20 benötigte. In seiner Klasse belegten A. Wagner-TV. Stezsch und Förster-Dresdensia die nächsten Plätze. Die zweitbeste Zeit lief in der Klasse der Wehrverbände der ostsächsische Meister Böhmert (Nachr.-Abt. 4) mit 23:54 heraus; Böhmert siegte in seiner Klasse vor Schlokbauer-VSV. Meißen und Funker (N.-A. 4). Von den dem Skiverband angehörenden Bewerbern gewann in Klasse I Müller-Skizunft Dresden in 24:01 vor Kluge-Altenberg, Walter Böttrich-Altenberg und dem Oberschützen Finn-1. JR. 10. Sieger der Klasse II wurde W. Loose-Skizunft Dresden in 25:13, während in der Altersklasse I Päckel-Sächs. Bergsteigerbund in 28:00 als Erster einkam.

Die deutsche Tennisrangliste

wurde jetzt vom Deutschen Tennis-Bund offiziell herausgegeben. Bei den Herren führt der deutsche Meister Gottfried von Cramm die Liste an, auf den 2.—5. Platz wurden die Davispokalspieler Freus, Jaenecke, W. Menzel und Nourney gesetzt. Bei den Damen ist das Stärkeverhältnis klarer. Die Spitze hat wieder Hilde Krahwinkel, während Marie-Louise Horn von Cilly Aussem vom 2. auf den nächsten Platz verdrängt wurde. Es folgen dann Paula Stuck, Edith Sander und Toni Schomburgk.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 25. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.00: Schulfunk: Leben und Treiben im Spreewald. Ein Hörbericht. — 15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.20: Führer in das Reich. Der Soldatenkönig. — 17.40: Lieder von Beethoven. — 17.55: Zum musikalischen Programm des Abends. Von deutscher Seele. — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit ... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Deutscher Tanz. Eine Hörfolge klassischer Tanzmusik von Haydn bis Strauß. — 20.00: Losung. — 20.05: „Von deutscher Seele." Eine romantische Kantate von Hans Pfitzner. — Danach bis 24.00: Tanzmusik. — Gegen 23.00: Bericht aus Moabit.

Königswusterhausen.

9.00: Schulfunk: In Schacht und Hütte an der Saar. Hörbilder. — 9.45: Kindergymnastik. — 10.10: Vormittagskonzert. — 11.00: Stunde der Hausfrau: Ernährungsfragen bei kleinstem Einkommen. — 11.30 Zeitfunk. — 15.00: Kinderstunde: Kinderzeitung. — 15.45: Gustav Frenssen. Aus „Dummhans". — 16.00: Aus Hamburg: Orchesterkonzert. — 17.00: Geist und Intellekt. — 17.20: Tee-Musik. — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache. — 18.25: Deutsch für Deutsche. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Deutscher Tanz. Eine Hörfolge. — 20.05: Eine Hörfolge aus Arbeiterdichtungen. — 21.10: Aus Breslau: Heiteres Konzert. — — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00—24.00: Aus Frankfurt: Orchesterkonzert.

Vermischtes.

Zwei Kartoffelernten in einem Jahre. Schlawaer Kleingärtner hat auf ein- und demselben Ackerstück in diesem Jahre zweimal Kartoffeln geerntet. Die erste Aussaat erfolgte Anfang April, die erste Ernte mit gutem Ertrag Anfang Juli. Der Acker wurde erneut vorbereitet und mit Kartoffeln bestellt. Auch diese Kartoffeln haben noch eine gute Reife gefunden und wurden dieser Tage in der Generalversammlung des Schrebergärtner-Vereins gezeigt. Das gelungene Ernte-Experiment wird die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten interessieren. Der Nährwert der zweiten Kartoffelernte muß erst noch festgestellt werden.

Tierquälerei. — ein Fall für die Prügelstrafe. In der amtlichen Zeitschrift des Preußischen Justizministers „Preußische Justiz" wird unter der Ueberschrift „Ein Fall für die Prügelstrafe" das Folgende ausgeführt: „Vor einigen Tagen ging durch die Presse ein Urteil, wonach jemand einen Hund etwa hundert Mal geschlagen hatte und hierfür eine Geldstrafe von 30 RM. erhielt. Dieses milde Urteil hat in weitesten Kreisen erheblichen Widerspruch gefunden, zumal in der letzten Zeit wiederholt vom Ministerpräsidenten wie auch vom Preußischen Justizminister Bestimmungen und Anweisungen ergangen sind, die aufs schärfste gegen Tierquälerei Stellung nehmen. Es wird mit Recht zum Ausdruck gebracht, daß erwartet werden könne, daß in Zukunft in solchen Fällen ganz andere Strafen verhängt würden. Auch die kommende Gesetzgebung wird solche Roheitsdelikte unter schärfere Strafe stellen müssen und erfreulicherweise sieht die Denkschrift des Preußischen Justizministers „Nationalsozialistisches Strafrecht" für solche Fälle besondere Strafen, in vielen Fällen sogar eine wiedereinzuführende Prügelstrafe, vor."

Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

[17

In der Nähe des Teiches, auf dem die beiden Schwäne wieder gravitätisch ihre Bahn in der Sonne zogen, lag unter alten, hohen Bäumen der Pavillon. Er mochte aus einer späteren Zeit stammen und war in dem anmutigen Stil des Rokoko errichtet. Hier und da brach ein Sonnenstrahl durch den Schatten der Bäume, spielte tänzelnd auf dem gelbgetönten Gemäuer, das von dem dichten, zierlichen Gerank und den tiefblauen Blüten der Klematis stellenweise bis hinauf zum First des sanft gerundeten Daches umarmt wurde, und glitt über die grünen, etwas verwaschenen und ein wenig schief hängenden Fensterläden hin.

Es war in der Tat ein anmutiges, malerisches Bild, das Jutta gleich beim ersten Sehen gefesselt hatte. Als sie ihren Platz gewählt hatte und die Staffelei aufzustellen begann, kam Friedrich mit dem Hocker. Ein Lächeln des Dankes belohnte den ergrauten Diener, der seine Augen einen Moment diskret, aber mit sichtlichem Wohlgefallen auf dem jungen Gast des Hauses ruhen ließ, ehe er sich wieder zurückzog.

Jutta ließ sich nieder und war bald so in ihre Arbeit vertieft, daß sie alles andere darüber vergaß. Das zweite Frühstück ging vorüber, ohne daß sie auch nur mit einem Gedanken daran gedacht hätte. Sie wurde auch nicht gewahr, daß Lotte und Frau Regierungsrat einige Zeit danach, von Neugierde getrieben, im Park erschienen und sie aus einiger Entfernung beobachteten.

Frau Regierungsrat Cornelius hob einen Moment ihr Stielglas an die Augen.

„Wird schon was Rechtes sein, was sie da zusammenpinselt! Sie will sich jedenfalls interessant machen, das ist alles."

„Das versteht sie aber auch ausgezeichnet", erwiderte Lotte, mit einem langen, seltsam schillernden Blick nach Jutta hin.

Mit hallendem Schlag rief der Gong vom Schloß her zum Mittagessen. Da unterbrach Jutta endlich ihr emsiges Schaffen. So spät war es schon?

Sie wollte sich eben erheben und ihre Gerätschaften zusammenpacken, als hinter ihr leise der Kies knirschte. Ueberrascht wandte sie sich um. Manfred von Ragenthin stand vor ihr.

Mit lächelndem Erstaunen sah er auf das angefangene Bild und in Juttas vom Arbeitseifer leise gerötetes Gesicht herab.

„Soso?! — Darüber also hat man das Frühstück vergessen!"

„Ich habe es tatsächlich regelrecht vergessen, Onkel Ragenthin!"

„Das wundert mich nun allerdings nicht mehr. Also wäre uns da ein richtiges verborgenes Talent ins Haus geschneit! Das ist ja eine sehr interessante und erfreuliche Entdeckung!"

„Nun, es ist nichts Ueberwältigendes, was ich leiste", erwiderte Jutta bescheiden. „Aber ich habe doch ab und zu ein Bild verkaufen und dadurch immer einmal etwas zum Haushalt beisteuern können. Großvaters Kasse war der Zuschuß jedenfalls immer sehr willkommen, und mir macht die Arbeit große Freude."

Manfred von Ragenthin strich ihr lächelnd über das dunkle Haar und beugte sich interessiert über das angefangene Bild.

Jutta geriet unwillkürlich wieder in Eifer.

„Ist es nicht ein herrliches Motiv, dieser verträumte, verwunschene Pavillon? Sehen Sie nur: diese anmutigen Linien, die zierlichen Ornamente, das gelbe Mauerwerk mit dem blauen Licht der Klematis — das verlangt doch geradezu danach, gemalt zu werden!"

„Gewiß", stimmte Manfred von Ragenthin bei. „Man übersieht diese Schönheiten nur zu leicht, wenn man sie ständig vor Augen hat. Sie werden hier noch manches prächtige Motiv finden, in das Sie sich nach Herzenslust vertiefen können. Aber nun möchten wir uns wohl doch ein bißchen beeilen, sonst ziehen wir uns das Mißfallen unserer Damen zu; und darauf wollen wir es doch nicht ankommen lassen — nicht wahr?"

Sie lächelten sich verständnisvoll zu. Dann packte Jutta mit ein paar raschen, geschickten Griffen ihre Gerätschaften zusammen und nahm das angefangene Bild und den Malkasten, während Manfred von Ragenthin sich mit der zusammengeklappten Staffelei und dem Hocker befaßt. Fröhlich plaudernd kehrten sie nach dem Schloß zurück.

Frau Cornelius und Lotte, die bereits ungeduldig und verärgert im Eßzimmer warteten, waren starr, als sie Manfred von Ragenthin so beladen an Juttas Seite ankommen sahen. Aber die Anwesenheit des Dieners hinderte sie, ihre Ansichten darüber auszutauschen.

• • •

Langsam erstarb draußen das Licht des Tages. Ein verirrter, letzter Sonnenstrahl glitt leise zuckend über die leicht vergilbten Blätter des dicken Buches hin, mit dem Jutta am Fenster ihres Wohnzimmers saß. Es war ein altes historisches Werk, das Manfred von Ragenthin ihr selbst aus der Bibliothek herübergeholt, und in dem sie schon am Nachmittag einige Stunden gelesen hatte. Da Manfred von Ragenthin am Abend zu arbeiten hatte, war sie gleich nach dem Abendessen auf ihr Zimmer gegangen, hatte sich einen der alten, seidenbezogenen Sessel an das offene Fenster gerückt und sich wieder in das interessante Buch vertieft.

Sie legte jetzt das Buch zur Seite und trat an das Fenster. Ein paar leise Vogelstimmchen zwitscherten müde aus dem Park zu ihr herauf. Vor ihr, gerade über dem See, versank die Sonne, deren letzte Strahlen die weißen Wolkenkämme mit einem rosigen Schein überhauchten. Schweigend stand drüben der Wald, der sich abendlich zu umschatten begann. (Fortsetzung folgt.)

Ein Querschnitt durch den Höhepunkt und Abschluß der Handwerkswoche.
Die Reichswerbewoche für das deutsche Handwerk fand ihren Höhepunkt und Abschluß mit einem großen Festzug in der Reichshauptstadt, an dem sich die Mitglieder der einzelnen Innungen im Ehrenkleid der Arbeit oder in historischen Trachten beteiligten. Unser Querschnitt durch diesen Festzug zeigt (von links) die Schornsteinfeger — die Schmiede — die Schwarzarbeiter im Käfig — die Plätterinnen.

Die eindrucksvolle Treuekundgebung für den Führer in Kehlheim.
Vor und in dem aufragenden Rundbau der Befreiungshalle von Kehlheim waren viele Tausende aus der bayerischen Ostmark versammelt, um dem Führer erneut Treue zu schwören. Diese Aufnahme gibt eine schöne Uebersicht über diese Veranstaltung, auf der bekanntlich der Reichskanzler seine Rede gegen unehrenhafte Verträge und Diktate hielt.

Ein Gruß von der Weltreise des Kreuzers „Köln".
Der deutsche Kreuzer „Köln" ist auf seiner Weltreise in Niederländisch-Indien angekommen und schickt hier den Volksgenossen in der Heimat einen Gruß aus Belawan, dem Hafen von Medan auf Sumatra, wo die Besatzung von der deutschen Kolonie sowie von den befreundeten Holländern begeistert empfangen wurde.

Araber demonstrieren gegen jüdische Einwanderung in Palästina.
In letzter Zeit kam es wiederholt zu großen Demonstrationen der arabischen Bevölkerung Jerusalems gegen die Einwanderung von Juden in Palästina. Dieses Bild aus der Heiligen Stadt zeigt eine solche Protestversammlung der Araber unter freiem Himmel, in der scharf gegen die Juden Stellung genommen wurde.

Ueber Stock und Stein und Wassergräben
ging der Hindernislauf, den der Gau III des Leichtathletik-Verbandes auf der Grunewald-Rennbahn veranstaltete und aus dem wir hier ein Stimmungsbild wiedergeben: die Läufer nehmen den Wassergraben.

Eine seltene Sportleistung
hat die Turnerin Gertrud Pfabe, Mitglied der Turngemeinde Frankfurt a. d. O., vollbracht: sie erwarb als erste deutsche Frau nach fünfmaliger Wiederholung das goldene Turn- und Sportabzeichen, und sie ist auch die erste Deutsche, die das silberne Abzeichen nach achtmaliger Wiederholung erwarb.

Ueberlegener deutscher Sieg im Fußball-Länderkampf gegen Belgien.
Der Fußball-Länderkampf gegen Belgien, der vor 35 000 Zuschauern im Duisburger Stadion ausgetragen wurde, sah die deutsche Nationalmannschaft mit 8:1 siegreich. Unser Bild aus diesem Spiel zeigt den belgischen Torwart Braet bei einer erfolgreichen Verteidigung; die Spieler im weißen Hemd sind Deutsche.

Berlins Elf unterlag nach hartem Kampf knapp.
Das Fußballspiel Brandenburg—Norditalien in Berlin endete nach hartem Kampf mit einem knappen 1:0-Sieg der italienischen Gäste. Hier hat der Photograph einen spannenden Moment festgehalten: der italienische Torwart in hartem Kampf mit dem deutschen Mittelstürmer Sobek.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Stockball im RSB.

Torgauer HC. Knaben — RSB. Knaben 5:1 (0:1).
Torgauer HC. 1. Herren — RSB. komb. 3:1 (1:0).

Reichlich spät war die Zusage der Gäste eingegangen. Deshalb mußte auf eine geeignete Vorschau und vor allem auf eine mehrtägige wirkungsvolle Propaganda leider verzichtet werden. Es galt doch, der Riesaer Sportgemeinde zu zeigen, daß die Stockballabteilung im RSB. auf dem Gebiete der Jugendpflege der zeitlich bedeutend älteren Sportart Fußball wacker Schritt hält. Zum ersten Male ward den Angehörigen der Stockballjünger Gelegenheit geboten, die langwierige und teils recht mühevolle Vorbereitungsarbeit in Form eines ordnungsgemäßen Wettspieles zu schauen und zu würdigen. Dazu bescherte der Wettergott einen herrlichen Herbstnachmittag.

Torgauer HC. Knaben — RSB. Knaben 5:1 (0:1).

Daß die spielerfahrenen Gegner den kleinen RSBern den Sieg entreißen würden, trotz des sehr guten Ergebnisses vom vorhergehenden Sonntag gegen ASV. Dresden, stand für die Spielleitung von vornherein fest. Die Höhe des Torunterschiedes wurde außerdem durch das Mitwirken zweier längst dem Knabenalter entwachsenen Spieler der Torgauer (Torwart über 20 Jahre und der Mittelläufer 17 Jahre alt !!) bedingt. Tapfer und unentwegt stellten die Riesaer ihren Mann. Die ersten Minuten des Stürmens und Drängens der Blauweißen überstanden sie dank ihres guten Verteidigungsspiels und brummten sogar nach herzhaftem Durchspiel den erstaunten Torgauern das erste Tor in den Kasten. Heller Jubel bei den Zuschauern, leuchtende Augen bei den kleinen RSBern! Diesen schönen Erfolg verteidigten sie in durchaus offen gehaltenem Spiele bis in die ersten Minuten der zweiten Halbzeit hinein. Allmählich setzten sich aber doch die flinken Gäste, die sich ebenfalls eines schönen Spiels befleißigten, infolge ihrer größeren Spielerfahrung durch und erzielten in kurzer Zeit 5 Treffer. Damit war das Spiel für Torgau entschieden. Es sei ferner erwähnt, daß die Riesaer Mannschaft auf zwei in Lommatzsch zum Jugendtreffen weilende Spieler verzichten mußte, die aber vollwertig ersetzt wurden. Den RSB. vertraten: Jurich, Arnold, Rifke, Martin, Eisner, Adamczyk, Naumann, Moritz, Zimmermann, Hoffmann, Schurig.

Torgauer HC. 1. — RSB. komb. 3:1 (1:0).

Das sich daran anschließende Spiel der beiderseitigen Herrenmannschaften endete mit dem gleichen Ergebnisse wie jüngst in Torgau. Leider war es infolge der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, den Gästen die vorschriftsmäßige erste Herrenmannschaft entgegenzustellen. Aber auch die kombinierte Elf bot den Blauweißen beachtlichen Widerstand und bei einigem Schußglück der Rotholsen wäre ein Unentschieden durchaus gerecht gewesen.

Erfolgreicher in ihren Kampfhandlungen waren die Torgauer. Auch diese Riesaer Vertretung, die sich in letzter Minute noch zum Wettkampf stellte, sei genannt: Altermann, Hoffmann I, Jäckel, Kluge, Hendel, Rötzger, Aurich, Götze E., Schreyer, Beulig, Adam.

Die Schiedsrichter pfiffen in beiden Spielen weit mehr als großzügig, so daß die Mannschaften nicht immer volles Verständnis für ihre getroffenen Entscheidungen entgegenbrachten.

Und nun, Ihr lieben Sportanhänger von Riesa, merkt auf! Der RSB. besitzt in seiner rührigen **Stockballabteilung** einen wichtigen Faktor der Jugendpflege. Auf diesem Wege ruft sie Euch heute zu: **„Helft mit, Ihr Eltern und Lehrer, zur Pflege dieser schönen Sportart."** Steht auch uns ebenso opferfreudig zur Seite wie einst den wackeren Fußballpionieren. Wir werden es Euch durch sachgemäße sportliche Erziehungsarbeit an Euern Jungen zu danken wissen!

Rö.

•

SV. Röderau weiter in der Tabellenführung.

Sportverein Dresden „Ost" 1:0 geschlagen (Halbzeit 0:0). Ecken-Verh. 8:8 für Röderau.

Erstmalig fuhren die Röderauer mit voller Elf, wie angekündigt, zu einem ihrer stärksten Gegner nach der Residenz zum Sportv. Dresden-Ost. Die Mannschaft fuhr mit Autobus bei bester Stimmung nach Dresden. Für den erkrankten Schiedsrichter Kretzschmar-DSC. stellte sich den Röderauern der noch unbekannte Schiedsrichter Vierig, Post-Sportv., vor. Die Dresdner haben Platzwahl und entscheiden sich mit Sonne und Wind im Rücken. Röderau stößt an. Die Röd. sind gleich bei der Sache und nehmen das Treffen sehr ernst, es rollt Angriff auf Angriff gegen das Dresdner Tor, aber es wird schlecht oder gar nicht geschossen. Röd. Halbl. ist zu spieleifrig, ist sogar auf rechtsaußen zu sehen oder zu weit hinten und vorn, auf seinem Platz ist die Lücke. Die Dresdner wehren oft mit unerlaubten Mitteln ab, so daß etliche Dresdner Verwarnungen einstecken müssen. Eine grobe Unsportlichkeit des Dresdner rechten Vert. ahnt der Schiedsrichter mit Elfmeter. Mucke ist zu aufgeregt und schießt auf den Torwächter. Die Röd. lassen sich aber trotzdem nicht aus dem Konzept bringen. Neubert, Mucke und Hanke schießen in guter Position darüber oder auf den Torwächter. Bis zur Halbzeit keine Erfolge und mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit haben die Röderauer Windunterstützung und wollen es unbedingt schaffen. In der 60. Minute gelingt Mucke auch der einzige Treffer. Er sendet unhaltbar ein. Es bieten sich noch 2 sichere Torgelegenheiten, aber Röd. hat Schußpech. Die Dresdner spielen hart und wollen mit Macht ausgleichen. Die Röderauer werden ohne Ball unsportlich angegangen, dies büßt der Mittelstürmer Dresdens mit Feldverweis. Röderaus Torhüter scheidet verletzt aus. Knausch geht ins Tor. Die Röd. spielen auf Halten, und in der Schlußminute muß noch Dresdens Rechtsaußen das Spielfeld verlassen, wegen wiederum grober Unsportlichkeit. Der Schlußpfiff brachte den Röderauern zwei wertvolle Punkte und erlöste die Mannschaft von der robusten Spielweise der Dresdner. Die Röd. hatten klug getan, sich für die Unsportlichkeiten der Dresdner nicht ebenso zu revanchieren. Die Dresdner versuchten wegen nicht richtiger Spieldauer einen Protest anzubringen, welcher aber im voraus schon hinfällig sein sollte, da der Schiedsrichter seine Uhr mit den Linienrichtern gestellt hatte, die die Spieldauer als richtig anerkannten. Der Schiedsrichter pfiff sehr peinlich und gerecht. Die Röderauer verdienen auf Grund ihres Eifers ein Lob. Von den Dresdnern war der rechte Läufer und Torwächter der beste Mannschaftsteil. Die Röderauer nehmen nun hinter Dresdensia den 2. Tabellenplatz ein.

Röderau Reserve siegte gegen Nauwalde Res. 4:1, und Röderau III. Elf unterlag mit 8 Mann (!) in Nünchritz 7:0

Ost.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Der Jugendführer der DT., Thilo Scheller, in Nordsachsen!

Zum letzten Gauappell der Turnerjugend in Roßwein.

Zu einem letztmaligen großen Treffen vereinte sich die nordsächsische Turnerjugend am Sonntag in Roßwein, um der langjährigen gemeinsamen Zusammenarbeit, welche durch die neue Gebietseinteilung ihr Ende findet, einen würdigen Ausklang zu geben. Der Appell wurde unter Leitung von Gaujugendwart Türpe-Mittweida durchgeführt. Gegen 300 Jugendturner und -Turnerinnen hatten dem Rufe des Gaujugendführers Folge geleistet, die Teilnehmer hatten die Freude, den Kreisjugendführer Kaulisch und sogar den Jugendführer der Deutschen Turnerschaft Thilo Scheller in ihrer Mitte zu sehen.

Um das knisternde Feuer war am Sonnabend abend im romantischen Wolfstal bei Roßwein die Jungmannschaft angetreten, „Flamme empor!", das Feuerlied, hallte durch die stille Nacht. Türpe gedachte der gemeinsamen Arbeit der vergangenen 8 Jahre, die mit einem Trüpplein von acht Jungen ebenfalls hier im Wolfstal begonnen wurde. Kotte-Erlau hielt die Flammenrede, die in einem Bekenntnis der Treue zu Turnerschaft, Volk und Vaterland ausklang. Und dann sprach

Thilo Scheller,

dessen Arbeit seit der Zeit des Wandervogels der Jugend galt. Das Feuer müsse uns besinnen auf das Ewige. Um das Feuer saßen unsere Altvorderen, saßen Ritter und Landsknechte, saß Jahn mit seinen Jungen auf der Hasenheide. Jahn hatte ihnen eine Uniform angezogen, sie bereit gemacht zum Kampf um die Freiheit aus dem Joche des Korsen. Und diese Jungen waren die ersten, die 1813 nach Breslau marschierten, sie waren die ersten, die sich um Fichte und Schleiermacher drängten. — Das Feuer brennt durch die Geschichte, brennt wie das Blut, das uns durchpulst und verbindet. Wie man dem Blut nicht durch das Hirn befehlen kann, so ist es auch mit dem Volkstum, man kann es nicht vernichten. Volk und Staat, in den vergangenen Jahren etwas Gegensätzliches, ist heute zur Einheit verschmolzen. Die Turnerjugend hat stets am Volke gebaut, und doch wissen wir heute noch nicht, wann unser Einsatz erfolgt. Aber das Feuer wird brennen, wie sich auch immer unser Morgen gestaltet. Kreisjugendwart Kaulisch ergriff sodann das Wort. Es galt dem Scheiden der Turnerjugendabteilungen, das nach der neuen Gaueinteilung eintreten solle. Es gebe ja keine Trennung, wir gehören zusammen, weil wir zusammengewachsen sind, uns zusammengelebt haben, weil wir ja nicht zusammengelaufen sind. Mit dem Schlußlied „Kein schöner Land" verklingt die feierliche nächtliche Zusammenkunft. — Am Sonntag morgen trafen sich die Teilnehmer zur Morgenfeier im Gersdorfer Walde, die von der Frankenberger Gruppe stimmungsvoll gestaltet wurde. Ein Geländespiel schloß sich an und nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Jugendherberge Wolfstal wurde nach Roßwein marschiert, wo am Kriegerehrenmal in der Stadtkirche nach dem Aufmarsch eine eindrucksvolle Heldenehrung stattfand. Turnbruder Kotte sprach Worte ehrenden Gedächtnisses, gemeinsam wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen. Danach folgte der Einzug nach dem Turnplatz des Turnerbundes, wo Türpe die angetretene Mannschaft dem Jugendführer melden konnte. „Die Bauern wollten Freie sein" sang sodann der geschlossene Ring der Turner. Kehler-Döbeln gab einen kurzen Bericht über die Arbeit in den letzten acht Jahren und Türpe sprach über Gefolgschaftstreue gegenüber dem Führer. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, die Mittweidaer Gruppe bot die Schlußfeier mit Sprechchor und Einzelsprechern. In seiner schlichten und packenden Art sprach Thilo Scheller das Schlußwort, das in dem Lied der Deutschen seinen Ausklang fand. Bei Volkstanz und Schattenspiel in der Turnhalle verging gar schnell der Rest des Tages, Zeugnis gebend von dem Gemeinschaftsgeist und der Einsatzbereitschaft der nordsächsischen Turnerjugend. Sk.

•

Hallenwetturnen der Turnerinnen am 22. Oktober 1933 in Döbeln.

Als eine der letzten turnerischen Veranstaltungen des Gaues in seiner jetzigen Form fand am Sonntag, dem 22. 10. in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins Döbeln das Hallenwetturnen der Turnerinnen statt. Zu unserer aller Freude hatten die eindringlichen Werbungen und Mahnungen unseres Gaufrauenturnwartes C. Gruble und unseres Gaupressewartes Richard Groba ihre Wirkungen nicht verfehlt; beteiligten sich doch 71 Turnerinnen am friedlichen Wettstreit um den Eichenkranz. Besonders erfreulich war einmal die starke Beteiligung der Turnerinnen in der Oberstufe, zum zweiten aber das Auftauchen neuer, bisher unbekannter Gesichter, was unserer turnerischen Arbeit im Gau, besonders unserem Curt Gruble und seinen Frauenturnwarten, erneut ein hervorragendes Zeugnis ausstellt. Von allen geturnten Uebungen wußten am besten die Freiübungen und die Uebungen am Barren zu gefallen, während das Pferd, vor allem aber das Reck nicht das Steckenpferd unserer Turnerinnen zu sein scheinen. Dennoch konnte und mußte in allen Uebungsgebieten ein beachtlicher Fortschritt festgestellt werden, der am klarsten in der Siegerliste zum Ausdruck kommt. Hierbei ist die Tatsache anerkennenswert, daß alle drei erste Siegerinnen vom Allgemeinen Turnverein Hainichen gestellt wurden, ein Umstand, der bisher im Gau noch nicht vorgekommen ist. Unsere Turnerinnen und ihre Führer aber haben zugleich mit diesem Wettturnen bewiesen, daß sie auf richtigem Wege sind, und mag kommen was da wolle und wie auch immer unser Gau zerschlagen werden mag, sie geeint in ihrer gemeinsamen Arbeit, ihrem Turnen sich und ihrem Volk zu dienen bereit und auch weiterhin der Deutschen Turnerschaft unlöslich verbunden sind.

Siegerliste.

Siebenkampf, Oberstufe:

1.	Ullig, Luise	Atv. Hainichen	93 Punkte
2.	Guthier, Hedwig	Frankenberg	89 „
3.	Heller, Lusi	Oschatz 1847	85 „
	Eichorn, Gretel	Frankenberg	85 „
4.	Sachse, Lotte	Waldheim	81 „
5.	Beck, Liesbeth	Waldheim	79 „
6.	Klein, Else	Hainichen	78 „
	Wagner, Gertrud	Bauchlitz	78 „
	Clarner, Wera	Atv. Riesa	78 „

Siebenkampf, Unterstufe:

1.	Staub, Irma	Atv. Hainichen	90 „
2.	Ihle, Elisabeth	Leisnig 1845	82 „
	Triebe, Hilde	Bauchlitz	82 „
3.	Richter, Käthe	Geringswalde	80 „
4.	Vertuch, Elfriede	Niederlichtenau	79 „
	Teumer, Else	Oschatz	79 „
	Werner, Hilde	Mittweida	79 „
5.	Gebauer, Erna	Roßwein	78 „
	Morgenstern, Gertrud	Geringswalde	78 „

Siebenkampf, Jugend:

1.	Jehmlich, Annelies	Atv. Hainichen	65 „
2.	Großer, Marianne	Waldheim	58 „
	Isbrecht, Olga	Oschatz	58 „
	Neubert, Hilda	Waldheim	58 „
	Rost, Käthe	Mittweida (Tv.)	58 „
3.	Bach, Johanna	Männerturnv. Oschatz	56 „
	Lohmann	Tv. Saxonia Leisnig	56 „
4.	Nebe	„ „ „	53 „

Der Vormittag wurde gleichzeitig für eine Tagung der Vereinspresseturnwarte des Gaues Nordsachsen verwendet, die im Ratskeller zu Döbeln stattfand. Gaupressewart Groba gab die neuen Richtlinien, soweit sie bekannt sind, heraus, und es wurde allen Warten befohlen, in Zukunft eifrig und nur im Sinne des dritten Reiches ihre Arbeit zu leisten, und durch sorgfältige und eifrige Berichterstattung für die große deutsche Turnsache zu werben, zu werben in stärkerem Maße wie bisher. Mit vielen neuen Anregungen und neuem Arbeitswillen gingen die Teilnehmer nach vierstündigem Beisammensein auseinander.

Leibesübung der deutschen Frau.

Im Anschluß an das Hallenwetturnen als Krönung desselben wurde am Nachmittag in dem Saale des Stauvitzbades zu Döbeln ein Bühnenschauturnen der Turnerinnen des Gaues abgehalten, zu dem die meisten Vereine ihre besten Vertreterinnen entsandt hatten. Volkstänze, festliche Reigen, Walzer, Freiübungen, Fahnenschwingen, wechselten in bunter Reihenfolge ab mit Turnen am Kasten, am Pferd, Leistungsturnen der aus den Vormittagskämpfen hervorgegangenen Siegerinnen am Barren und Reck. Es ist beim besten Willen unmöglich, irgend eine dieser prächtigen Uebungen besonders hervorzuheben und auszuzeichnen, da alle Vereine bemüht waren, ihr Bestes zu geben und so nur hervorragendes gezeigt wurde. Der beste Beweis und der Dank zugleich mag allen Beteiligten, Turnerinnen sowie ihren Vorturnern der überaus reiche und anhaltende Beifall der Zuschauer bei jeder einzelnen Uebung gewesen sein. Angesichts der günstigen Verkehrslage Döbelns und der zu erwartenden hervorragenden Leistungen wäre ein noch besserer Besuch der Gauveranstaltung zu erwarten gewesen, und damit der überaus schweren und unermüdlichen Arbeit unseres Gaufrauenturnwartes C. Gruble der schönste Dank gezollt worden. Umsomehr stimmten die Anwesenden unserem Obergauturnwart Heinrich Santen bei, der Veranlassung nahm, allen am Werk Beteiligten, vor allem dem Gaufrauenturnwart C. Gruble seinen wärmsten Dank auszusprechen. Mit der feierlichen Verkündigung der drei ersten Siegerinnen fand eine der schönsten Feier unseres Gaues in diesem Jahre ihren Abschluß.

SV. Nünchritz 13 e. V.

Nünchritz 1. — Lommatzsch 1. 3:0.

Beide Mannschaften standen sich in Nünchritz zum Verbandsspiel gegenüber. Lommatzsch stellte eine spielstarke und sehr schnelle Elf, die den Nünchritzern fast gleichwertig war. Bis zur Halbzeit konnte Nünchritz nur ein Tor schießen, nach der Halbzeit fielen die beiden anderen. Die Stürmerreihe hatte nicht einen ihrer besten Tage, denn das Resultat hätte immerhin etwas höher ausfallen müssen.

Nünchritz 3. — Röderau 3. 7:0. Nünchritz 3. Mannschaft fertigte den Gegner sicher mit 7 Toren ab.

VfB. 33 Zeithain-Lager.

VfB. 33 Zeithain-Lg. 1. — Stauchitz 1. 7:0
(15. Oktober).

VfB. 35 Zeithain-Lg. 1. — Nauwalde 1. 13:1
(22. Oktober).

Mit dem Spielbeginn in den unteren Kreisklassen nahm auch der VfB. seine sportliche Tätigkeit wieder auf. Am vorvorigen Sonntag war BC. Stauchitz als Gast zum Kreisspiel hier, die Stauchitzer waren den Zeithainern weit unterlegen und wurden nach schönem fairen Spiel 7:0 geschlagen.

Am Sonntag trat VfB. zum 2. Kreisspiel in Nauwalde an. Das knappe Resultat der Nauwalder gegen Nickritz und der ungewohnte, kleine Platz mahnten zur Vorsicht. Es kam jedoch anders; die Zeithainer Elf holte durch eine vorzügliche Gesamtleistung einen haushohen Sieg heraus. Die Tore fielen trotz robuster Spielweise der Nauwalder in regelmäßigen Abständen. Zur Pause stand das Spiel bereits 8:0. Eine ganz hervorragende Schußleistung vollbrachte der Halblinke mit dem 2. Tor. Das war wirklich nichts alltägliches und ließ „Freund" und „Feind" aufhorchen. Eine Ecke von rechts gelangte in Höhe der 16-Mtr.-Grenze zum Halblinken und mit ungewöhnlicher Schärfe schoß dieser das Leder in den Kasten. Die übrigen Tore, unter welchen noch sehr viele „schöne Sachen" waren, erzielten Rechtsaußen 1, Halbrechts 2, Mitte 6, Linksaußen 2.

Nauwalde konnte mangels jeder Technik leider keinen ebenbürtigen Gegner abgeben. Das Ehrentor erzielte der Halbrechte Mitte der 2. Halbzeit. Der „Anhang" der Zeithainer, welcher übrigens zu 80 Prozent die Zuschauer bildete, verließ sichtlich erfreut das Walddorf.

Nächsten Sonntag gehts zum 3. Spiel nach dem nahen Lichtensee. Das sportbegeisterte Zeithainer Publikum wird dem VfB. diesmal noch weit mehr Gefolgschaft leisten. Obwohl Nauwalde in Lichtensee nur knapp verlor, trauen wir den Lichtenseern weit mehr zu. Es dürfte bestimmt zu einem gleichverteilten Kampfe kommen. Anstoß 2.45 Uhr Schiedsrichter stellt Gröbla.

Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.